C S D D K

1 6 4 9

Vier Außerlesene Teutsche Chemische Büchlein

I.

Von den wesentlichen Anfängen der Natur / vnd dero nachfolgerin / der wahren Chemiæ, incerti autoris.

II.

Von dem philosophischen Wasser / incerti authoris.

III.

Elucidarius Christophori Parisiensis, mit einer weit besseren version, als er hiebevor außgangen.

IV.

Alte Teutsche Reymen von der philosophischen materi, vnd deren Bereitung.

[o]

Getruckt zu Cassel / bey Jacob Gentsch
In Verlegung Sebald Köhlers /
Im Jahr 1649.

Großgönstiger Leser.

JCh hab für einem Jahr bey publicirung etlicher Lateinischer Chemischer Tractätlin vermeldet/daß ich mit vielfaltigem lesen nunmehr ein geraume zeit/ vnd so viel es meine profession vnnd täglich nothwendige geschäffte leiden können/die vntersuchung einer natur-gemässen medicin zugebracht / dardurch auch denen Schwachheiten / so ins gemein für vnheilbar gehalten werden/abgeholffen/vnd also dieses opprobrium Medicorum auffgehaben werden mö-

ge. Nun muß man bekennen/ daß es heutiges tags viele dergleichen Untersucher gibt / so gleichmässigen Zweck sich fürgesetzet / gleichwol aber / wie man auß der erfahrung abnehmen kan/ noch zur zeit kein sonderlicher effect hierauff erfolget/ daß man also vrsach gnug hette von diesen Gedancken abzustehen / vnd mit dem wolgebahnten Weg der bewehrten Dogmatischen Medicin sich zu contentiren / insonderheit weil selbige in wenigen jahren durch viel herrliche ingenia dermassen excoliret vnd mit allerley schönen medicinalischen Blümlein vntersetzet worden/daß man sie schier für eine newe wissenschaft

vnd

vnd Kunst ansehen solte. Es ist aber mit dem menschlichen gemüht also beschaffen / daß je mehr erfahrenheit es in Natürlichen dingen erlanget / je höher es darinnen steigen wil / vnd hier recht heyset /

Quò plus sunt potæ plus sitiuntur aquæ.

Doch kan man / meines wenigen erachtens / niemand seines angewenten fleisses verdencken / sintemal solche arbeiten / wenn sie in jhren terminis bleiben / allein dahin zielen / wie des menschlichen geschlechtes gröste feinde / nehmlich die langwirige / schmertzhaffte / tieff eingewurtzelte schwachheiten außgerottet / vnd hingegen eine liebli-

che Harmoni aller humorn vnd gliedern des Leibs / wie auch hierauff eine stetswehrende erwünschte Gesundheit eingeführet werden mögen / daß sie also mehr zu erlangung grosen nutzens als auff einigen Schaden von ihren Vhrhebern gerichtet sind.

Ob man nun wol hin vnd wieder / auch vnter den gelehrten/ Leute findet / welche steiff darauff bestehen vnd mit vielen Argumenten behaupten wolté/ daß eine solche Medicin in der gantzen Natur nicht anzutreffen stehe/ welche zu allen kranckheiten dienlich/ vnd / damit ich ihre Worte brauche/ wie ein Schuch zu allen Füssen/ gerecht

sey/so stellet man doch solches an seinen Ort. Für meine Person sehe ich nicht wie man den general consens bey nahe aller nationen vnd völckern / so vnter dem Himmel wohnen/vmbstossen vnd mit grund wiederstreiten könne / welche alle einmühtig bekennen/auch mit der That zu weilen erwieszen haben / daß eine solche gebenedeite Artzeney in der Natur verborgen/vnd einem fleissigen nachforscher mit Gottes Hülff wol zu erlangen stehe. Wil doch meines orts dieser sachen halben mit niemand mich in Gezänck geben / sondern einem jeden seinen sinn vnd gedancken frey lassen / vnd meines beruffs warten.

Daß aber diese beygefügte Büchlein in Truck verfertiget worden / sind desen vnterschiedene vrsachen /

1. Weil sie zu erlangung gemelter Medicin viel nutzen können / sintemal darfür gehalten wird / daß zwischen dieser vnd den tincturis Physicis eine grosse affinitet sey.

2. Weil deren etliche bißhero noch nie offentlich an tag kommen / etlicher aber keine exemplaria mehr zufinden / vnd gleichwohl sie alle wegen vieler natürlichen geheimnüssen / so darinnen stecken / lesens wol wehrt sind.

3. Weil der jenigen Autorn / so zu vor herauß gegeben wor-

worden/etliche gar falsch getru-
cket/ vnd gar übel auß dem La-
teinischen vertirt gewesen / daß
man wenig nutzen darauß
schöpffen können: wie dann son-
derlich an Christophoro Parisien-
si, zweiffels ohn einem treflichen
Autore/ in der edition von An-
no 1608. zusehen; mir aber bes-
sere versiones zu handen gestos-
sen / so ich gutwillig curiosis in-
geniis communiciren wöllen.
Vnd muß ich hier auch andeu-
ten / daß vnter gemelten Chri-
stoph. Parisi. Nahmen noch Ein
ander theil offentlich außgan-
gen / welches doch lächerlich
scheinet/weil dieser Autor kurtz
nach den zeiten Raymundi Lullii
vnd also für 300. Jahren gele-
bet/

bet / gleichwol aber in diesem andern theil Paracelsus, Ulstadi⁹ vnd Julius Cæsar Scaliger &c. alle newe scriptores eingeführet werden. Wil man sagen es sey mit deren testimoniis vnd zeugnüssen illustriret, wie der Titul gibt / so weyse man / welches dann der Text / vnd welches die erklärung sey: Hatt mans demnach jetzo als ein scriptum suppositirium bey seit gesetzet.

4. So wil mich auch bedüncken / es seye gleichwol hæc pars philosophiæ naturalis ein recht anmütig tieffsinniges studium, darauß sonderlich der Vrsprung vnd vnterscheid auch die Natur aller Metallen fein gefasset vnd ergründet werdẽ mögen/

gen / dergleichen fundamenten man bey den gemeinen Autorn nicht bald finden wird.

5. Vber das kan einer / so diese Büchlin wol vnd offt gelesen / sich leichtlich für den vmbstreiffenden Alchymisten vnnd verlogenen Goltkäfern hüten / weil hierin eine gute information zu findẽ ist / wie die natur in jhren wirckungen verfahre: Dahero dann ein jeglicher die falsche widrige abwege ohne grose mühe vnterscheyden vnd selbige als ein Gifft meiden wird.

Doch ist es mit dieser edition dahin nicht gemeinet / daß man jemand zur operation vnd Handarbeit anlaß geben wolle / ehe er in der Natur heimligkeit

keit wol erfahren sey: wie dann nichts gemeiners ist / als daß die idioten, auch wol Handwercksleute vnd andere vngelehrte Gesellen / wann sie etwa ein Chemisches Büchlein zu handen kriegen/ dasselbe so bald mit vngewaschenen fäusten anfallen/vnd dem Buchstab nach der Arbeit sich vnterfangen/ darüber sie doch letzlich übel anlauffen / vnd vmb das jhrige kommen. Vnd solten solche vnbesonnene Leute bedencken/ daß die alte Philosophi jhre schrifften mit vielen verblümten dunckelen Reden vnd wunderlichen figuren allein dieser Vrsach halben angefüllet / damit nicht jederman / so nur vom Pflug gelauf-

lauffen kömpt / die innerliche heimligkeit der edlen Natur erforschen / vnd etwa zu grosem Mißbrauch ziehen möge.

Was das ander Büchlein vnter diesen vieren anlanget/ so vom Philosophischen Wasser tractiret, fasset selbiges zweiffels ohn eines von den grössesten secretis magisterii Hermetici in sich / vnd ist dahero wol würdig / daß es fleissig betrachtet werde. Vnd hat von dieser Materi auch d' alt Griegischer Philosophus Anepigraphus in seinem Tractätlin Περὶ τοῦ θείου ὕδατος τῆς λευκώσεως geschrieben / so wol wehrt wehre / daß er beneben seinen braven Spießgesellen Stephano Alexandrino, Zosymo, Synesio,

sio, Heraclio, Justiniano, Comerio, Heliodoro, Archelao, Theophrasto, Hierotheo, Pelagio, Agathodæmone, Olympiodoro, Pappo, Eugenio &c. so alle schön Griegisch geschrieben an einem vornehmen ort beysammen liegen/deren malen eins in Chemiæ honorem, mit einer guten Lateinischen version auff ein theatrum publicum gezogen würde.

Das letzte Büchlein / so in alten Teutschen Reymen gestellet ist / wird vielen wegen seiner einfalt eingelächter machen / vnd für einen schlechten auffzug gehalten werden. Man wölle aber mehr der redlichen alten teutschen Philosophen gute intention, als der worten Zierlichkeit ansehen / vnd gedencken daß diese species philosophiæ lieber vnter einem alten grawen Rock / als in einem köstlichē Habit sich jederzeit vermercken / vnd finden lassen.

Gott befohlen.

****

Ein sehr herzlicher Tractat

Von den wesentlichen anfängen der Natur / vnd dero nachfolgerin der wahren Chemiæ.

DEmnach die wahre Chemia eine rechte nachfolgerin der natur ist / wie Albertus Magnus spricht / vnd sich auff deroselben wirckung fundiret vnd gründet / sonderlich aber weil sie auff etlicher wesentlichen dingen bereitung bestehet / als ist leichtlich daraus abzunemen / daß die jenige / so dieser Wissenschafft nachtrachten / jhre geheimnüß zu vntersuchen begehren / vnd zu gewünschtem Ende hierinnen ohn sonderlichen Jrthumb zugelangen verhoffen / sich zuvor gedachter wesentli-

Chemia imitatrix naturæ.

Causæ rerum philosopho

sunt cognoscendæ, præcipuè verò materia & forma.

chen dingen eigenschafften / auch deren gründlichen Anfang vnd Vrsachen zuerforschen bemühen. Am meisten aber müsten sie die natürlichkeit vnd die Form der wesentlichen dingen verstehen / weil auß diesen beyden alle sachen/ so die Natur producirt, jhren Anfang nehmen. Darneben aber ist auch nötig/ daß sie der Würckung vnd operation der Natur / darmit sie jhre wercke vollführet / wol kündig seyen / weil sie hiernach in jhrer hand arbeit sich richten / vnd so viel möglich nachfolgen müßen.

Naturæ etiam operatio est cognoscenda.

Materia rerum naturalium est ex 4. elementis.

Erstlich nun vnd ins gemein / vom anfänglichen wesen der natürlichen dingen zureden / muß man wißen / wie der allmächtige GOTT durch seine Weißheit die sphæren der gantzen Welt in zwey theil / nemblich in die himmlische vnd irdische / oder in die obere vnd vnderste / abgetheilet: Deren vndersten Theil dann in den Kreysen der vier Elementen bestehet / vnd von

der

d' Erden biß an die sphærã deß Monden reichet / der ander vnd oberster theil aber von der sphær deß Monden anfänget vnd mit dem gestirnten Himmel sich endet.

Sonsten ist die gantze Welt im Anfang auß einer allgemeinen Materi erschaffen worden / also daß die Göttliche Weißheit erstlich eine vngeformte chaotische Materi herfürkommen lassen / von welchen dann die Theologi vnd Philosophi offt vnd viel reden. Auß dieser Materi reinestem theil sind die Himmel mit jhrem Heer erschaffen worden / die übrige Materi aber ist hernach wieder in vier vnderschiedene Theil voneinander geschieden / vnd deren jedes mit seiner sonderbahren qvalitet, als mit der Kälte / der Wärme / der Truckenheit / vnd Feuchtigkeit informiret worden / also daß diese Eigenschafften vnd Formen einander zuwider sind / wie dann die Kälte vnd Wärme in jhrer Natur gegen einan-

Circulus mundi superior & inferior

Materia informis divisa in 4. elementa.

4 Von den wesentlichen Anfängen der lauffen/ vnd zugleich in einem subjecto nicht bestehen können.

Selbige 4. theilen werden die vier Elementen genant / vnd bestehet jedes in seinem Circkel/ doch daß eines mit dem andern in seinen qvaliteten participiret vnd eine Verwandschaft hat/ als die Erde kompt mit dem Wasser in der Kälte zusammen/ das Wasser mit der Lufft in der Feuchtigkeit / die Lufft mit dem Fewer in der Wärme/ vnd das Fewr mit der Erden in der Truckenheit/ vnd ist diß alles so weißlich darumb erschaffen worden / daß alle Geschöpffe jhr natürliches Wesen auß der Zusammenfügung vnd conjunction der Elementen fürters nehmen vnd haben könten.

Ex commistione elementorum res omnes suum esse habent.

Sind also die 4. Elementen wegen aller dingen Natürlichkeit oder natürlichen subsistentz geschaffen worden/ weil alle dinge jhr natürliches Wesen auß der Vermischung vnd conjunction der 4. Elementen haben / doch nicht

nicht dergestalt / daß ein Element gerad mit den andern für sich vnd vnmittelbar zusammentrette / dann ja võ Natur ein Element deß andern statt fleugt / sondern deren eines wird durch die Wärme in das ander getrieben / gezogen vnd sublimirt, also daß für sich kein simpel vnd rein Element ohn deß andern vermischung zu finden stehet.

Elementa nusquam habentur simplicia & pura.

Dieses zubestetigen / werden wir nimmermehr eine so truckene Erde finden / die nicht etwas Feuchtigkeit in jhr habe / werden auch kein Wasser finden / so nicht mit etwas Erden vermischt sey / wie in desen destillation zusehen. So ist auch schwerlich eine Erde anzutreffen / so nicht etwas innerlicher Wärme bey sich habe / ꝛc. Es ist auch zu notiren / daß in allen geschaffenen dingen allein zwey Elementen sichtbar sind / nemblich das wasser vnd die Erde / die andere zwey aber vnsichtbar / vnd allein in dem composito oder dem zusammengesetzten Geschöpff verborgen

In omni re tantùm duo sunt visibilia elementa, aqua & terra, & duo invisibilia, aer & ignis; aer in aqua ignis in terra.

gen liegen / nemblich daß die Wärme oder das Fewr in der Erden / vnd die Lufft im Wasser jhren Auffenthalt suchen. Wie nun das zugehe / ist eben nicht von nöthen dißmahls weitläufftig außzuführen / sondern das ist allein zubedencken / daß die Natur anfänglich auß der vier Elementen zusammenfügung eine gemeine vnd jhr fügliche materi nimbt / vnd dieselbe jmmer subtiliiret / reiffet vnd zu annehmung jhrer form beqvem machet / auch je subtiler diese materi wird / je näher kompt sie jhrer Form / vnd läßet sich die form darinnen eher mercken. Gleichwie ein Bildschnitzer / wenn er ein Bild formiren will / erstlich ein grob Holtz darzu nimpt / das grobe behawet vnd weg thut / hernach auch daran jmmer schnitzet / vnd zu eines Bildes eusserlicher Gestalt disponiret, biß so lang er seine intention erreichet / vnd das Bild verfertiget ist / alsdann erscheinet dasselbe erst in seiner Gestalt / wie

Materia qvò subtilior, eò ad recipiendam formam capacior.

Forma apparet detracta materia.

wie es seyn soll/vnd ist nach Wegneh-mung der überflüssigen materi vnd gehöltzes ein Bild formiret, vnd also auß der materi die Form heraus gezo-gen.

Gleicher massen würcket auch die Natur/in dem sie auß den 4. Elemen-ten eine jhr fügliche materi zusam-mensetzet/darvon die Vnreinigkeiten vnd vnnöhtige Theile scheidet / diese materi hernach so subtil machet vnd außbutzet/biß sie zur Annemung jhrer Form habilitiret ist/ welche auch da-rinnen sich so bald mercken vnd sehen läßet. Wenn aber die materi noch vn-rein vnd beflecket ist / so kan auch die Form darinnen nicht vollkömlich sich spüren laßen / sondern wird durch ge-dachte Vnreinigkeit beflecket vnd ver-hinderet. Werden demnach aller natürlichen dingen jhre Formen auß einer fürgesatzten materi herauß ge-zogen/ vnd nimbt eine jede substantz / sie sey animalisch / vegetabilisch oder

Natura ex 4. elemen-tis creat materiam commu-nem, in qvam tamdiu a-git donec remotis partibus superfluis & impuris appareat forma, qvæ non est per fe-cta, nisi o-mnis im-puritas sit sublata.

Formæ re-rum o-mnium, vegetabi-lium, ani-malium &

mineralisch / ihr erste materi auß den 4. Elementen / daraus nachmals deren Form oder innerliches Wesen (dadurch jedes compositum das jenige ist was es ist) entspringet vnd educiret wird.

mineralium educuntur ex præjacenti materia.

So ist auch zuwissen / das alle erschaffene dinge auff eine art von folgenden dreyen Sorten außlauffen: dañ sie sind entweder animalisch / so da wachsen vnd fühlen / als der Mensch / vnd allerley thiere; oder sind vegetabilisch / so auß der erden wachsen / vnd nicht fühlen / nemlich allerley wurtzeln / kreutern vnd beümen: oder sind mineralisch / so im bauch der erden wachsen vnd nicht fühlen / alß da sind allerley steine / mineren vnd metallen.

Quicqvid est in mundo, aut est animale, aut vegetabile aut minerale.

Vnd wird jede von diesen dreyen arten in gewisse species vnd gattungen wiedervmb getheilet; wie dañ vnter den animalischen eines ein Mensch ist / das ander ein Löwe oder ein Beer / Ochs / Schaff / Hund etc. gleichermassen

Subdivisio horum trium generum

wird

wird die vegetabilische natur in viel gattungen geschieden/ dann eins ist ein Weinstock das ander ein Birnbaum/ Apffelbaum / Pomerantz / Weitzen / Haffer / Rüben Kohl etc. So sind auch vielerley sorten von minerali= schen vnd metallischen sachen/ dann ei= nes ist ein gemeiner stein/ das ander ein Marmer / ein Carfunckel/ ein Saltz/ Vitriol / Golt / Silber / Eisen / rc. Vnd wie diese vnterschiedene sachen in jhren arthen differiren/ also haben sie auch einen vnterschied in jhrer materi/ vnd kömbt diese mannigfaltige natür= ligkeit auß der vielfaltigen vermi= schung vnd conjunction der elemen= ten: Dann es vermischen sich in einem subjecto etwa fünff theil von der Er= den / drey theil vom Wasser / zwey theil von der Lufft/ vnd ein theil vom Fewer: In einem anderen fünff theil Wasser / vier theil Erden / drey theil Lufft/ vnd ein theil Feur/ vnd so fortan in anderen subjectis ein andere pro-

Diversitas rerum est ex diversitate materiæ, & ex multiplici mixtione elementorum.

por-

portion der elementen/ wie dann solche vngleiche conjunctiones derselben vnzehlbar seyn vnd fallen können.

Proportio miscibilium soli naturæ nota est.

So ist auch diese proportionalische Vermischung der elementen allein der Natur bekant/ weil dieselbe in allen dingen eine gewisse maß zu halten weiß/ wie viel zu jeder materi in diesem oder jenem composito auß den elementen zu nehmen ist: Vnd wenn sie vermittels jhrer wirckung die rechte proportion zusammen bracht/ so der materi bequem vnd füglich ist/ folget darauff so balt jedes dinges seine Form vnd Wesen so auß der materi herfür kömbt/ vnd nach derselben diversitet auch vnterschiedlich vnd mannigfaltig ist.

Naturæ intentionem juvat influxus cœlestis

Doch muß man bekennen/ daß zu solcher Würckung/ intention vnd/ so zureden/ fürsätzlicher bequemlichkeit der elementen/ die einfliessungen vnd Kräffte der Sternen vnd Planeten höchlich dienen/ alß welche der Natur in jhrer Wirckung/ vnd Zusamenfü-

gung

gung gedachter elementen grosse Hülff vnd Beforderung leisten/ gleich wie die Kunst bey einem Werckmeister thut/ dadurch er auß seiner fürgenommenen materi die Gestalt eines Bildes oder ein ander werck zu tage bringet/ so er zuvor in seinem Sinn concipiret vnd gefasset.

Gleicher massen gehet es auch bey der Natur zu/ wenn die influentien deß Himmels der materi zur Geburt eines Fisches beforderlich erscheinen oder disponiret sind/ helffen sie die hierzu dienliche Arten der elementen zusammen fügen/ vnd habilitiren dieselbe/ daß auß dieser union die Form vnd Wesen eines Fisches herfür kömbt. Weñ aber diese himlische Kräffte vnd einfliessungen zur Form eines metals als Golt oder Silbers geneigt sind/ so wircket auch die Natur mit deren hülff in zusammenfügung der elementen/ daßelbige eine hierzu dienliche materi hergeben/ daraus eine substantz vnd Wesen

Wesen des Golts entspringet vnd gebohren wird. Dann eine jede proportion der elementen gibt einen sonderbahren aspect, Art vnd Wesen der Form / wie in einem auß vielerley sachen zusammen getragenem Hauffen mancherley Gestalten der gehaufften dingen erscheinen. Wann aber die Elementen nunmehr vereinbaret vnd zusammengefüget / auch die vollkommene Formen wesentlich fürhanden sind / zu welchen die herabschiessende vnd in die materi sich senckende Einfliessungen vnd Kräffte deß Gestirns Beförderung vnd Anlaß gegeben / höret alßdann die Natur in jhrer Wirckūg auf/weil sie jhrē Zweck vollkömlich erreichet / wie ein Werckmeister in seiner Arbeit auffhöret/ wenn er die Gestalt seines Bildes oder sein fürgenommen werck verfertiget / so er zuvor in seinen Gedancken sich zumachen fürgesetzet hat.

Quælibet proportio elementorum peculiarem parit formam.

Wircket demnach die Natur allezeit durch

durch die influentien vnd kräffte deß Himmels vnd der Sternen / so der Formen gleichsam jhr sähmlicher vrsprung sind / vnd durch diese Kräffte bekompt die materi eine inclination zu der Form / so mit denselben auch eine Verwandnüß hat: Wenn aber die Form vollzogen vnd vermittels dieser Kräfften aus der materi nunmehr herauß kommen ist / höret die Natur auff vnd wircket nicht mehr auff die production der Form / weil selbige schon vollzogen vnd für Augen ist / sonder das productum nimbt zu oder ab / darnach die Natur darin wircket / vnd auff diese Weiß stehet jedes ding in seinem zu oder abnehmen. Vnd solche influentzen der Sternen werden genant Kräffte der Sähmligkeit deren Formen; vnd weil aller geschaffenen dingen nur drey allgemeine Natürligkeiten sind / nemblich die animalische / vegetabilische vnd mineralische / sind gleicher Gestalt auch nur drey influ-

Influentiæ cœlestes semina formarum.

Vt tres generales naturalitates omnium rerum, ita tres influentiæ seminalitatum & virtutum formarum

influentien der sähmligkeit vnd krafft der Formen/ nemblich die animalische vegetabilische vnd mineralische; von welchen Kräfften noch weitläufftiger/ etwas / wiewol kürtzlich / soll geredet werden.

Formalis virtus & vis seminalis à superioribus descendit ad elementa & inde ad generalem naturalitatem rerum.

Die formalische oder innerliche wesentliche / wie auch die sähmliche Krafft aller dingen scheust von oben herab / erstlich auff die elementen/ vnd dan auff die algemeine Natürligkeit aller dingen / werden darin beschlossen vnd behalten / daß sie die natürliche Form daraus bringen helffen wie droben gemelt. Vnd diese Kräffte sencken sich durch die stralen der Sternen gleich als durch jhre canalen auff die vntere Welt / das ist auff die vier elementen/ sonderlich aber fallen sie hauffig in den Erdboden/ weil selbiger das centrum vnd mittel ist aller elementen darinnen alle stralen der Sternen sich samblen vnd zuhauffe treten: wie alle lineæ eines Zir-

ckels

ckels in einem centralischen puncke zusammen kommen; eben also werden auch / wie gedacht / alle stralen der Sternen in der Erden gesamblet / welche dann die sähmliche Kräffte der Formen nachziehen vnd mit sich bringen. Derohalben sagt auch Albertus Magnus im Buch von der Elementen eigenschafften am 24. Cap. Weil die Erde der gantzen Welt centrum oder Mittelpunct ist / vnd darinnen alle Stralen deß Gestirnten Himmels zusammen kommen / wird dieselbe von mancherley Figuren / influentien vnd Kräfften deß Himmels schwanger / durch deren Vermittelung vielerley Formen herfür kommen / vnd das geschicht sonsten in keinem anderen Element. Hat demnach die Erde für den vbrigen dreyen Elemen diesen Fürzug / daß sie aller dingen Mutter genant wird / weil sie aller dingen von oben herab schiessende Same vnd Kräffte empfänget / ja auch noch biß vff diesen

Terra mater rerum omnium.

sen Tag von deß Himmels Kräfften angefüllet wird / so lang derselbe in seinem Lauff vnd Bewegung verbleibet. Dahero dann auch S. Augustinus im 3. Buch de sancta trinitate am 9. C. schreibet: Die Welt ist schwanger von der Fülle der vegetabilischen vnd wachsenden dingen / wie eine Mutter mit jhrer Frucht schwanger gehet. Vnd abermahl in selbigem Capitel: Alle geschaffene dinge haben jhr vrsprünglich Wesen auß der Elementen zusammensetzung / daraus sie zu jhnen beqvemlicher Zeit vnd nach jhrer Reifung herfür kommen: Vnd auf diese Weise sind alle natürliche dinge durch Vermittelung der sämlichen Krafft in den Elementen beschlossen. Jngleichem redet auch wolgedachter S. Augustinus in angezogenem Buch in dem Capitel de miraculis, qvæ fieri habent cum artibus magicis: Man muß bekennen / daß in den corporalischen Elementen dieser Welt aller dingen For-

me verborgen liegen / so hernach leibli-
cher vnd sichtbarer Weise herfür krie-
chen / vnd deren Samen sind vrsprün-
glich nichts anders / als die influenti-
en deren von oben herab schiessenden
himmlischen Kräfften.

Diese himlische Kräfften nun / vnd sonderlich den metallischen Samen auffzufangen hat der tieffsinnig Philosophus Raymundus Lullius etliche Wasser zubereiten inventiret, vnd selbige in die Erde zusetzen befohlen / in welches gemelte Kräffte sich sencken vñ einlassen sollen / weil der himlischen vnd sämlichen Kräfften Natur vnd Eigenschafft ist / daß wenn sie in die Erde fallen / sie darinnen herumbstreichen / ziehen an etliche bewegliche spiritus / vermischen sich mit denselben / machen sie dick / vnd setzen sich darin gleichsam in jhren Sitz vnd Wohnung / wie abermals Raymundus spricht: Vnd so man durch die Kunst dergleichen beqveme vnd bewegliche Spiritus, oder

Virtutes cœlestes qvomodo capiantur.

subtile / diesen Kräfften fügliche / materi bereiten kan / vnd in die Erde vergräbet / werden dardurch viel eher gemelte Kräffte herbey gezogen vnd behalten / als daß die Kräffte etwas von denen bereiteten spiritibus anziehen vnd behalten solten / sintemal nach Raymundi Meynung / diese spiritus vnd subtile materi die von oben herab fallende Kräffte mehr als zwey Armbrust schüsse weit an sich ziehen können: vnd wie der Magnet das Eisen zeucht / also werden durch diese instrumenten die von oben herab schiessende mineralische Kräffte herbey gezogen vnd gefangen. Vnd wiederumb sagt Raymundus, daß diese Kräffte / wenn sie in einem füglichen Wasser / dessen præparationer beschreibet / gefangen sind / so coaguliren sie den Mercurium zu gutem bestendigem silber ohn alles Fewr: vnd je subtiler vnd reiner die materi ist / je höher vnd würcklicher auch diese Kräffte sind. Wie aber diß Wasser

zu-

zubereiten sey/lehret Raymundus im Buch de lapidibus pretiosis, vnd ist vnnötig/hiervon weiter Meldung zu thun. Das ist gleichwol zu mercken/ daß er diese himmlische Kräffte vnd Sämligkeiten der Formen durch diese Waßer gefangen hat/gleichsam durch die Fallen man die Mäuse fähet.

Bißhero ist in einer general Rede gemeldet worden/wie alle natürliche dinge jhr substantz vnd Wesen auß zweyerley principiis, nemblich auß der materi vnd der Form nemen/daß auch die materi auß den Elementen/die Form aber auß den himlischen Kräfften jhren Vrsprung haben/ vnd daß durch dieser Kräfften Vermittelung die Form auß der materi heraus sprieße. Dieses bezeuget auch Petrus Bonus Ferrariensis/wenn er spricht: Die Elementen/oder vielmehr die materi, so auß den Elementen jhren Anfang nimbt/ist gleichsam der Natur vnd der himlischen Kräfften

Materia rerum est ex elementis, forma ex virtutibus cœlestibus

Instrument vnd Gefäß / vnd je subtiler diese Materien sind / darin die himlische Kräffte mit jhrem Einfluß fallen / je stärcker wircken diese Kräffte durch die materi vnd die materi, so subtiliret vnd beweglich worden ist / wird in der Alchymia ein spiritus genant / welchen man wegen deren in jhm verborgenen Kräfften brauchen soll vnd muß. Vnd weil ich in diesem Discurs mir allein võ der Alchymia, so die vnreine Metallen in Golt vnd Silber transmutiret, zu reden fürgenommen/ will ich anderer natürlichen dingen Vrsprung vnd Wesen dißmal beyseit setzen/vnd darvon weiter nichts melden. Vnderdeßen aber weil einem jeden vnder suchen der Chemischen Geheimnußen zuwissen nötig ist/ was deß Goldes Natürlichkeit sey/ vnd warinnen dessen Form vnd himlische Kräffte bestehen / als auß welcher beyden das Golt gebohren wird / soll ein special Vnderricht von den vrsprünglichen

Propositum Authoris.

vnd

vnd wesentlichē principiis der Metallen zuforderst/wiewol kürtzlich/geschehen/vnd klärlich außgeführet werden.

Von dem vrsprünglichen Wesen vnd Anfängen der Metallen.

ALbertus Magnus spricht am 3: c. de lapidibus: Weil die Natur der Kunst Anfang vnd Fürgängerin ist/so muß ein Artist für allen dingen den Vhrsprung vnd natürliche Geburt der Metallen wol verstehen. Eben dieses sagt auch Geber am 1. cap. suæ summæ: Wer den Anfang vnd Eingang der Natur nicht weiß / wer auch die Natürlichkeit vnd formalische Krafft deß Goldes nicht verstehet/ der ist noch weit von vnser Kunst/dieweil er keinen Grund hat/darauff er seine intention richten könne. Wiederumb sagt er in gedachtem Buch / wer da nicht

Artista benè intelligat generationem metallorum, antequam artē aggrediatur.

verstehet / auff was weise vnd Art die Metallen gebohren werden / vnd wie die Natur in jhrer intention darmit procediret, wenn der schon den Anfang d' Kűst wüste / wird er doch zu dieser wissenschafft nicht gelangen / noch deren gewünschtes End erreichen / weil diese Kunst / wie Bonus Ferrariensis am 27. Cap. sagt / bestehet auf Erkäntnüß der metallischen materi, sonderlich deß Goldes / vnd der Natur operation oder wirckung. Daß also die Kunst in jhrer operation, so viel möglich / der Natur nachfolgen muß. Von der generation der Metallen schreibet sehr gründlich Albertus Magnus im 1. Cap. seines Buchs von den Metallen / wann er spricht: Die materi der Steinen / daraus sie formiret werden / ist nicht sonderlich weit von den Elementen abgesetzet / das ist / es ist keine sonderliche Veränderung der Elementen / nemblich deß waßers vnd der Erden / so der Steinen materi sind / gesche-

Ars fundatur in cognitione materiæ metallicæ, & naturæ operatione.

geschehen; Vnd wie er sagt im 20. C. deß ersten Buchs / eine grobe viscosische vnd irdische Feuchtigkeit ist die materi der Steinen / wie dann die gemeine Steine aus einer groben mit viscosischer Feuchtichkeit vermischten Erden herkommen: Aber in der materi der durchsichtigen Steinen ist das wasser mit einer subtilen reinen Erden vermischet / doch daß auch keine Verenderung deß wassers vnd der Erden fürhergangen / wie in der materi der Metallen geschicht. Dahero dann offtgedachter Albertus abermahls spricht: wie in der generation eines animalischen Leibes etlicher Dünsten Vermischung für der materi hergehet / also wird auch für der Form der Metallen eine Vermischung sulphuris vnd Mercurii erfordert. Hierneben stimmen auch alle Philosophi Chemici in dem vberein / daß die Metallen anders nichts sind / als ein subtiler von Mercurio vnd sulphure

Materia lapidum communium est terra grossa mixta cum viscosa humiditate.

Lapides transparentes ex aqva & terra subtili.

Metalla generantur ex vapore sulphureo & mercuriali mixto.

aufffsteigender vermischter Dunst oder Brodem/ so durch Vermittelung der natürlichen temperirten vnd in der Erden beschlossenen wärme in den tieffen mineralischen Klufften sich resolvirt vnd aufffzeucht / welcher Dunst dann eine Feuchtigkeit bey sich hat / so alle andere Feuchtigkeiten vbertrifft: Vnd diese Feuchtigkeit wird temperirt vnd dick gemacht durch eine subtile irdische Trucknе/so in jhr verborgen ligt. Die temperirte wärme aber in dem sie diese Dünste oder Brodem zusammen treibet/ vermischet/ solviret vnd an eine beqveme Stette sublimirt/ da diese Feuchtigkeit sich aufffhelt / digerirt sie dieselbe / subtiliret vnd dicket sie/daß daraus endlich Golt oder ein anderes Metall wird/auch ist diese Feuchtigkeit in den Metallen die einige Vrsach/daß sie in den Fluß gehen. Steigen demnach solche Brodemen auß Mercurio vnd sulphure, vnd dienet der Mercurius vnd Schwefel

Humiditas mercurialis coagulatur terra sua sulphurea.

Sola humiditas causa fluxus metallorum.

fel auf diese weise zu den Metallen/daß auß jhnen die Brodemen außgehen / daraus die Metallen hernach coaguliret werden. Auch ist hierneben zuwissen/ was Geber in seiner Summa sagt / daß der sulphur nichts anders sey / als eine Feistigkeit der Erden / so in seiner minera durch eine temperirte wärme digerirt / gedicket vnd gehärtet ist. Der Mercurius aber / wie Bonus Ferrariensis im 25. Cap. sagt/ist ein schweres wasser so mit sehr subtiler weissen Erden vermischet vnd digeriret ist/biß die Feuchtigkeit mit der Trückne der Erden vermischet vnd vereiniget / so daß sie gleich vndereinander verwandelt sind / vnd daraus wird das qveckfilber / wie Aristoteles bezeuget / vnd das ist aller Metallen allgemeine materi/muß aber doch mit dem sulphure vermischt seyn / wie dann alle Mineren der Metallen klärlich außweisen/daß in der generation der Metallen der Schwefel mit vn-

Sulphur est pingvedo terræ calore benè digesta

Mercurius est aqva gravis cum terra subtili alba mixta & digesta.

Sulphur in omnibus mineris invenitur.

verlauffe/ weil in allen mineralischen Klüfften der Schwefel gefunden wird. Vnd ob wol der Schwefel in etlichen mineren absonderlich / wie auch der Mercurius/ sich finden lässet/ vnd solches der Vrsach halben/ daß die Natur zeige/ waraus die Metallen kommen / wird doch zu deren generation bey der Zusammensetzung erfordert. Dieser Vrsach halben geben alle metallische Ertze einen schwefelichten Gestanck von sich/ vnd ist dieses das rechte Zeichen / daß diese zwey der Schwefel vnd der mercurius in der generation zusammen kommen / doch dero gestalt / daß der Schwefel gleichsam das wirckende theil/ der mercurius aber die materi sey / dann der Schwefel seine wirckung verrichtet. Es ist auch zuwissen / daß der Schwefel vnd mercurius in der generation der Metallen sich verhalten wie der männliche vnd weibliche Same in Erzeugung eines Kindes: Dann der mannlich Same

In generatione metallorum sulphur est agens, mercurius patiens.

Sulphur & mercurius comparãtur femini

me hat in sich eine wirckliche Krafft / dardurch er in das weiblich Geblüt oder Samen wircket nach beyder Vermischung in der natürlichen Beywohnung / sintemal wie alle Naturkündiger schreiben / in der Erzeugung eines Kindes zuvor das weibliche Geblüt vnd der mannlich Same vermischt werden / als dann wird vermittels der wirckendē mañlichen Krafft vñ der natürlichen Wärme auß dem weiblichen Geblüt erstlich das Hertz formirt, in welchem die gebehrende Krafft eingepflantzet ist / so deren allerdings gleich ist / welche in mannlichen Samen gewesen. Wann diß geschehen / ist der männlich Same zur würcklichkeit der generation nichts mehr nutze / weil das Hertz nachmals die übrige Glieder zielen kan vermittels der sähmlichen Krafft / so das Hertz vom mannlichen Samen in sich hat. Wird also der männlich Same / nach dem er das Hertz auß dem weiblichen Geblüt

masculino & fœmino.

durch

durch seine würckung vollnzogen / abgeschieden / vnd hinderläßet dann die formliche Essentz vnd Krafft / durch deren Vermittelung hernach das Hertz fort wircket / auch die vbrige Glieder vnd deß Menschen gantze substantz perficiret vnd vollzeucht. Kompt demnach der männliche Same nicht zu der substantz deß Kindes / sondern wird selbiges allein auß dem weiblichen Geblüt generiret, darin der männliche Same seine wirckende Krafft vollbracht/vnd wird darvon abgeschieden/ wie ein werckmeister von seinem fürgenommenen werck / darinnen er seine intention vnd Fürsatz vollzogen / nachlässet. Muß man derohalben den männlichen Samen als das wirckende theil betrachten / das weibliche Geblüt aber als das leydende vnd der wirckung vnderworffenes Theil / darinnen nemblich gewürcket wird / vnd so die wirckende krafft an sich nimbt / dardurch auch die übrige Glieder formiret

Sententia Aristotelis non Medicorum.

miret werden / inmassen dann Aristoteles im 1. Buch de animalibus am 19. Cap. sagt: Vom Mann fleust die Form vnd Anfang der operation oder wirckung / vom weib aber die Materi oder das corperliche Theil. Gleichermaßen ist es auch vmb den Schwefel vnd den mercurium beschaffen / daß nemblich der mercurius der Metallen Materi der Schwefel aber gleichsam den wirckenden mannlichen Samen gibt / so in den mercurium wircket; weil der Schwefel eine verborgene metallische Krafft in sich hat / durch welcher Vermittelung / wie auch seine natürliche wärme er digeriret vnd den innerlichen subtilen Schwefel / so im mercurio von Natur ist / erwecket / daraus dann die erste dispoſition zur gebehrung deß Goldes vhrsprünglich herrühret / wird alsdann der eusserliche Schwefel abgeschieden / vnd vollzeucht der mercurius durch seine eigene subtile schwefelachtige Krafft die ge-

Mercurius metallorum materiam, sulphur formam suppeditat.

In generatione auri sulphur dat formam &

posten sc-|peratur. generation deß Goldes ohn Hülff vnd Zuthuung deß groben Schwefels: Vergleichet sich also dieser subtiler Schwefel mit seiner würckung dem Hertzen / wie oben gemelt ist.

Die Form vnd Tinctur deß Goldes / deren alle Philosophi nachtrachten ist die jenige / darvon Rasis in libro luminis luminum am 1. Cap. sagt: Im philosophischen Stein verhelt sich die Tinctur wie das Hertz in einem Thier: Dann wann der eusserliche Schwefel seine wirckende Krafft dem mercurio mitgetheilet / wird selbiger hierdurch erwecket / gestercket vnd zu seiner Vollkommenheit bracht / alsdann scheidet sich der grobe Schwefel darvon. Dahero findet man auch in allen Ertzgruben einen Schwefelkiß oder andere dergleichen Steine; hatt also der Schwefel eine metallische Kraft vnd Natur in sich. Vnd nemen dahero die Alchymisten Vrsach / daß sie vom Schwefel viel schreiben / weil er auch eine

eine krafft in sich hat das qveckſilber zu härten vnd zu coaguliren, welches dann daraus offenbahr iſt / weil durch deſen wie auch durch den bleyrauch das Qveckſilber gehärtet wird. Vnd ſagt Ariſtoteles in libro impreſſ. am 4. Cap. Daß in dem Schwefel deß qveckſilbers einige Härtung vnd coagulation ſtecke; Vnd diß kompt auß ſeiner Krafft ſo er auß der Erden empfangen hat / welche ſich gleichwol vom Geſtirn von oben herab in dieſelbe geſencket. Es iſt aber doch zu wiſſen daß gleich wie zweyerley Schwefelarten ſind / ſo ſind auch zweyerley Tincturen vnd metalliſche Kräffte / nemblich eine deß groben / euſſeren / die andere deß ſubtilen innerlichen: Vnd ob ſchon dieſe zweyerley Schwefelarten das Qveckſilber in metallen coaguliren / ſo ferbet vnd coagulirt doch der grobe Schwefel das Qveckſilber vnvollkommen / dieweil er grob vnd vnrein iſt / dahero er auch keine reine Tinctur geben kan: von

Sulphur coagulum mercurii

Sulphur duplex groſſum & ſubtile.

von welcher groben tinctur deß schwefels auch Geber in seiner summa redet. Aber der subtile reine Schwefel ferbet vollkömlich / weil er rein ist vnd eine reine Tinctur hat. Ist also offenbahr daß der Schwefel das wirckende formalische / der mercurius aber das leidende materialische principium gibt / daraus dann die Metallen geboren werden / vnd daß vnder diesen das wirckende eußerlich mit der materi / so kein vollkommen Metall hat / verbleibe: Dahero dañ bey allen vnvollkomenen Metallen eine schwefelart gefunden wird / vnd so solche grobe Schwefelart abgeschieden ist / gibt es ein vollkommen Metall: wird also im Gold kein vnreiner Schwefel gefunden / weil es gantz rein vnd vollkommen ist. Also ist nun klärlich angezeiget worden / waraus die Natur die Metallen wircket / welches dann auß dem Schwefel vnd auß dem mercurio geschicht; Vnd zwar auß dem Schwefel / als dem

Auro non inest sulphur.

dem wirckenden Theil / so gleichwol endlich abgeschieden wird / wie ein Werckmeister / der von seinem fürgenommenen Werck ruhet vnd abstehet / wenn er selbiges vollbracht hat / vnd auß dem Mercurio gleich als der materi vnd leidendem Theil / so letzlich bleibet vnd das corpus deß Metals gibt. Welcher Vrsach wegen auch die Artisten sagen vnd sonderlich Geber in seiner Summa im Capitel von der Metallen Gebehrung / daß die Natur die Metallen auß Schwefel vnd Mercurio wircke. Ingleichen sagt auch Bonus Ferrariensis in seinen Fragen de Alchymia am 25. Cap. Daß die Natur im Anfang zu der metallischen Geburt ein schweres viscosisches Wasser brauche / so mit einer weißen sulphurischen sehr subtilen Erden vermischet sey / vnd daß sie solches digerire / härte / deß Wassers Feuchtigkeit mit der Erden truckene / vereinige / biß so lang eine Substantz daraus

Hæc non intelligantur de argento vivo vulgi, quasi ex illo metallo generentur.

wird/ so man Qveckſilber nennet/ welches dann die eigentliche vnd vnmittelbare Materi der Metallen iſt/ darauß nachmals alle Metallen jhren Vrſprung nemen / auch jhr Subſtantz vnd Weſen haben. Vnd ſo die Natur ein reines Qveckſilber in einer ſauberen materi vnd minera zuwegen bringet/ ſolches aber der Wirckung der Natur entgehet / entweder wegen groſſer Hitz / ſo es aufzuſteigen zwinget/ oder es ander Vrſachen halben aufſſteiget/ vnd kein Metall wird / ſondern ein Qveckſilber bleibet / geſchicht ſolches zum Nutz vnd beſten der Kunſt/ ſintemal die Natur mit Fleiß deß Goldes materi hierdurch zuverſtehen gibt/ dann eben diß Qveckſilber iſt die vnmittelbare materi deß Goldes vnd der Metallen.

Vera auri generatio.

Iſt es aber / daß das Qveckſilber der Natur wirckung nicht entgehet / ſondern bleibet/ vnd kein hindernuß der Natur in jhrer Wirckung zufället / ſo reſolvirt es die Natur in

einen

einen brodem / digerirt vnd kocht sel-
biges mit temperirter Wärme/sub-
limirt es immer an höhere örter / wa-
schet es offtmals mit dem Wasser der
Mineren ab / reiniget es also vnd fär-
bet es durch diese Kochung vnd Wär-
me seines iñerlichen Schwefels/ schei-
det es auch endlich von aller groben vn-
reinen Schwefelart / daß es also rein
vnd sauber vnd zu Gold werde: Vnd
in solcher Absonderung der Schwefel-
keit / wie Bonus Ferrariensis im 26.
Cap. sagt/ informiret die Natur das-
selbe reine Qveckfilber mit der Form
deß Goldes/ weil auch deren intention
keine andere ist/ alß daß sie auß solchem
reinen Qveckfilber Golt mache / als
auß deß Goldes eigenen materi: blei-
bet also die Schwefeligkeit von der
substantz deß Goldes außgeschlos-
sen / ob schon die Natur durch Ver-
mittelung deß schwefels solch Qveck-
silber digerirt, gekocht vnd gezeitiget/
vnd wann solche Kochung vnd dige-
 stion

stion vollkömlich geschehen ist / so figiret dann die Natur solch Qveck silber durch jhre eigene Krafft / vnd subtile Schwefelichkeit / so in dieser digestion eingeführet vnd erwecket worden / figiret sich also das Qveck silber allein ohn alle grobe Schwefeligkeit zu einem guten Gold / vnd ist dieses die erste Art der generation deß natürlichen Goldes / wie hier klärlich gezeiget worden.

Generatio metal orum imperfectorum.

Ist es aber sach / daß das Qveck silber verunreiniget wird / oder andere Verhinderung vnd gebrechen jhm zukompt / entweder durch gar zu grosse Hitze / oder zu schwache Wärme / oder von einem vnreinen kalten Ort / oder so die materi, nemblich das Qveck silber mit grobem vnreinem Schwefel vermischet wird / oder aber auch ein ander Zufall vnd Verhinderung mit underlaufft / so die Natur nicht verzehren / scheid.n vnd verdawen kan / wird kein Gold daraus / sondern es bleibet

solche vnreinigkeit darbey / vnd wird daraus Silber / Kupfer / Zinn / Bley oder Eysen / darnach die vnreinigkeit beschaffen gewesen / mehr oder weniger auch darnach die Kochung stärcker oder geringer sich erzeiget / vnd auß dieser Vrsach kömpt daß vnder den vnreinen Metallen eines mehr Schwefel vnd Vnreinigkeit hat als das ander.

Es ist auch zuwissen / daß ob schon solche Vnreinigkeit vnd verborgener Schweffel mit dem Qveck silber vermischet bleibet / doch hiervon dem Qveck silber kein Schade zukompt / daß nemblich das Qveck silber durch solchen Schwefel verbrand werde: sintemal allein der schwefel verbrand wird / so mit den vnreinen Metallen vermischet ist: Das Qveck silber aber / so darinnen ist bleibet vnverbrennlich / vnd rauchet oder fleucht vom Fewer / vnd ist dieses das wahre zeichen der vnverbrennligkeit deß Qveck silbers; wie dann im Zinnober zu mercken ist / s-

In metallis imperfectis solum sulphur comburitur, non Mercurius.

 wegen

auß Schwefel vnd Qveckſilber gemacht / wenn ſelbiger reducirt wird / ſo findet man gleich ſo viel Qveckſilber wieder / als man eingeſetzet hat / zu einem Zeichen daß er vnverbrennlich iſt: kompt demnach die Verbrennung vnd Abgang der vnvollkommenen Metallen vom böſen groben Schwefel her vnd nicht vom Qveckſilber. So iſt auch wegen ſolches Qveckſilbers die Natur jederzeit bereit in die vnvolkommene Metallen zuarbeiten / vnd Gold daraus zuwircken.

Naturæ ſola intentio eſt ut aurum generet

Vnd ſo wir die richtige intention der Natur recht bedencken / finden wir / daß ſie immer auf das höchſte zu kommen incliniret iſt / nemblich in metalliſchen weſen aufs Gold zu wircken / welches vnder den Metallen das beſt vnd vnvollkommenſt iſt. Vnd wenn ſie ſolches wegen zufallender Verhinderung nicht vollziehen kan / fället ſie auf das jenige / ſo ſie perficiren mag / vnd bringet auß einem Qveckſilber etwa

wa gut Silber herfür / auß dem andern Kupffer oder Zinn / nach dem wenig oder viel Verhinderung darzu kommen / ob wol diese Metallen vnvollkommen sind / vnd der Natur intention nicht gewesen selbige zu producireu / oder daß sie bey solcher angenommenen Form bleiben sollen / darzu sie auch nicht / sondern zur Form deß Goldes verordnet gewesen. Daher sie dann auch / so lang diese vnvollkommene Metallen in der Erden bleiben / nicht auffhöret daran zu arbeiten / sondern reiffet / reiniget vnd seubert von Tag zu Tag deren Vnreinigkeiten / biß so lang sie dieselbe zu einem reinen Qveckſilber bringet / vnd zu Gold digeriret. Dasselbe zubeweisen / findet man viel vermischte mineren in der Erden / daß nemblich in den mineren deß Bleyes / Zinnes oder Kupffers / rc. gold vnd silber antroffen werden; so findet man auch offtmals vnreiffes silber in den mineren / so man wider decken vnd

Natura conatur perficere imperfecta metalla, quam diu sunt in suis mineris.

liegen lassen muß / biß es mit der Zeit seine Vollkommenheit erlange. Weren aber die vnvollkommene Metallen von der Natur zu solcher Form verordnet / wurden sie zweifels ohn darbey bleiben / vnd wurden von derselben nicht zu Gold perficiret, so gleichwol für vnd für geschicht. Haben demnach alle Metallen eine Natürligkeit / durch welche sie zur perfection deß Goldes gelangen mögen. Vnd ist also die andere Art in der generation deß Goldes geoffenbahret / dann es sind deren zweyerley / nemblich eine / wenn im Queckfilber keine Vnreinigkeit gewesen vnd in kein vnreines Metall gefallen; Die andere aber / wenn auß dem Queckfilber ein vnreines Metall geboren worden / daß die Natur immer an benehmung vnd reiffung solcher Vnreinigkeiten oder ander verhinderung arbeiten muß / biß so lang ein reines sauberes Queckfilber darauß werde / vnd das Gold daraus endlich herfür- komme

Omnia metalla habent naturalitatem ad perfectionem auri.

Duplex modus generationis auri.

komme. Vnd ist in solchen beyden generationen deß Goldes eine einige intention der Natur/ dahin sie zielet/ ob schon die Mittel hierzu vngleich sind/ das ist/ solche generationen treffen nicht in der Arbeit der Natur zusammen/ sondern nur in der intention vnd fürgesetztem Zweck: Weil die Natur in der ersten generation, so auß dem reinem Qveckfilber gehet / bey weitem nicht so viel Mühe vnd Arbeit bedarf / als bey der andern Art / da die Natur auß den vnvollkommenen metallen mit langer Zeit ein Gold producirt: Vnder dessen treffen sie alle beyde gleichwol in der ersten specie der primæ materiæ zusammen / weil in beyden generationen eine reine materi vnd ein reines sauberes Qveckfilber zuvor da seyn muß / daraus die Form deß Goldes gezogen wird. Ist also dero beyden generationen ein Zweck vnd eine Art / vnd treffen in der Reinigung über ein / dardurch das

In hoc duplici modo intentio naturæ unica est qvamvis media sint diversa.

qveckſilber von aller Schwefeligkeit befreyet vnd abgeſondert wird / ſintemal diß allein der Zweck vnd final in der zeitigung deß Goldes iſt / daß deſſen materi von aller verbrennlichen ſchwefelart entnommen vnd gereiniget werde / daß das qveckſilber gãtz ſauber ſey / vnd jhm alſo die Form deß Goldes gegeben werde. Es iſt auch zu mercken / daß allein die aller reineſte ſubſtantz deß Qveckſilbers füglich iſt die Form deß Goldes zu empfangen / welche materi håuffig durch die Natur im qveckſilber vnd allen vnreinen Metallen mit Vnreinigkeit vnd groben Schwefel vermiſcht behalten wird / ſo wir durch die digeſtion vnd Kochung mit vnſer Kunſt nimmermehr von dieſen vnreinen Metallen abſondern / vnd daraus Gold produciren können / wie die Natur thut / weil vnſer Leben ſo lang nicht wehret / daß wir ſolches zu End bringen mögen / auch die temperatur der Wårme vnd andere

Sola pura ſubſtantia mercurii capax eſt formæ auri.

In ſecundo modo generationis auri artiſta naturam ſeqvi non poteſt.

andere hierzu nötige vnd dienende mittel vns vnbekand sind. Können wir demnach der Natur in der wirckung deß Goldes nicht allezeit gleich streichen / da doch die materi deß Goldes überflüssig in allen vnreinen Metallen befindlich ist / in welcher auch die materi schon bereitet / vnd zur Form deß Goldes habilitiret ist / nur daß die vnreine Schwefeligkeit abgesondert / vnd die Form also bereitet werde. Vnd zu Bereitung der Form hat auch die Natur vielerley schwefeligkeiten / spiritus vnd subtile Materien vns überlassen / so eine metallische Krafft vnd sähmligkeit bey sich führen / auch zur Form deß Goldes sehr dienlich sind / nemblich im schwefel / salpeter / alaun / marasit / spießglaß / in Metallen vnd andern steinen / auch in etlichē vegetabilischen sachen / daraus metallische Kräffte gezogen werden. So ist vns auch der Weg vnd Art der operation durch die Natur gezeiget / welcher die Kunst folgen

Natura monstrat modum operandi.

folgen soll/hierdurch das jenige zu vol
ziehen vnd zu perficiren/so die Natu
zur Vollkommenheit nicht bringen
mögen/doch daß man jhr in jhrer wir=
ckung folge/so viel möglich.

Es haben auch die Philosoph
durch vermittelung fürgesetzter berei=
teten sachen die vnvollkommene Me=
tallen zur perfection zubringen vie=
lerley Wege erdacht vñ vns hinderlas=
sen/wie dann zum theil etliche folgen
sollen/daraus eine gründliche Wissen=
schafft vnd subtile Erkändnuß dieser
dingen leichtlich genommen vnd zu ge=
wünschtem End gebracht werden kan.

Von der Chemischen Kunst vnd dero Gründen.

Nun wöllen wir zur Kunst schreiten: Vnd ist erstlich zu mercken/ daß ob wol die Kunst der Natur fol=
gen soll/selbige doch nicht in allen stü=
cken

Ars non potest naturam in omnibus sequi.

cken vnd gäntzlich deroselben in producirung deß Goldes nachsetzen könne / weil die Natur entweder auß gantz reinem Qveckſilber das Golt perficiret / oder auß den vnreinen Metallen in dem ſie deren vnreine ſchwefel art absonderet. Das erſte vermag die Kunſt nicht / weil ſie eine ſolche temperirte Wärme vnd digeſtion zur perfection deß Qveckſilbers nicht hat auch nicht haben kan. Das andere vermag ſie auch nicht / weil der Menſch ſo viel Zeit in ſeinem Leben nicht hat / daß er die vnreine Schwefeligkeit von den vnvollkommenen Metallen absondern könne / wie die Natur thut. Gleichwol aber / obs ſchon nicht möglich iſt daß die Kunſt gäntzlich der Natur in jhrer wirckung folge / ſo folget ſie doch deroſelben in etlichen ſtücken / ſo viel ſie kan. Sind demnach etliche / ſo von den vnreinen Metallē die grobe ſchwefel art nicht abſondern können / ſondern machen eine Tinctur / darmit ſie dieſe Vn-

Falſarii qvi tingũt metalla abſqve remotione ſulphuris grosſi.

Vnreinigkeit begleistern vnd verberg
vnd machen nur einen schein Gold vnd
silbers / welches doch falsch vnd bey al-
len wahren Philosophis verbotten ist.
Sind also alle die jenige so die gantze
substantz der vnvollkommenen Me-
tallen tingiren, also daß die Vnrei-
nigkeit von selbigen nicht abgeschieden
wird / lauter betrieger / weil bey selbigen
Metallen der böse vnrein Schwefel
bleibet / das Gold aber keinen solchen
Schwefel haben muß. Andere haben
zwar die intention die vnvollkomme-
ne Metallen gäntzlich von jhrer schwe-
felachtigen Vnart zureinigen / vnd sol-
ches mit vnderschiedenen saltzigen was-
sern / vnd mit Alaun / ꝛc. Von welcher
Reinigung Geber viel in seiner Sum-
ma geschrieben: es ist aber solches auch
ein vnvollkommenes werck / weil es
vnmöglich ist daß ein vnvollkomme-
nes Metall auff diese weise zu der form
deß Goldes gereiniget vnd bereitet wer-
de / weil die subtileste Materi im selben
weg

weg rauchet. Dahero dann auch Magister Bonus in textu Alchymiæ am 1. Cap. sagt: alle ordines der Tincturen/ so Geber beschreibet/ sind betrüglich/ außgenommen desen dritten ordo/ durch welchen alle Vnreinigkeiten von den Metallen abgeschieden/ vnd zu wahrem Natur gemässigem Gold tingiret werden. Hierüber sind noch andere/ so gleichwol der Natur nachfolgen/ vnd warhafftige Tincturen auf das qvecksilber vnd vnreine metallen machen/ so auch die schwefelachtige Vnart wegnemen/ vnd zur rechten Form deß Goldes bringen/ vnd diese Tincturē sind auch mañigfaltig.

Ordo tertius Gebri legitimus.

Dann es sind etliche/ so silber oder gold nemen/ deren Kräffte mit jhren eigenen substantzen stärcker machen/ dergestalt daß sie nicht jhre subtile Natur ausziehen selbige zustärcken/ sondern sie nehmen gold oder silber in jhrer cörperlichen substantz vnd machen dieselbe mit etlichen spiritibus stärcker vnd

Tincturæ per conufortationem auri cum spiritibus.

vnd dieses auf zweyerley weise. Etliche nemen 1. Theil Vitriol / 1. theil Salpeter / vnd 1. theil Alaun / dieses mischē sie zusammen / zihen das phlegma davon / biß so lang die scharffe dissolvirende Spiritus aufsteigen ; selbigen schlagen sie ein rein vnd klares destillirtes wasser für / treiben die spiritus mit dem stärckesten Fewer darin / vnd machē dieser spirituum also ein grosse mänge: hernach nehmen sie dieser spirituum 1. Pfund / thun vier untzen spiritus vini rectificatissimi darzu in einen grossen weiten Kolben / setzen einen helm darauff wol zugeschlossen / vnd stellen es in kalt wasser / laßen es arbeiten / biß es auffhöret / darnach setzen sie den kolben in ein balneum / ziehen die spiritus gemachsam davon / doch daß es am boden immer wol feucht bleibe / hernach giessen sie die abgezogene spiritus wieder drauf / machens wie vor / vnd das thun sie siebenmal immer mit schwachem Fewer / biß

so lang es nicht mehr distilliren will / sondern am boden wie ein Oehl bleibet. Diß oehl thun sie in ein Glaß / so drey Ende hat wie ein Creutz / dessen breite anderthalb spannen / die länge aber einer spannen seyn soll / sigilliren es hermeticè / stellen es ins Fewer / vnd lassen die spiritus in die eine höhe sich sublimiren, darnach wenden sie das glaß vmb / lassens wieder auffsteigen in die andere höhe / vnd thun solches so lang biß die spiritus nicht mehr auffsteigen / sondern am boden bleiben / vnd sagen / daß solche figirte spiritus das qveck silber coaguliren: geben auch dessen vrsach / weil der Philosophus 4. meteor. spricht: die metallische Cörper haben etliche metallische Kräffte in sich gleichwie auch die atramenten, vitriol / alaun / salpeter vnd andere dergleichen so auß der Erden kommen / nemlich alle so eine schwefeligkeit bey sich haben: Dann im schwefel ist eine metallische Krafft / so das qveckfilber co-

agulirt, vnd solche sachen participiren viel von den metallischen Kräfften / vnd wegen dieser Kräfften so sie bey sich haben / werden jhre spiritus gebraucht / vnd je subtiler solche spiritus sind / je stärcker ist auch jhre würckung vnd je grösser Kräffte sie haben: Es sagt auch ein gewisser Philosophus / vnd ist es die klare Warheit / daß diese dinge in jhrer Natürligkeit solche Kräffte gründlich beschlossen führen; Wenn sie aber gereiniget vnd von jhrer Natürligkeit außgezogen werden / gelangen sie zu hundertmahl stärckeren kräfften: derohalben werden die subtile spiritus von jhrer groben art abgesondert / vnd noch höher subtiliiret / als sie im Anfang nach jhrer außziehung gewesen. Was aber solche spiritus in der Chemia für Nutz bringen / vnd sonderlich der mittel mineralien / als deß Vitriols / Salpeters / etc. schreibet Albertus Magnus im 5. Buch de mineralibus am 1. Capitel / mit diesen Worten: Die jenige so ein

Metall ins ander zu transmutiren sich vnterstehen / müßen mit grossem fleiß die Natur der Mittel mineralien ergründen / weil darin viel Kunst stecket vnd verborgen ist / vnd solches dieser vrsach halben / weil jhre spiritus eine Schwefeligkeit vnd brennende art in sich haben. Vnd diese Schwefeligkeit oder Oeligkeit trägt bey sich metallische Kräffte / weil die Schwefeligkeit das qveck silber vnd die Metallen coagulirt, wie oben schon gesagt ist / vnd ist dieses ein gewiß Zeichen / daß sie metallische Kräffte führen / so sie auß der Erden empfangen haben. Hieraus hat man nun ein fein Geheimnüß zu mercken / nemblich vom Wein / weil auß jhm ein brennende Oeligkeit gezogen wird / muß er derhalben auch mit dem Schwefel Gemeinschafft haben / vnd dieser führet ein rechte metallische Natur bey sich / so er auß der Erden genommen vnd empfangen. Vnd demnach solche Oeligkeit oder Spiri-

Sulphur inest vino.

 tus

tus viel subtiler sind als andere dingen deßhalben sind jhre Kräffte auch höher vnd stärcker / als andere. Doch aber muß man wissen / daß / wie textus alchymiæ sagt vnd auch die Warheit ist / die spiritus, so von vegetabilischen vnd animalischen sachen herkommen / zur Alchymey nichts nutzen / so lang sie in jhrer vegetabilischen vnd animalischen Natur stehen / sondern es ist von nöthen daß sie durch vielfaltige Reinigungen vnd destillationen zur metallischen Natur bracht werden / vnd auff diese weise nutzen sie hierzu.

Spiritus vegetabiles & animales non prosunt artistæ, nisi redigantur ad naturam mineralem.

Ist demnach ein Stein / vnd ein fundament / so zur Kunst nötig ist / nemblich die metallische Krafft: Dann ob wol hierzu vegetabilische vnd animalische dinge bißweilen gezogen werden / so bleiben sie doch nicht in jhrer vegetabilischen vnd animalischen Natur / sondern werden in die sulphurische Natur verwandelt / welche dann eine metallische Krafft in sich helt. Dahero

Vnum lapidis fundamentum, nempe virtus metallica.

dann

dann auch Bonus Ferrariensis im 20 Cap. seiner fragen sagt: es sey vnmöglich das qveckſilber ohn Schwefel/oder ohn ein ding das schwefelhafftiger Natur nicht theilhafftig sey / zu coaguliren / demnach der Schwefel allein die Krafft hat das qveckſilber zu härten; weil nun im Wein ein schwefelart ist / welches dann auß seinem brennen erscheinet/so stecket auch in jhm eine metallische Natur.

Soli sulphuri inest virtus coagulandi mercurium.

Dieser vrsach halben find man etliche Artisten / so mit dem Wein vnd Golt laboriren/ziehen auß dem wein seinen subtilesten spiritum/vermeinen darmit das Gold zu stärcken / in dem sie mit demselben den spiritum vini figiren/dardurch dann die Tinctur deß Goldes weiter außgebreitet vnd multipliciret werde. So ist auch gleichwol eine grosse concordantz vnd gemeinschafft zwischen dem Golt vnd dem spiritu vini, weil sie beyderseits hitziger natur sind / derhalben dann zu

Confortatio auri cum spiritu vini.

glauben / daß der Spiritus vini vnab-
scheidlich mit dem Gold figiret wer-
den könne. Doch ist zu mercken daß
die spiritus der mittel mineralien / nem-
lich deß Vitriols / etc. eine grössere Be-
ständigkeit vnd fixion, auch mehr zu-
sammenstimmung mit dem Gold ha-
ben (sintemahl selbige mit der minerali-
schen vnd metallischen Natur schon
participiren) als der Spiritus vini / so
von vegetabilischer Natur herrühret /
ob dieser auch wol subtiler vnd durch-
tringender ist: Dahero setzen etliche die
gedachte mineralische spiritus mit dem
spiritu vini zusammen / daß also einer
durch den andern ingrossiret wird /
vnd sie beyde mit dem Gold desto leich-
ter zuvereinigen seyen. Doch ist hier-
bey zum höchsten vonnöthen / daß wenn
jemand in diesen sachen arbeiten will /
derselbe seine spiritus zum höchsten rei-
nige vnd stercke / ehe er solche mit Gold
oder Silber zufigiren anfange. Ist al-
so viel daran gelegen / daß man hierzu
einen

Spiritus vini ingrossatur spiritibus mineralibus.

einen sehr starcken / klaren / reinen / süssen vnd wolriechenden Wein nehme / darvon den spiritum ziehe / vnd von aller wasserigkeit reinige / warmit hernach seine fæces gesäubert / wieder voneinander geschieden / alle 4. Elementen depurirt vnd zum höchsten rectificirt werden / so alsdann die rechte Wirckung haben. Wie aber diese operation geschehe / laße ich dißmal an seinem ort stehen / weil der textus Alchymiæ vnd Rupescissa viel hiervon schreiben / da dann ein jeder mit tieffem verstand fleissig nachsuchen / vnd deren Meynung zufinden nachtrachten wölle. Ist demnach hiermit auch zuverstehen geben worden / wie etliche das Gold durch die spiritus, darinnen sich metallische Kräffte befinden / stercken / vnd gleichwol ohne dissolution vnd separation deß Goldes / wie auch ohn dessen subtiler substantz extraction, solches vollbringen. Will nun anzeigen vnd vermelden /

 melden /

melden / wie das Gold in seiner außgezogenen Substantz gestercket werde. Und weil die himlische Kräffte / auch die Sähmligkeiten / und sonderlich die metallische Arten oder virtutes durch die materi der anderen dingen gleichsam als durch jhre Instrumenten wircken / und je subtiler die Materi ist / desto geschwinder / subtiler und stärcker hierdurch jhre Wirckung verrichten / derenthalben so wircken auch solche Kräffte tieffer und geschwinder durch die subtilisirte substantz deß Goldes / als wann daßelbe in seinem metallischen Wesen bleibet. Fangen demnach etliche Artisten jhr operation recht tieffsinnig an / setzen das Golt und desen Sähmligkeit zu jhren Grund / reduciren dasselbe zu seiner ersten Wurtzel oder in seine primam materiam / wie es im Anfang gewesen / als es seine Golt Natur angenommen / dann waraus ein ding gebohren ist / damit vermehret es sich auch. Korn

Tinctura ex auro, reducto ad sua principia.

oder

oder Weitzen hat sein Wachsthum auß seinem Samen vnd Wurtzel genommen / derowegen muß es wieder in seine Wurtzel bracht werden / wenn es generiren vnd sich vermehren soll / vnd dieses geschihet durch die putrefaction oder die Feulung / dieweil es dardurch zu seiner Wurtzel gebracht werden kan. Dann durch die Feulung wird die innerliche Krafft deß Korns auffgeschlossen / spreust in der Erden in ein Wurtzel / zeucht durch dieselbe seine Kräffte immer fort vnd fort auß der Erden / nach dem seine Natur es von nöthen hat; wird also die Krafft immer stärcker / vnd bringet endlich seine Frucht vielfaltig vnd häuffig wieder herfür / wie es im Anfang nur eintzel gewesen. Daher wird im Evangelio gesagt wann das Korn nicht in die Erde fället vnd erstirbet / so bleibet es vnfruchtbar / so es aber gestorben / bringet es viel Fruchte.

Exemplum de frumenti multiplicatione.

Ist demnach vonnöthen / daß ein

jedes ding sterbe / vnd durch seine Natur zu seiner wurtzel bracht werde / auch zu seiner Sämlichkeit gelange / wenn es frucht bringen vnd sich vermehren soll / weil es durch vermittelung seiner Wurtzel vnd seiner Sähmlichen krafft stetig auß der Erden andere vnd mehr Kräffte anzeucht vnd entfänget / dardurch es sich in seines gleichen außbreitet / welches dann nicht geschehen könte / wann es allein vnd in seiner eignen groben substantz bliebe. Ebener massen ist es vmb das Golt beschaffen / wenn seine Sähmligkeit vermehret / vnd seine Krafft in seiner metallischen Natur höher bracht werden soll; dann es muß auch zu seiner Wurtzel vnd anfang / darvon es entsprossen / reduciret werden / damit es ferner andere vnd mehr kräffte anziehen möge. Vnd diese Wurtzel ist / wie droben von der generation der Metallen gesagt worden / anders nichts als ein feuchter vnd feister dunst / so auß zweyen Naturen dem mercurio

Aurum reducendum est in suam radicem, antequam fiat multiplicabile,

mercurio vnd Schwefel gebohren. Sind demnach etliche Artisten/ so das Golt calciniren/ vnd dasselbe mit gewissen Oeligkeiten vnd spiritibus einträncken / biß sie die subtile Natur auß dem Golt ziehen; welche sie hernach weiter kochen/ mit etlichen subtilen metallischen spiritibus imbibiren / vnd mit dem Golt figiren/ biß dessen Sämligkeit gnugsam gestercket vnd zu einer Tinctur bracht sey. Vnd diese operation ist nichts anders / als wann der männliche Same immer wieder in eines Mannes Leib einbracht / vnd so es möglich/ in allen Gliedern fürters digeriret vnd gekochet würde / vnd also mehr spiritus an sich nehme/ auch seine sähmliche Krafft sich dermassen mehrete/ daß darauß ein mächtig starcker Mensch gezeuget werden möchte/ vnd mehr als sonsten von Natur seyn könte/ demnach die Krafft deß Sahmens derogestalt vermehret were / daß daraus ein überauß grosser vnd star-

cker

cker Mensch gebohren würde/ so allein die Natürligkeit es ertragen möchte.

Diesem nun zu folge haben die Philosophi die subtileste materi auß dem Gold gezogen/ dieselbe beneben subtilen metallischen spiritibus in jhre Gefäße wol verschlossen/ solviret vnd coaguliret/ biß gedachte materi viel von den spiritibus zu sich genommen/ welche sie hernach figiret/ vnd darmit die vnvollkommene Metalla wie auch das Qveck silber tingiret. Vnd die subtile materi deß Goldes wird bey den Artisten mercurius Philosophorum genant/ welchen alle Philosophi mit höchstem Fleiß suchen. Ob auch schon vielerley wege sind/ das Golt dardurch zuvermehren/ ist doch dieser der beste/ daß das Golt in seine Subtiligkeit/ das ist in seinen mercurium reducirt werde/ darvon es anfänglich gebohren/ weil die Kunst hierin der Natur rechter massen nachfolget/ wie droben vermeld worden. Dann die Natur

Mercurius philosophorum.

tur nimbt mercurium so mit sulphu-
re vermischt ist/digerirt selbige mitei-
nander/ biß endlich die grobe Schwe-
feligkeit gäntzlich darvon geschieden /
vnd das qveck silber gantz rein vnd sau-
ber werde/welches sie hernach zu Gold
formiret/wie dann die Natur die form
deß Goldes nirgend anders als in dem
reinen qveck silber außwircket. Glei-
cher gestalt sollen wir die Krafft vnd
formalische Sähmligkeit in das gerei-
nigte qveck silber / vnd in dessen subtile-
ste substantz einführen/weil diese sub-
tile Substantz beqvem ist die Form deß
Goldes/auch dessen spiritus vnd kräf-
ten anzunehmen / auß welchen dann
die Form deß Goldes jhren Vrsprung
hat; Vnd dahero befihlet Geber das
qveck silber zunehmen/vnd lehret dessen
subtileste substantz außzuziehen / so
dz es auff die beste maß præparirt sey.

Subtilis & digestus mercurius auro jam inest.

Jedoch ist zuwissen daß solcher wol
præparirter/ ja auch durch die Natur
rein subtiliirter vnd digerirter mer-
curius

curius in Gold schon stecket/ vnd noch besser als wir jhn bereiten können / wie dann Bonus Ferrariensis sagt am 25. Capitel: Die jenige so der Natur in jhren operationibus nachfolgen wollen / die sollen nicht qvecksilber allein nehmen / auch nicht den Schwefel allein / sondern das qvecksilber so mit seinem Schwefel vermischet sey/ auch nicht das gemeine qvecksilber vnd schwefel / sondern welches die Natur zusammen gesetzet/ zum besten præparirt vnd digerirt/ daß es zu einer lieblichen flüssigen Natur kommen / vnd solches ist nichts anders als das Golt/ weil im selben die subtileste vnd stärckeste Verbindung vnd union deß schwefels vnd deß mercurii fürgangen / auch sonsten niemand / wie die Natur thut/ solches verrichten kan / sintemal die Natur diese union vnd Vereinigung deß subtilen mercurii vnd sulphuris zur Gebehrung deß Goldes / oder zur conception der Form deß Gol-

Goldes gemacht. Darneben ist solche union der Kunst zumbesten geschehen / nemblich wegen der Kräfften vermehrung / so sich auß den spiritibus in solche subtile materi setzen vnd darin gezogen werden / gleich als die Form deß Goldes sich hinein gefüget hat. Dahero dann Senior sagt: die alte Philosophi haben eine Tinctur auß Gold gemacht / weil dasselbe eine fixe vnd bleibende substantz ist; ingleichem sagt Avicenna; Einen solchen schwefel / darauß die Natur in den Klüfften der Erden das Golt formiret, kan man auf Erden nicht haben / als allein auß dem Gold vnd silber. Diesen stimmet Geber in seiner Summa zu; Ein solcher mercurius wird auß zweyen dingen gezogen / nemblich auß den vollkommenen Metallen vnd dem qveckfilber / doch vollkömlicher auß den metallen. Wird demnach der beste mercurius auß dem Golt gemacht / weil selbiges die rechte minera der kunst

Vnio mercurii & sulphuris à natura facta cedit in commodum artis,

vnd

vnd der Tinctur ist/wie dann auch der mercurius die rechte Wurtzel vnd anfang der tinctur vnd der Kunst ist/alsdann Geber in seiner Summa spricht: Wer der Natur jhren Anfang nicht verstehet/der ist noch gar weit von der Kunst.

Aurum album philosophicum

Darbeneben muß man wissen/daß dieser mercurius am End seiner præparation weiß erscheine/ob schon zuvor in seiner extraction er allerley farben von sich giebet/wie dann in der generation der früchten/ehe sie zeitig werden/auch vnterschiedene Farben sich sehen lassen/nemblich/gelb/grün/rc. so sie aber reiff sind/nemen sie jhre eigene Farben an sich/welche sie auch behalten. Gleicher gestalt gehet es auch in der extraction deß mercurii zu/wenn er gearbeitet wird/dann es erscheinen auch vielerley Farben/ehe er fertig ist/endlich aber kompt seine eigene Farb herfür/so dann weiß ist. Dann wie Geber spricht/ist es deß Schwefels

eigen=

eigenschafft/ daß er hochgelb färbet / dahero das Golt auch gelb ist: Wenn aber der Schwefel vndertrucket vnd hergegen das qvecksilber heraus bracht wird / so ist alles weiß ; wie dann die weisse Farb dessen Eigenschafft ist / weil es selbsten ein reines qvecksilber ist: Welcher vrsach wegen auch Rasis sagt ; Die weisse vnd die crystallische Klarheit sind deß mercurii gewisse Zeichen. Muß also in acht genommen werden/daß wenn der mercurius deß Goldes in seiner Blüet stehet/so ist diese Farbe ein zeichen deß vrsprungs d' Blüet/vnd germination deß mercurii: Weil das Golt auf diese weise zu seiner Wurtzel bracht wird / vnd zu dem Anfang gelanget daraus es zuvor entsprungen/kompt also zu seiner wurtzel wie ein vegetabilisch Gewächs. Vnd das ist es was man sagt ; Das Golt/ wenn es in seine Erde gesähet wird / so faulet es / spreust herfür vnd blühet daß es Frucht bringe/ vnd wird

Mercurius in coctione benè custodiendus ne fugiat,

alsdann dieser Mercurius der mächtige Stein der weysen genennet. Doch aber muß er fleissig gewahret werden / daß er nicht darvon fliehe vnd so bald verderbe / wenn er auffgehet. Muß demnach so bald eingesetzet werden / damit er zur fixation komme vnd bleibe / sintemahl er gern darvon fleucht vnd also verdirbet / wenn er præparirt ist / vnd nicht so bald figiret wird; vnd dieses so viel desto mehr / weil er die materi ist / darauß die tincturen gezogen werden / welche deß Goldes Kräffte in sich nehmen / vnd daß man jhn je nicht verseume mit seinem corpore, das ist mit anderm fixem Golt zu fermentiren. Hiervon schreibet Ovidius / vnd zwar von einem alten Mann / welcher wiederumb jung zuwerden begehrete: selbigem riethe Medea, er solte sich zerstücken vnd kochen lassen / biß er eben recht gekochet wehre / vnd nicht weiter / dann sich alsdann seine Glieder wieder zusammen geben vnd vereinigen / er auch

auch hiermit gantz verjungert werden als aber der Hüter die zeit der rechten Kochung verschlaffen / seyen dessen Glieder in einen Dunst resolvirt vnd er nicht jung worden. Dieses bedeutet nun anders nichts als die Operation vnd Kochung deß goldes / daß es zu seiner Wurtzel das ist in seinen Mercurium zuruck bracht werde / weil selbiger allein fähig ist / die Kräffte der Spirituum in sich zunehmen. Vnd wenn dieser Mercurius zuruck bracht vnd außgezogen ist / vnd nicht so bald figiret sondern weiter gekocht vnd getrieben wird / so fleucht er darvon vnd gehet zuscheitern: Jngleichem auch wann man nicht der rechten Zeit seiner vollkomlichen Kochung erwartet / so taug er auch nichts: muß man also bey seiner bereitung wachsam vnd fleissig seyn / dann wie es in der Natur gehet / also gehet es auch in der Kunst / vnd wann der mercurius durch die Natur nicht wol vnd recht bereitet wird / so

kompt kein Golt daraus; also auch wann der mercurius aus dem Gold nicht recht præpariret ist / so wird auch keine Tinctur darauß: Gleicher Gestalt man bey aller dingen Kochūg zusehen hat / daß wann sie recht vnd wol gekochet sind / vnd nicht so bald vom Fewer abgenommen werden / sie verbrennen vnd zu vnnütz kommen / wenn sie aber auch nicht gnugsam gekochet sind / alsdann auch nichts nutzen. Muß man demnach fleissig darauff sehen / daß in der operation das rechte vollkommene Zeichen deß mercurii erscheine / welches dann anders keines ist / als wann er sich in seiner höchsten weiße / Klarheit vnd Reinigkeit sehen låßet / alsdann heißens die Philosophi die erste materi deß steins / das ist die erste materi / darauß die Tinctur bereitet wird. Sintemahl alßdann diese reine prima materia ohn alle Vermischung ist / vnd zu jhrer simplicitet kommen / vnd sind die

Ele-

Elementen darvon abgeschieden / das ist / das Golt ist zu seiner höchsten subtilitet gelanget / vnd zu seiner ersten Wurtzel bracht / darinnen es seine stärcke erweiset / auch concipiren vnd andere grosse Kräffte der spirituum an sich ziehen kan. Ebener massen wie das Korn / wenn es Frucht bringen soll / durch die Feulung der Erden zu seiner Wurtzel aufgeschlossen wird / dardurch es hernach sich außbreiten / vnd auß der Erden grössere Kräffte zu seiner multiplication anziehen kan: Wenn es aber vngefeulet vnd vnauffgeschlossen bleibet / so zeucht es auch keine Kräffte mehr an sich / vnd vermehret sich nicht: gleicher gestalt gehet es mit dem golt her / wenn das in seiner substantz vnverändert bleibet / vnd nicht corrumpiret wird / so zeucht es keine sähmliche Kräffte an sich / weil es nicht habilitiret vnd fähig ist / solche Kräffte anzunehmen: so es aber in seine primam materiam vnd subtile

Aurum non germinat nisi putrescat.

Natur bracht worden / als dañ participiret es mit der vegetabilischen natur vnd nimbt solche Kräffte gerne zu sich wie dann Haly spricht / dieser Stein gehet auff wie ein ander wachsendes ding.

Ars reqvirit mercurium subtilem in sua operatione, ut natura.

Demnach ist dieses wol zumercken / daß wenn man eine gerechte / wahrhafftige vnd gewisse Tinctur zumachen gedēcket / man erstlich dahin trachte / wie deß subtilen mercurii substantz recht præparirt / vnnd zu einer solchen materi vnd essentz gebracht werden möge / wie die jenige ist / so die Natur im Bauch der Erden braucht / gestalt dann die Natur zuforderst den mercurium zum höchsten subtiliret / vnd jhm als dann deß Goldes Form eingeust. Müßen wir demnach eben einen solchen subtilen mercurium in der Kunst haben / vnd selben mit der Tinctur sättigen: Vnd ob wir schon auß dem Qveck silber / oder dem Golt / oder einem andern corpore solche subtile

tile materi ziehen / so muß doch selbige gantz rein / sauber vnd klar seyn / wie anfänglich diejenige gewesen / darin die Natur die Form deß Goldes eingeführet. Vnd darumb stehen in dem buch ftolicor. Diese feine Worte: Durch vnser Kunst Subtiligkeit bereiten wir vnser materi / daß wir ein solch ding herauß ziehen wie es im Anfang gewesen / vnd welches von aller wiedrigen Art abgeschieden ist; oder biß es gantz simpel von aller elementarischen irdigkeit abgesondert erscheine / zwar nicht daß es ein ding sey ohn Elementen / sondern daß es zu seiner höchsten reinigkeit gebracht worden. Gleicher weise sagt auch Plato: vnser operation ist zwar der natürlichen in allem nicht gleich / weil die Natur auß den simplen dingen / nemblich auß den Elementen / natürliche composita oder zusammen gesetzte sachen macht / wir aber im Gegenspiel procediren müssen. Dann wir auß den zusammengesetz-

Discrimen operationis naturæ & artis.

gesetzten dingen simpele produciren müssen/in dem wir auß dem Golt seine subtile Natur außziehen vnd scheiden/ damit wir hierauß ein zusammengesetztes ding / nemblich eine Tinctur machen können. Vnd diß simpele außgezogen ding wird dieses Orts die materi genant; Ist demnach der mercurius ein subtiles wesen / so die Natur nicht vollzogen / weil sie es zu keiner Tinctur gebracht; sondern hat jhm allein eine Form gegeben / darüber sie es nicht höher vnd zu keiner Tinctur bringen mögen / sintemal sie jhm keine der Natur beqvemliche vnd fähige Form mittheilen können. Diß aber kan der Mensch durch die Kunst zuwegen bringen / vnd heisset solches die wahre Luna, so der Sonnen fürgehet/ das ist dem Golt/ so auch mit dem Golt gezieret wird. Dann diese Luna ist der mercurius, so mit dem Golt gezieret vnd informiret wird / wie dann kürtzlich außgeführet werden soll/ daß das

Ars in qvibusdã superat naturam.

Golt

Golt deß Mercurii Seele sey. Hiervon schreibet Senior / die Sonne gehet mit dem wachsenden Monden auff / vnd dieser Mercurius wird der todte Leichnam genennet / welcher durch zusetzung seiner Seelen wieder lebendig gemacht wird. Das ist auch das Weib / deren der Mann zugesellet wird / darvon Rasis in libro luminis luminum sagt; Der rote Knecht hat sich mit seinem weissen Weibe verehlichet.

Res pura aptior est ad formam assumendam quam impura.

Hierüber ist auch zu notiren / daß ein ding viel behēder vnd subtiler wird / daß seine Form sich mit jhm geselle / wann es rein vnd von aller Jrdigkeit gesäubert ist / als wann es darmit noch behafft were / vnd also ist es hiermit auch beschaffen. Wenn aber das Golt in einen solchen subtilen mercurium gebracht vnd seine Form also gegeben worden / alsdann wird es auch sehr subtil vnd gantz beqvem gemacht / daß es durchtringen könne. Vnd diß

sey nun auch genug von dem einen theil / nemblich deß Golts materi gesagt / so dann recht ein mercurius Philosophorum genant wird / welcher ein Mittel ist die Tinctur zusammen zufügen / darvon Geber in seiner Summa weitläufftig redet / vnd wenn man denselben hat / so ist zumal leicht das gantze philosophisch werck zuvollziehen / dahero er dan auch der offenbahre Stein genennet wird. Muß nunmehr auch von dem verborgenen Stein etwas reden / den man seine Form vnd Seele heiset.

Mercurius informandus est auro.

Der obgesagte mercurius ist gantz flüchtig worden / muß demnach wider figiret vnd beständig gemacht werden. Ingleichem ist er getödet vnd seiner Seelen beraubet worden / muß man jhm also seine Form vnd Seele widergeben / damit er zu seinem Leben vnd Beständigkeit widerkomme. Wie dann Plato sagt / die materi flösse immer hin / wann nicht die Form jhr

zu

zu Hülff kähme / vnd jhren Fluß auff-
hielte. Muß demnach dieser materi
jhre behägliche Form zugesetzet wer-
den / vnd solche Form ist anders nichts
als das Golt. Vnd ob wol obgedach-
te materi / wann sie gegen das Golt
gesetzet wird / füglicher eine Form oder
Seele genennet werden möchte / vnd
das Gold eine materi oder corpus /
weil diese materi viel subtiler ist als das
Golt / so wird doch diese subtile materi
an sich betrachtet / ein corpus oder
materi genennet / vnd hingegen das
corpus deß Goldes eine Form oder
Seele / weil Rasis sagt / das corpus
ist die Form / der spiritus aber die ma-
teri. Vnd die Warheit zubekennen /
redet er sehr wol hiervon / weil die ma-
teri ohn Form nicht seyn kan / wie
auch gedachte subtile materi jhr wesen
vnd bleiben nicht hat als allein vom
corpore deß Goldes / welcher Vrsach
halben dann das corpus oder das golt
gleichsam als ein band / vnd form deß
für-

fürgenanten mercurii ist / gleicher gestalt auch Hermes sagt / ohn den roten stein kan keine wahre Tinctur gemacht werden. Also spricht auch Geber; kein Metall ertrincket im mercurio als allein das Golt. Doch solte er gesagt haben / in fürgenantem mercurio soll man das Golt schmeltzen vnd ertrencken / wenn eine Tinctur darauß werden soll. Deßgleichen sagt er in seiner Summa / Mit dem Golt werden die spiritus vermischet / vnd vermittels vnser Kunst figiret hierzu stimmet auch Morienus Romanus / das Philosophisch Werck kan nicht zu gewünschtem End gebracht werden / man setze dann Golt vnd silber zusammen / da er dann durch das silber obgedachten mercurium verstehet. Das meynet auch Rasis, wie oben gemelt; Der rote Knecht hat das weisse Weib geheurathet. Jngleichem will solches Virgil. l. 6. Æneid. Durch eine Fabel zuverstehen geben /

da er schreibet / daß Æneas vnd Sibylla zu einem guldenen Zweig giengen denselben abzubrechen / vnd wann man denselben halb abbrach / so wuchs er allezeit wieder. Diß ist auch der guldene Fluß / darvon Ovidius vnd andere Poeten in jhren lieblichen Gedichten reden. Solch Gold nun / vnd solche Kunst heisset ein Ferment / so die Tinctur vollkommen macht / vnd ligt darin die gantze Kunst / weil selbiges das corpus ist / so die Seel an sich helt. Dann wie die Seel jhre Krafft nicht erweisen kan als im Leib / also kan auch die Tinctur jhr vermögen ohn zuthuung eines Cörpers nicht herfür geben / auch nicht vollzogen werden. Derohalben so bald diese subtile materi außgezogen vnd bereitet ist / so muß sie jhrem corpori vnd ferment zugesetzet werden / weil sie mit demselben beständig wird / daß sie nicht darvon fliege / sondern fix bleibet. Darvon sagt Plato l. 4. stolicor. Die Seele soll man

Aurum fermentum Mercurii.

man dem ersten Cörper/ darvon sie herkommen/ zusetzen/ vnd keinem andern/ dieweil sie kein Leben haben mag/ als durch jhren eigenen Leib. Gleichwie ein teig mit nichts anderß/ als mit seiner eigenen Natur geseuwret werden will/ also muß der Mercurius mit keinem frembden zusatz/ sondern mit seinem Cörper fermentiret werden: Gestalt dann Hermes sagt: Das ferment deß Goldes ist nichts anders als das Gold. Vnd ob schon die materi erstlich weiß ist/ so ist sie doch güldischer Natur/ weil sie vom Golt kompt/ vnd endlich zu einer hohen Saffransfarben röte/ nach jhres ferments zusetzung/ verwandelt wird. Vnd diß sind die zwey Elementen/ so zusammen gefüget werden/ nemblich das feuchte vnd das truckene/ das feuchte ist der subtile vom Golt außgezogener mercurius, so flüchtig vnd flüßig worden ist/ vnd zwar in der ersten operation; Das truckene ist das corpus

vnd

vnd ferment/durch welches Vermittelung wir den mercurium gefangen nehmen / figiren vnd beständig machen / vnd diß corpus wird der verborgene Stein genennet/ weil kein Philosophus sich gnugsam verwundern können / woher es komme/daß der fürgesagte flüchtig mercurius das zugesetzte corpus zu sich ziehet vnd flüchtig macht: Vnd hingegen daß das fixe beständige corpus den flüchtigen mercurium an sich ziehet / vnd bey sich ewiglichen behalte / daß er nicht darvon fliegen könne/ kompt aber alles daher/ weil sie einerley Natur sind / vnd deßwegen lieben sie sich vndereinander vnd werden zusammen vereiniget. Es wird auch das corpus dieser Vrsach halben ein verborgener Stein genennet / dann er in jhm allein solche verborgene Krafft vnd behendigkeit trägt/ die man mit den Sinnen nicht begreiffen kan/sondern allein mit fürgesagtem reinen außgezogenem mercurio

Mercurius & fermentum unius naturæ.

fan=

fangen muß/ welcher diesen Kräfften fürgesetzet wird. Daher sagt Geber: Der mercurius kan keine gelbe Farbe überkommen / als allein durch Vermischung vnd Zusatz eines färbenden dinges / so allein der Natur bekant ist. Da dann zumercken/ daß er hierdurch das Golt verstehe / weil es die gantze Tinctur bey sich verborgen trägt / wie er dann anders woh sagt / das golt ist die vollkommene Tinctur. Ist also dieser gesegnete Stein das Hertz / die Form vnd Tinctur deß goldes / so alle Philosophi suchen. Hiervon schreibet Hermes, es muß für dem Ende aller Zeiten Himmel vnd Erde zusammen gefüget werden / da er dann durch den Himmel vnd Erde fürgesagte zwey entia meynet.

Duæ partes operis philosophici, præparatio mercurii & ejus fermentatio.

Diß werck nun hat zwey Theile / deren das erste ist von der bereitung deß Mercurii, das ander von dessen fixation vnd fermentation, weil alsdann eine wahre Vereinigung der Elemen-

ten / geschicht / wann ein wirckendes vnd ein leidendes Ding zusammen gefüget vnd vereinbaret werden. Vnd darumb wenn nun solche Dinge zuhauff gesetzet vnnd recht bereitet sind / wie sich das gebühret / auch mit dem Glaß in eine fügliche wärme gestellet / so wircket alsdann die Natur für sich selbst: vnd gleich wie sie in der natürlichen materi vnder der erden die form wircket / also wircket sie auch im Glaß in der fürgesetzten vnnd præparirten materi. Dann weil die materi gleichsam der grund der Geburt ist / so nimbt sie / wenn sie recht disponirt worden / die Würckung an / vnnd concipirt die form / darzu die materi ordiniret ist / warbey doch allezeit die influentien vnd Wirckung deß Gestirns mit vnterläufft. Ist demnach die Kunst nur eine bereiterin der materi, so dieselbe habilitiret vnd bequem macht / die natur wircket hernach die Form darinnẽ / wie es sich darzu schicket: Vnnd wird

 also

Tinctura non tingit totum metallum impurum in aurum, sed tantùm partem ei⁹ habilem.

also auß besagten zweyen eine substãtz so die Metallen tingirt vnnd zu Golt verenderet / daß also diese substantz die wahre vnd rechts Seele vnd Form deß Goldes genennet wird / vnd kan dieses anders nicht seyn. Derhalben auch Plato etliche abgesonderte Formen statuiret, vnnd meinet er allein hierdurch diese Form in der Chemia, die man jhrer materi zufügen soll / das ist / den subtilesten materien so in den vnvollkommenen Metallen stecken. Nimbt also dieselbe form nicht die metallen gantz vnd gar in sich / sondern allein die subtileste vnnd reineste materi, so dem Golt behäglich ist / vnnd lässet die andere verbrenliche materi fahren. Vnd dahero ist der Artisten intentiõ nicht Golt zu machen / sondern sie gedencken nur etwas / so höher als das Golt ist / zu produciren / nemblich die Tinctur / welche in jhrer Wirckung sich als die Form deß Goldes verhelt. Diese Form wird nun auch ein Fer-

ment

ment genennet / so fern sie auff die vn-
reine Metallen gebraucht wird / ob
schon das Golt deß außgezogenen be-
sagten Mercurii Ferment ist / wenn es
selbigem in der operation vermischet
wird. Vnd dieser Mercurius vnd sein
Ferment sind einer Natur; Dañ das
corpus durchgehet den Mercurium
vnnd vereiniget sich mit jhm / also daß
das Ferment spiritualisch vnnd subtil
wird wie der Mercurius, vnd sich ver-
einigen / wie Wasser so mit anderem
Wasser vermischet wird. Kömpt also
dasjenige / so im Cörper verborgen
war / zu Tag / vnnd das offenbarliche
sichtbare wird verberget / ebener massen
wie das geschmoltzene Wachs einer
Natur ist mit dem harten / vnd hinge-
gen das harte mit dem geschmoltzenen /
vnd gibt auß denen beyden einerley ge-
standene massam. Jngleichem / wie
das coagulum oder die hotte der milch
allein das theil der Milch zu einem Kä-
sen hottet / so des Käsen Natur hat /

vnd nicht die gantze Milch / sonder deren gewisse theile: Also coagulirt die Tinctur nicht alle Theile der vnvollkommenen Metallen zu Gold / sonder allein diejenige / so mit dem Gold participiren vnnd dem verwand sind: Vnd diese theile sind anders nichts als allein das reine saubere Quecksilber / die übrige grobe Theil aber färbet die Tinctur nicht. Darbeneben ist auch zu wissen / daß so besagter massen das reine quecksilber allein coaguliret wird / so ist es Gold vnnd ein vollkommenes Metall / wann aber der Schwefel allein coaguliret wird / so bleibet er gantz todt: Da aber der Schwefel vnd das Quecksilber miteinander coagulirt wird / gibt es ein vnvollkommenes Metall / vnd dieser Schwefel muß von den vnvollkommenen Metallen abgeschieden werden / so Gold darauß werden sol. Vnd wie die Natur einen solchen Schwefel in den mineren mit langer Zeit von den vnvollkommenen Metallen

tallen abscheidet/ also thut die Kunst e-
ben das durch vermittelung der Tin-
ctur in kurtzer zeit. Jedoch participi-
ren die vnreine Metallen mit dem gold
in deren eigenschafften darinn sie vber
einkommen; Dann das Gold fleust
im Fewer vnd lässet sich hämern / wel-
ches die andere vnvollkommene Me-
tallen auch thun; Vnd eben dieses ist
das ware Zeichen jhrer Verwandnüß/
vnd je näher jedes Ding mit einem an-
dern verwand ist/desto eher vermischen
vnnd vereinigen sie sich mit einander.
Es ist auch offenbar vnd allenthalben
bekand / daß die andere Metallen mit
dem Gold zusammen fliessen vnnd ein
compositum machen / so andere din-
gen / als Stein / Holtz / oder Kräuter
nicht thun: Vnd ist dieses auch ein
rechtes Zeichen der Verwandschafft
so die andere Metallen mit dem Gold
haben. Dahero dann auch die Kunst
allein die vnreine Metallen in Gold
zu verwandelen lehret / vñ keine fremb-

Aurum & imperfecta metalla in quibus conveniant.

de / als Steine / Holtz ꝛc. wegen des grossen Unterschieds so diese von der Natur des Goldes haben: Ja auch es were eine gantz wunderliche vnnd vbernatürliche transmutation, wann solche vngleiche Dinge in eine subtile materi reducirt würden / so die Tinctur vnnd Form des Goldes an sich nehme. Wann auch diese materi nicht in den vnreinen Metallen schon von der Natur præparirt vnnd bequem gemacht were / so würde der Kunst diese transmutation vnmüglich fallen; Weil sie aber eine solche materi von der Natur in den vnvollkommenē Metallen schon bereitet vnd zur transmutation gantz bequem findet / ist dahero der Kunst müglich / daß durch sie vnd durch vermittelung der Natur wir auß den spiritibus eine Materi vnnd Form bereiten vnd zu wegen bringen können / darinnen / wie oben gemelt / metallische vnd zur transmutation bequemliche kräffte stecken. Vnd diß sey also allen klugen

Transmutatio metallorum imperfectorū impossibilis, nisi illa aliquā convenientiā cum auro haberent.

gen vnnd redlichen Artisten / als eine General Lehre / zur Nachricht gegeben / so durch subtile Vntersuchung der Kunst vnnd dero wesentlichen anfängen in jhrer operation vnd Arbeit die Warheit ohne zweiffel finden werden/wenn sie obgesetzte Lehr wol verstehen / vnd fleissig erwegen.

ENDE.

Ein
Außerlesener herrlicher
Tractat
Von dem philosophischen
Wasser.

Incerti authoris.

Ein herrlicher vnd außerlesener Tractat vom philosophischen Wasser.

DAmit ich dir / allerliebster Sohn/auffs kürtzeste vnd gleichsamb zu einem memorial eine verständtnüß deß rechten wahren philosophischen Steins / vnd wie in desen præparatiō procediret werden solle/verfasse vnd erkläre/ so wisse daß solcher Stein auß zweyen Dingen / nemblich ex corpore & spiritu, oder auß manlichem vnd weiblichem Sahmen/das ist/auß dem Wasser Mercurii vnd dem corpore Solis zusammen gesetzet vnd gebohren wird; wie wir dann desen in allen wahren Schriften der philosophen gnugsame Zeugnüß finden / vnd dahero vnvonnöhten deren hinderlassene schrifften weilläufftig einzuführen. Ist demnach

Lapis ex duobus, corpore & spiritu.

Mercurius resolvendus in aquam

nach die endliche Meinung / daß zum allerersten der Mercurius ohn alle frembde dinge in ein geistlich spiritualisches Wasser resolviert vnd aufgelöset werde / welches von dē philosophis die prima materia der Metallē / auch ein Lunæsaft / aqua vitæ, Q. essentia vnnd ein fewriges brennendes Wasser oder Brantewein genennet wird / mit welchem Wasser oder materia prima die metallen widerumb resolviert vnd von jhren harten / starrenden banden in jhre erste vnd gleiche Natur / wie das Wasser Mercurii selbst ist / aufgelöset werden. Dieser vrsachen halben nun haben vns die Philosophi in jhren Büchern das gefroren Eiß zu einem exempel furgestellet / daß es nehmlich durch die wärme wider zu wasser werde / weil es für seiner coagulation auch Wasser gewesen ist. Sagen darneben daß / von was anfängen vnd principiis ein jedes ding seinen vrsprung hat / es mit denselben wider dahin gebracht werde /

Cum aqua Mercurii metalla resolvenda in primam materiam.

Quælibet res redigitur in primam materiam per principia unde orta fuit

werde/daß es das sey/welches es im anfang gewesen ist. Derowegē habē auch die Philosophi in jhren Büchern geschrieben/ daß die species der metallen nicht in Golt oder silber zu verwandelen seyen/wañ sie nicht widerumb in jhr erste materi reducirt vnnd gebracht werden. Wie nun diese wiedergeburt der Metallen zugeschehen möglich sey/ so mercke mein lieber sohn gar fleissig/ daß solches allein mit der prima materia metallorū, das ist/mit dem Wasser Mercurii, vnd sonsten mit keinem anderen ding der Welt geschehen soll vnd muß. Dann dieses Wasser ist der metallischen Natur am nechsten gefreundet/ also daß es nach jhrer beyden gleicher Vermischung sich darvon nimmermehr separirt oder scheidet. Auch haben vns die philosophi dieses Wasser in der Turba vnd anderen büchern gnugsamb zu verstehen gegeben/ wann sie also sprechen: Die Natur frewet sich jhrer Natur/ die Natur erhel-

Reductio metallorū in primam materiam quomodo fiat.

Aqua mercurii metallis amica.

helt die Natur / verbessert die Natur reduciret die Natur / die Natur vbersteiget die Natur. Ist demnach von nöhten diß gedenedeyte Wasser zu erkennen vnnd desen præparation, welches wasser ein hitziger fewriger durchtringender Spiritus ist / das philosophische Wasser / vnnd der verborgene Schlüssel dieser Kunst: Dann ohne dieses alle Arbeit der Alchymey vnnütz vnd vergebens ist. Darumb mein Sohn verstehe vnnd mercke / daß das gantze fundament deß philosophischen Steins dieses ist / daß wir mit der prima materia metallorum, das ist / dem Wasser Mercurii, das perfecte vnnd vollkommene corpus Solis wiederumb zu einer newen Geburt bringen / daß es durch das Wasser vnd Geist wiederumb von newem gebohren werde / gleich wie Christus spricht / Es sey dann daß jemandt von newem gebohren werde aus dem Wasser vnd Geist / so kann er das Reich Gottes

Aqua mercurij est vapor igneus.

Fundamentum lapidis.

nicht

nicht sehen. Also auch in dieser Kunst sage ich dir / mein Sohn / Es sey dann daß das corpus solis gesähet werde / anders ists vergebens / vnd bringet keine Frucht / gleich wie Christus spricht: Es sey dann daß das Weitzen Korn in die Erde falle / vnd ersterbe vnnd faule / anders bringet es keine Frucht. So dann nun das Corpus solis durch das Wasser vnd Geist widerumb von newem gebohren wird / so wächst alsdann ein verkläter / astralischer / ewiger / vnsterblicher Leib herfur / der da viel Frucht bringet / vnd sich gleich wie die vegetabilia multipliciren kan. Vnd hierauf sagt der philosophus Rogerius Baco, Ich versichere euch / so das astrum sein inclination in einen solchen clarificirten Leib des Goldes werffen vnd imprimiren wird / daß es seine Krafft vnd Vermögen biß zum letzten Vrtheil nicht verlieren wird. Dann der Leib ist perfect vnd allen Elementen vereiniget vnd angenehm. Ist es aber

Corpus per aquam Hij fit astrale.

aber nicht von newem gebohren/ so kan auch nichts newes / nichts grössers/ nichts clarificirters / nichts höhers vnd bessers daraus werden. Wer nun diese wiedergeburt aus der Natur/ vnd newer gebehrung der Metallen durch das wasser vnd Geist der primæ materiæ nicht weiß vnd erkennet / der gehe nur dieser gantzen Kunst müssig. Dann glaube mir in der Warheit/ daß ohne dieses alles falsch / lügenhafftig/ vnnütz vnnd vergeblich / auch vnmöglich ist/ daß es anders geschehen könne. Darumb haben die philosophi in jhren Büchern gar herrlich geschrieben vnd gesagt/ daß jedes Ding seines gleichen gebieret / vnnd was der Mensch säen wird / dasselbe wird er auch ärndten vnd nichts anders. Ingleichem sagt der Philosophus Richardus Anglicus, säet Golt vnd Silber/ auff daß sie durch das Mittel der Natur Frucht bringen. Derowegen/ mein Sohn / solstu kein ander corpus zu dei-

Regeneratione metallorum ignorantes abstineant à Chemia.

deinem Werck suchen / als das Golt / dieweil alle andere corpora stinckent vnd vnvollkommen sind. Haben demnach die philosophi das Golt für allen anderen Cörpern darzu erwehlet / dieweil es das aller vollkomnenst ding in der Welt ist / das alle andere corpora erleuchtet / vnd jhnen das Leben eingeust / vnd dieweil es einer fixen vnverbrenlichen Natur / einer bestendigen Wurtzel / vnnd im Fewer bleibend ist / weil auch / wie Rogerius sagt / an dem leiblichen Golt / an seiner nobilitet vñ perfection man nichts enderen kan / vnnd das Golt aller natürlichen Gebehrung endtschafft ist / auch in der gantzen Welt nichts vollkomlichers ist. Gleicher gestalt redet der philosophus Isaacus Hollandus: Vnser Stein kan auß nirgent anders außgezogen werden / als auß einem perfecten corpore / ja dem vollkomnesten auff der Welt. Dann were es nicht ein perfectes corpus, was für ein Stein

Corpus Solis eligendũ ad chemiam

solten

A corpore perfecto res perfecta extrahitur.

solten wir darauß extrahiren können/ welcher doch solche macht haben muß/ daß er alle todte corpora lebendig machen/alle vnsaubere reinigen/ alle harte weich- vnd alle weiche hart machen sol: Vnd were in der Warheit vnmüglich einen so kräfftigen Stein auß einem vnvollkommenen vnnd gebrechlichen corpore zu extrahiren/sintemal auch vnmüglich ist ein gut perfect ding auß einem imperfecten vnsauberen außzuziehen: Wiewol viele sich einbilden / daß solche extraction wol geschehen könne / aber sie fehlen weit vnnd sind gewißlich grosse Gecken. Darumb/mein Sohn/nehme in acht/ daß der rote Philosophisch Sulphur im Gold sey/wie das Richardus bezeuget/vnd der König Calid sagt: Vnser Sulphur ist kein gemeiner Sulphur/ sonder er ist von Mercurialischer Natur fix / vnd fleucht das Fewer nicht: Vnd also bezeugen auch alle andere

Sulphur rubeum est in auro.

philo-

philosophi, daß jhr roter Sulphur das Gold sey.

Gleichwol aber/mein Sohn/sagen die Philosophi in jhren Büchern/daß das gemeine Gold oder Silber nicht jhr Golt oder Silber sey / dieweil jhr Golt vnd Silber lebendig / das gemeine aber todt seyen / so andere vnvollkommene corpora zu perficiren/oder jhnen von jhrer Vollkommenheit etwas mitzutheilen nicht vermögen. Dann da sie von jhrer perfection anderen solten mittheilen / so blieben sie dann selber vnvollkommen / weil sie mehr perfection nicht haben/dann sie selbsten bedörffen. Nun/ mein Sohn/ diese Worte der Philosophen sind war vnd haben jhren Grund/dann es ist vnmüglich daß das gemeine Gold vnnd Silber andere vnvollkommene corpora perficiren solte/ es sey dann daß/ wie ich zuvor gemeldet / das corpus Solis & Lunæ durch das Wasser vnd Geist der primæ materiæ wiederumb

Aurum vulgi non est aurum philosophorũ, & quomodo hoc intelligendum,

von newem gebohren werde / vnd ein verklärter/ geistlicher/clarificirter, ewiger/fixer/ subtiler / durchtringender Leib herfür wachse / welcher hernach andere perfecta corpora zu perficiren vnd sich zu multipliciren vermag. Darumb haben die philosophi hierauf alsobald gesagt/es geschehen solche Arbeiten an jhrem Stein deren Vrsachen halben/ auff daß seine Tinctur in jhm verbessert werde/dann es ist Noth/ daß dieser Stein viel subtiler vnd besser gekocht sey / als das gemeine Gold vnd Silber. Auff diese Meinung redet der philosophus Bernhardus in seinem Buch also: Wir nehmen wol diesen Cörper / wie jhn die Natur geschaffen hat; Ist aber von nöthen daß Er durch die Kunst / welche diesesfals der Natur folgen muß/in seiner perfection sehr erhöhet werde / damit er mit solcher hohen perfection vnnd seinen vberflüssigen Stralen die vnvollkommene corpora im Gewicht/farb/substantz/

Auri tinctura multiplicatur per aquam Mercurii.

stantz / ja auch in seiner minerali-
schen Wurtzel vnnd principiis recht
perficiren vnnd vollkommen machen
möge. Vnd wenn er in dem grad ge-
blieben were/darinn die Natur jhn son-
sten in seiner schlechten perfection ge-
lassen hat / vnd nicht mehr perfect ge-
macht oder in seiner Vollkommenheit
erhöhet würde/worzu dienete vns dann
die Zeit von zehenthalb Monathen.
Auff diesen Schlag redet auch Arnol-
dus in seiner Epistel. In vnserm Stein
ist das Gold vnd Silber in potentia
& virtute, kräfftiger vnsichtbarer vnd
natürlicher Weise / dann so das nicht
were / so könte kein Gold oder Silber
darauß werden: Aber das Gold vnd
silber in vnserem Stein ist besser denn
das gemeine / dieweil es lebendig/das
gemeine aber todt ist. Dieser vrsachen
halben habē es die philosophi jhr Gold
vnd jhr Silber genennet / dieweil sol-
ches in jhrem stein kräfftig / vnd in sei-
ner essentz würcklich/ aber nicht sicht-

Aurum philoso-phorum potēciale & virtuale.

bar gemein Gold vnd Silber ist. Welches dann auch Euclides im grossen Rosario confirmiret/auß einem perfecten Ding / spricht er/wird nichts/ dann es schon perfect vnd vollkommen ist / wie es die Natur gemacht hat. Deßen haben wir ein Exempel am Brodt: Dann so das Brodt gehäfelt vnd gebacken worden / so ist es perfect in seinem grad oder wesen / vnd ist also zu seinem fürgenommenen End gebracht / daß man darauß kein ander Brodt häfeln kan. Also ist es auch mit dem Gold beschaffen / so durch lange zeit von der Natur zu einem fixen vollkommenen end gebracht worden: Ist also vnmüglich mit dem schlechten Gold andere corpora zu perficiren, es sey dann daß das perfecte corpus Solis wiederumb in seine erste materi auffgelöset werde/ sintemal es alsdann durch vnser arbeit vnd Kunst zu einem warhafften Ferment vnd Tinctur verkehret wird. Vber das sagen auch die

Ex corpore Solis perfecto nihil fit, nisi reducatur ad primā materiam.

phi-

philosophi, daß man zu keinem guten Endt gelangen könne / so lang biß golt vnnd Silber in ein corpus zusammen gefüget werden. Allhier / mein Sohn / verstehe die Lunam metaphoricè vñ nicht nach dem Buchstab / dieweil die philosophi in jhren Büchern sagen / daß Luna kalter vnnd feuchter Natur sey / vnd diese definition geben sie auch dem Mercurio: Darumb wird durch die Lunam der Mercurius oder das Wasser Mercurii, oder prima materia, welches der philosophen Luna oder Lunæ safft ist / verstanden / wie solches auß dem herrlichen tieffsinnigen Buch Clangor buccinæ zuvernehmen ist.

Luna metaphorica.

Vnd also / mein Sohn / hastu einen kurtzen vnderricht / daß in dieser Kunst kein Nutz könne erlanget werden / es sey dann daß wir die perfecta corpora mit dem philosophischen Fewer oder dem Wasser Mercurii wiederumb in jhr erstes Wesen bringen / welches er-

 stes

stes Wesen dann ein sulphurisches Wasser vnnd nicht Mercurius vivus ist / wie die Sophisten meinen. Dann die erste materia metallorum ist nit der Mercurius vivus, sondern ein klebichter schwefelachtiger Dampff / vñ ein viscosisch Wasser in welchem viscosischen Wasser dann die drey principia Sal, Sulphur vnnd Mercurius versamblet sind. Ist also vonnöhten das rechte gebenedeyte Wasser Mercurii, oder das himlische vbernatürliche Fewer zu erkennen / durch welches die corpora auffgelöset vñ zerschmelzet werden. Dann diese erkäntnuß ist das allergröste secret, vnd stehet allein in dem gewalt Gottes / von dem wir es allein erbitten müssen. Hiervon sagt der Philosophus Rogerius, Gott der allmechtige hat den menschen erschaffen vnd vber die Natur vnd alle Creaturen gesetzet / wiewol er natürlich ist / vnd nichts mehr dann die Natur / ausserhalb deß athembs welchen Gott jhm ein-

Prima materia quid?

Cognitio aquæ ☿ij summum est secretũ

einbließ: Eben der wird vnd sol Richter seyn vber die Werck vnnd jhre Natur. Dieser Göttlich Geist in vns bildet den Sinnen vnnd Gedancken der menschen für / gleich als in einem warhafften Gesicht / die erste anfänge der Natur / bevorauß / dieweil der natürliche eingeschaffene Geist etliche anzeigungen also befindet / darauff er warhafftig gründen vnd fusen kan / vnd in solcher Arbeit vnnd ernst deß Geistes natürlicher erschaffungbildet der göttliche Adam in vns für eine zerbrechung dieser gantzen Welt. Vnd S. Petrus gibts auß dem angezünten brennenden fewrigen Geist deß eingeblassenen Athems Gottes mit hellen Worten herfür vnnd spricht: Daß die Elementen für Hitz zerschmeltzen werden / vnd die Erde vnd jhre werck darinnen verbrennen / vnd soll eine newe Welt gebohren werden / vnd herrlich / köstlich vnnd gut seyn / wie in Apocalypsi fein fürgemahlet ist; Vnd hierauff schleust vnd

Ut macrocosmus corrumpetur per ignem, ita etiam microcosm9 philosophicus,

sagt der philosophus, wie wir von Petro gesagt / daß eine Zerbrechung der elementischen Welt durch das Fewer geschehen soll. Diß mercket nun auch in dieser Kunst / daß in der Natur vorbildung das Fewer auch solches thun müsse vnd außrichten werde. Nehme demnach deine Gedancken auff diß Wasser / mein Sohn / mit welchem dz corpus Solis, so auch wie Rogerius bezeuget / eine vollkommene geschaffene Welt ist / verbrennet / zerstöret / vnd zerschmeltzet wird / daß auch solches nicht ein gemeines Fewer sey / dieweil das gemeine Fewer das golt nicht verbrennen noch zerstören kan: sondern es ist ein vbernatürliches vnverbrenliches Fewer / das allersterckeste Fewer / ja ein höllisches Fewer / das allein macht hat das Golt zuverbrennen / vnnd von seinen harten starrenden Banden zu entlösen. Dieses vbernatürliche Fewer / das einen solchen Gewalt hat vber das Golt vnd andere metallische Cörper /

Corpus Solis corrumpendũ per aquam Pij.

ver=

verstehe vnnd wisse / daß es allein das geistliche schweffeliche fewrige Wasser deß Mercurii sey/in welchem das corpus Solis zerschmeltzet vnd verbrennet wird/vnd auß diesem zerschmeltzten vnd zerstörten wird alsdann auch eine neue Welt geschaffen vnnd gebohren/vnnd das himmlische Jerusalem/das ist/ein ewiger clarificirter / subtiler / durchtringender fixer Cörper / der alle andere corpora durchtringen vnd perficiren kan. Dahero sagt Rogerius; gleich wie ein vbernatürliches Fewer das seyn wird / welches die elementa der gantzen Welt zerbrechen vnnd ineinander zerschmeltzen wird/ vnnd wie dann das newe Werck auß dem zerbrochenen vergänglichen Werck der zerschmeltzten Elementen wiedervmb new gebohren / vnd ein ewiges Werck seyn wird; also hat vns die heilige Dreyfaltigkeit in dem himmlischen Stein auch ein vbernatürliches Fewer gewiesen vnnd zuverstehen gegeben. Mein Sohn/

dieses vbernatürlich Fewer haben die philosophi in jhren Büchern verborgen/ vnd solches mit parabolischen reden mit vielen vnzehlichen nahmen genennet/ vnnd sonderlich nennen sie es Balneum Mariæ, vnnd ein feuchten Roßmist/menstruum, Harn/ milch/ Blut/ aquam vitæ vnd dergleichen.

Nomina aquæ ☿ ij.

Ignis Bernhardi.

Von diesem Fewer sagt Bernhardus: mache ein vaporosisch Fewer/ stätig/ digerirendt/ nicht gewaltig/ subtil/ lufftig/ clar/ beschlossen/ vnverbrenlich/ durchtringend vnd einig: vnd darauff spricht er weiter; fürwar ich hab dir alle weiß deß Fewers gesagt/ dann dieses vaporosisch Fewer thut alles/ derowegen befielet er auch/ daß man diese seine Wort vom Fewer offtmals vnd wol bedencken solle. Wird demnach ein Weiser darauß bald mercken vnd vernehmen/ daß solche worte nicht von einem gemeinen Fewer/ sondern von einem vbernatürlichen zuverstehen sind: Wie auch Maria Prophe-

tissa

tissa andeutet / daß das Element deß Wassers die corpora zerschmeltze vnd weiß mache. Vnd von diesem Fewer (so er menstruum nennet) vnd wie es zu præpariren sey redet auch Raymūdus Lullius in seinem testamento noviss. in Codice, in Anima metallorum, Luce Mercuriorum, vnd in libro Mercuriorum, im Buch de Secretis naturæ s. de Q. essentia, vnd im Elucidario testamenti c. 4. sagt er: daß es nicht menschlich sondern Englisch sey / dieses himmlische Fewer zu offenbahren / vnd daß es das allergrösseste Geheimnūß sey in desen Erkantnūß zu kommen. Sagt noch hiervber mit figūrlichen Worten / daß solches Fewer der Weysen componiret werde auß Roßmist vnd lebendigē Kalch. Was aber durch den lebendigen Kalch præfiguriret werde / wil ich anderswo erklären. So hab ich auch vorhin gemelt was durch den Roßmist angedeutet wird / daß nemlich der Roß-

Loci Lullii de aqua

mist

mist das Wasser primæ materiæ sey/ dann es ist warm vnd feucht gleich wie der Roßmist; es ist aber nicht ein gemeiner Roßmist / wie viel vnwissende verstehen vnd meinen. Dahero sagt der Philosophus Alanus: die Philosophi haben das feuchte Fewer einen Roßmist genant/in welcher Feuchtigkeit die verborgene Wärme behalten wird/dieweil deß fewers im Roßbauch eigenschafft ist / daß es das Golt nicht zerstöret/sondern es vmb seiner Feuchtigkeit willen mehret. Jngleichem spricht Alchidonius: vnser Medicin ist im feuchten Roßmist zuverbergen/welcher der Weysen Fewer ist. Also auch Alanus: lieber Sohn habe guten Fleiß in der Feulung oder Zerbrechung: Vnnd die Feulung muß in gelinder Wärme/das ist / in feuchtem Roßmist geschehen. Ebener masen sagt Arnoldus de villa nova am 9. Cap. von der Wärme / daß die Wärme deß Roßmists jhr Fewer sey. Also auch

Venter equinus philos. est aqua ☿ij.

auch Alphidius: es wird gekocht vnd eingegraben in die Wärme deß Roßmistes. Deßgleichen Aristoteles: Die Erde oder das corpus wird sich keiner Krafft zu erfrewen haben/wann es nicht durch den Roßmist sublimirt wird. Darumb sagt Hermes; bratet vnd kochet jhn in der wärme deß Roßbauchs; vnnd Morienus: so du im Roßmist nicht findest/was du suchest/ so laß deine Vnkosten anstehen. Mit diesen kömpt Arnoldus vberein: es soll jhm keiner ein ander Fewer dann dieses suchen / dann das ist der Weisen Fewer/der Weisen Schmeltzofen/ jhr calcinir, sublimir, reverberir, solvir, coagulir vnd figir Ofen/weil dieses Wasser alle Metallen solvirt vnd calcinirt, auch sich mit jhnen Roth vnd weiß selbst schmeltzet. Also redet auch die Turba, vnnd Senior: vnser Wasser ist ein Fewer/vnd vnser Wasser ist stärcker als alles Fewer / dann es macht auß dem corpore deß Goldes

Aqua ☿ ij est ignis philos.

einen

einem lauteren Geist / welches das na-
türlich Fewer nicht thun kan / wiewol
das natürlich Fewer auch darzu gehö-
ret. Dann alsdann gehet vnser Was-
ser in die natürliche Leiber ein / vnnd
verwandelt sich in das erste Wasser/
darnach in ein Erden oder Pulver / so
das Golt mehr verbrennet als das na-
türlich Fewer ; gestalt auch Calid
sagt/ Es ist in Warheit ein Fewr/das
alle Dinge verbrennet vnd zerreibet.

Aqua mercurii quomodo præparanda.

Wie aber diß philosophische was-
ser oder Fewer/ das ist/ aqua Mercu-
rii præparirt werde / haben die philo-
sophi verborgen / hat doch hiervon
Raymundus Lullius in seinen schrif-
ten am allerbesten für allen / doch auch
dunckeler weiß / geschrieben. Wird
demnach erstlich vonnöhten seyn/ daß
der Mercurius von seiner eusserlichen
Feuchtigkeit vnd irrdischer Irrdigkeit
gereiniget werde / doch nicht mit ver-
letzlichen zerstörlichen dingen / darvon
seine edle/fruchtbare/grünende vnd ge-
behren-

behrende Natur zerstöret werde. Avicenna, Arnoldus, Geber, Raymūdus in codicillo, vnnd andere mehr philosophi wöllen / daß der Mercurius am besten durch die sublimation von gemeinem præparirtem Saltz gereiniget werde / alsdann den sublimat in heiß Wasser geworffen / solviret von jhm den spiritum Salis, den sublimat getrucknet / vnter sal tartari gemischt / vnd per retortam getrieben vivificirt sich wiederumb / dz geschicht etlich mal / vnd durch diesen Weg wird der Mercurius etlicher massen seiner eusserlichen Feuchtigkeit vnd von seinen fæcibus entladen / vnnd diese purgation sagt Bernhardus am End seiner Epistel / sey jhm nicht schädlich / dieweil das heise Wasser vnd das saltz jhn nicht durchtringen. Verstehe aber allhier / mein Sohn / dieweil der Mercurius einer gleichformigen vnzertheiligen substantz vnnd wesens ist / so können wir jhn also eusserlicher weiß nicht recht

Præparatio aquæ ☿ij difficilis.

recht oder vollkommen reinigen / di
weil auch seine irrdische Vnreinigke
in seinem innersten verborgen ligt / d
man mit keiner sublimation von jhr
scheiden mag / wie viel vnverstendig
sich desen / aber vergebens / vnderst
hen. Darumb muß allhier ein ande
Mittel fürgenommen werden / neml
lich den Mercurium vivum purga
tum von seinen Banden zu lösen / m
welchen er von der Natur so einform
lich in dem Erdreich zusammen ve
bunden: dieser Banden muß er für
war wiederumb erlöset vnnd in sein a
ler erstes Wesen / das ist / in ein schw
felachtiges spiritualisches Wasse
resolvirt seyn / ohn addition alle
frembder Dingen der Welt / wie sol
ches Rogerius Bacon vnder dem Ti
tul de Mercurio bezeuget / vnnd auc
Raymundus in Theorica seines te
staments sagt; wo es nicht wird als
putrificirt vnnd auffgelöset seyn / s
wird das menstruum nicht einer fe

Mercurius in aquam sulphureā reducēdus absq; heterogeneis.

ge

genwehrt seyn. So aber der lebendige Mercurius ohn einig frembd Ding seiner Banden entlöset/vnd nun in das erste Wasser resolvirt ist / als dann können wir jhn innerlicher weise reinigen / vnd durch die destillation den spiritum vom Wasser vnd irdischen Irdigkeit separiren; von welcher separation die philosophi gar verborgener weise geschrieben haben / daß es nicht bald ein hartköpfiger Mensch verstehē wird; sonderlich aber haben sie es figürlicher weise in der destillation des Weins beschrieben. Dann wir sehen in der destillation des Weins/daß der Weingeist mit vielem Wasser vnd irdischer Irdigkeit vermischet ist: nun aber kan man durch künstliche destillation den truckenen spiritum oder Weingeist von aller phlegmatischen Wasserigkeit vnd irdischer Irdigkeit separiren / alsodaß man den gantzen spiritum vom Wasser des Weins separirt / das Wasser von der erden / so

Mercurius solutus potest purgari.

Exemplum de vini destillatione

bleibet alsdann die häfe / aus welche
nach jhrer calcination sein eigenes
weißes Saltz extrahirt / vnd mit dem
spiritu wieder conjungirt / vnd et-
lichmal wieder destilliret wird / biß
das gantze sal nitri mit dem spiritu ü-
ber den Helm gangen / dardurch dan
der spiritus in seiner Krafft von dem
sale mächtig gestercket vnd geschärffe
wird. Vnd in Warheit ist dieses ein
merckliche figürliche beschreibung s
vns von den philosophis furgebilde
worden / deren wir auch in der beschrei-
bung des wassers Mercurii nach-
folgen sollen; weil wir nach desen re-
solution vnnd aufflösung gleiche
weiß also / wie vom Wein gesagt
durch die sublimation das Wasser o-
der phlegma von dem spiritu / vnd de
spiritum von der Erden separiren
auch die Erde rectificiren / vnd mi
dem spiritu wieder conjungiren vn
destilliren / biß es mit einander übe
den Helm gehe. Von der præparati
on die-

on dieses Wassers hat vnder allen anderen philosophis keiner klårer vnd besser geschrieben als Raymundus Lullius/nehmlich in Testamento novissimo / wie auch im Ersten Testament / in libro Mercuriorum, libro Q. Essentiæ &c. da er deutlich gnugsam erklåret / daß nach der putrefaction, separation, destillation des philosophischen Weingeistes das Geistliche Wasser mit seiner Erden wiederumb vermischet vnd destilliret werde / daß es mit über den alembicum gehe; erklåret auch wie daß dieser philosophischer wein oder menstruum mit seinem eigenẽ Sale geschårffet vnd gestercket werde. Vnd also verstehe auch daß als dann dieses Wasser / menstruum oder philosophischer Weingeist sein eigen corpus oder lebendigen Mercurium in das allererste Wesen oder Wasser aufflöset; durch welches es dann ohn End multipliciret wird durch die putrefactiõ

Lullius apertissim⁹ est in præparatione aquæ Hij.

Mercurius solutus solvit suum corpus

vnd destillation. Was aber von dieses wassers außziehung gesagt ist / bestetiget Arnoldus de villa nova / wann er spricht: Es ist eine substantz voller brodemen / die helt eine feiste Feuchtigkeit in sich / von welcher substantz der artist separiret die Feuchtigkeit der philosophen / die zum werck beqvem ist / vnd die so klar als Augenthränen; darinnen auch die Q. Essentia Metallisch wohnet / so den Metallen beheglich ist / vnd in jhr ist die tinctur ein gantzes metall zusammen zubringen: Dann sie hat in jhr die Natur argenti vivi/vnd die Natur des sulphuris. Rosarius philosophorum sagt von der destillation dieses menstrui oder Wassers / daß darinnen groser fleiß zuhaben / vnd die geschirr/darinnen du deinen Geist reinigen wilst / gläsern sein sollen / daß der Geist keine stette außzufliegen finde / dann er durch die löcher des geschirrs behendiglich ausgehet: Vnd so der rote Geist

Vasa benè clandenda in præparatione aquæ ☿ij.

te Geist außgehet/ so arbeitet der artist vmbsonst: den roten Geist nennen die philosophi ein Blut/ vnd menstrum; darumb versorge dich wol mit deinem geschirr vnd fugen/ daß du den trocknen Geist mit seinem Blut allein in ein receptackel ohne ausriechung seiner Krafft entpfangen mögest/ vnd behalte jhn / biß du hernach mit jhm arbeiten wirst. Aber das sehen in dieser destillation ist viel mehr dann das schreiben/ vnnd soll darumb niemand ein Meister sein / er sey dann zuvor ein schůler gewesen. Biß derohalbē fůrsichtig in deinem Werck / setze ein receptackel vor / vnd destillir zum ersten mit lindem fewer das Element deß Wassers / vnd so das abdestilliret ist/so thu dasselbe hinweg / vnnd setz ein ander receptackel fůr / vnd schleuß die fugen fest zu/damit der Geist nicht außrieche / vermehre auch das Fewer ein wenig / so wird im Helm ein trockner gelber spiritus auffsteigen / vnd also

Processus in destillatione aquæ.

so halt das Fewer stet/ so lang der Geist gelb ist. Darnach wenn der alembic beginnt rot zu werden / so vermehre das Fewer gar gelinde/ vnd halte es also biß der rote Geist vnd das Blut gantz herauß destilliret vnnd durch den Helm wandelen wird / gleich den Wolcken in der Lufft; Vnd alsobald der rote Geist herauß destilliret ist / so wird der Helm weiß werden / alsdann höre schwind auff / vnd hast also die zwey Elementen / Lufft vnd Fewer / im Receptackel / vnnd den rechten Spiritum oder trocknen Geist außgezogen / vnd hast das purum ab impuro separiret. Siehe nun hastu die primam materiam metallorum, darinnen die corpora reducirt werden. Dann alle Metallen haben jhren Vrsprung vom Wasser / vnd das ist eine Wurtzel aller Metallen. Darumb werden sie in Wasser reducirt, wie das gefrorne Eyß auch wieder in der Wärme zu Wasser wird / dieweil es zu vor Wasser gewe-

Omnia metalla ex aqua.

gewesen. Verwundere dich demnach desen nicht / dann alle dingen / so auff Erden sind / jhre Wurtzel vnd vrsprung vom Wasser haben. O wie viel ist deren / so da arbeiten vnd nimmermehr auff die Wurtzel gedencken: Es ist ein Schlüssel des gantzen Wercks / es solviret von stundt an die corpora / es ist Vatter vnd Mutter / thut auff vnnd schleust sie zu / vnd reducirt sie in das / was sie anfänglich gewesen sind. Es solvirt die corpora, vnd coaguliret sich selbsten darmit / der Geist wirdt auff dem Wasser geführet / das ist / die krafft des Geistes wird da wirckent gesehen / vnd das geschicht wenn man das corpus in das Wasser setzet. Darauff sagt der philosophus: Sehet an das schnöde ding darmit vnsere Heimligkeit auffgeschlossen wird. Dann es ist ein Ding das jederman wol kennet / vnd wer das nicht weiß / der mag es selten / oder ja nimmermehr finden: der Weise behelt

Effectus aquæ.

es vnd der Thor wirffts hinweg / vnd die reduction ist leicht dem der si weiß. Aber / mein Sohn / hier wird es das gröste Geheimnüß seyn / diesen Stein oder Mercurium vivum seiner natürlichen Banden zu entbinden / damit er von Natur gebunden ist / das ist / jhn in sein erstes Wasser auffzulösen vnd zu resolviren / dann wann das nicht geschehe / so wehre alles vergebens; dann wir könten den rechten geist oder wässerige essentz / der die corpora solvirt, nicht separiren vnd außziehen. Vnd diese Aufflösung ist von allen philosophis verborgen worden / vnd sie haben solches GOtt dem Allmächtigen in seinen Gewalt befohlen / vnd haben den Menschen vermaledeyet vnd verflucht / der es offentlich offenbahret. Derohalben sie von der resolution dieses rohen Cörpers kurtz vnd subtil geredet haben / damit es den vnverstendigen verborgen blieb. Aber du mein Sohn mercke / daß solche resolution

Resolutio ☿ij maximum secretum.

Omnes philosophi occultarunt confectionem aquae.

tion deß lebendigen Mercurii ohne Mittel schwerlich zugehen wird / müssen aber keine Sophistische Mittel gebraucht seyn / wie viel grobe vnverständige vnd vnwissende Narren thun / die den Mercurium durch viel wunderbare arten zu Wasser machen / vnnd vermeinen / daß es das rechte Wasser seyn solle. Sie sublimiren den Mercurium durch corrosiva mit allerley Saltzen vnd vitriolen / darvon der sublimirte Mercurius die Saltzgeist in sich zeucht / vnnd den sublimat solviren sie hernach zu Wasser in Balneo oder im Keller oder sonsten auff mancherley weiß. Item sie machen jhn zu Wasser durch Salmiack / durch kreuter / Seyfen / aquafort, durch seltzame geschirre vnd dergleichen viel sophistische Regiment; welches aber alles miteinander grose phantasey / narrerey vnd vergeben vnnütz ding ist: es vermeynen auch etliche sie wöllen darnach solche dinge von dem Wasser Mercurii wie-

Resolutio ☿ij non fit absque medio.

Modi falsæ resolutionis ☿ij.

der abscheiden vnd separiren / vnnd er solle alsdann das rechte Wasser seyn / daß die Philosophi begehren. Dessen Vrsach aber allein diese ist / daß sie die Worte der philosophorum nicht betrachten / welche doch offenbahr sagen / daß es mit keinem frembden Ding der Welt solle vermischet werden. Vnd Bernhardus sagt in seiner Epistel: So bald der Mercurius außgetrucknet wird durch die Saltzen / aquafort vnnd andere Dinge / so ist er alsdann nimmermehr zu dem philosophischen Werck tüchtig / dann so er mit den saltzen / alaunen vnd aquaforten außgetrocknet wird / so solviret er nicht mehr. Mercke aber / mein lieber Sohn / was ich dir jetzunder sage / vnd wie die Philosophi in jhren Büchern den verstendigen einen Bericht hierüber hinderlassen; nemblich daß dieses Wasser durch kein frembdes Mittel dieser welt præparirt werde / sondern allein von der Natur / mit der Natur / vnd auß der Na-

Causa errorum in confectione aquæ.

Hæc optimè notanda.

Natur. Dieses sind dem verstendigen helle deutliche Worte / so ich dißmals nicht öffentlich erklären / sondern dieselbige in ein besonder Tractätlein verfassen wil / doch aber zu einem memorial diese folgende Versen hierbey setzen.

Nim frisch / rein / lebendig / weiß vnd klar /
Binde jhre Händ vnd Füsse gar /
Mit dem allerstärckesten Strick /
Damit er sterbe vnd erstick
Im verschlossen Hauß der putrefactiõ
Wie solchs die Natur vns zeiget an.
Durch gleich-einträcktige Natur werde solvirt
In das erste wesen hochgeziert /
Ist ein lebendiger geistlicher brunquell /
Fleusset vom Himmel klar vnd hell /
Isset sein eigen Fleisch vnd Blut
Damit er sich multipliciren thut.

Wer nun durch göttliche Hülff dieses gebenedeite Wasser erlanget / der dancke Gott / dann er hat den schlüssel in händẽ / damit er die versperte schloß aller metallischen Truhen auffschliessen

Aqua clavis artis.

sen kann/darauß Gold Silber/Ede
gesteine/ehr/gewalt vnd gesundheit z
langen. Dieses gebenedeite Wasse
wird von den philosophis die Tochte
Plutonis genant/die da Gewalt vn
Macht hat über alle Schätze. Si
wird auch genant die weiße/reine/zar
te/vnbefleckete Jungfrauw Beja/oh
welche keine gebehrung oder vermi
schung geschehen kann. Darumb ha
ben die philosophi diese zarte rein
Jungfrauw dem Gabrico vermehlet
damit sie Frucht erwecken/vnd da si
Gabricus beschlaffen/ist er gestorben.
Die Beja hat jhn wegẽ groser Liebe ver-
schlucket vnd verzehret/wie hiervon
Arisleus in Turba philosophorum
redet: Vnd Bernhardus spricht in sei-
ner practica; der Brun oder die fonti-
na ist dem König wie eine Mutter/dañ
sie jhn zu sich zeucht/ertödtet jhn/vnd
bringet jhn zū todt: Der König aber
stehet wieder durch sie auff/vnd verei-
niget sich mit jhr also fast/daß kein
Mensch

Mensch jhn verwunden mag. Darumb sagen die philosophi, ob schon Gabricus für der Welt köstlicher / wehrter / vnnd thewrer ist dann Beja', so kann er doch allein keine Frucht bringen. Diese Jungfrauw vnd gebenedeytes Wasser haben die philosophi in jhren Büchern mit viel tausend Nahmen genennet / heisen es es einen Himmel / ein himlisches Wasser / ein himlischen Regen / einen Himlischen Tauw / vnd ein Meyentauw / ein Paradiß Wasser ein Scheidewasser / vnd ein aquam regis vnd corrosivisch aquafort / ein scharffen Essig vnd Brantenwein / auch quintam essenciam vini, einen wächslichen grünen safft / einen wächslichen Mercurium, ein grünendes Wasser vnd leonem viridem, ein Qveckfilber / ein menstruum vnd ein Blut / ein harn vnd Rossleych / eine milch vnd eine Jungfrauw milch / ein weisser arsenic / ein Silber / ein Luna vnd Lunæ safft / ein

Variæ appellationes aquæ

Weib/

Weib/vnd einen weiblichen Sahmen ein sulphurisches Dampfwasser vn Rauch / einen feurigen brennenden Geist / ein tödtliches durchtringendes Gifft vnd Basiliscum der alles tödtet ein vergifften Wurm / eine gifftig Schlange/ einen Drachen/ eine scorpion so seine kinder frisset / ein höllisch Feur des roßmists/ein scharffes Saltz vnd sal armoniacum / ein gemeines Saltz / scharffe Seiffen/ Lauge / vnd viscosisch öhl/ einen straußmagen / der alles frisset vnd verdauwet / ein Adler, geyer vnd Hermetischen Vogel / ein Vaß & sigillum Hermetis , ein schmeltz vnd calciniroffen / vnd andere vnzehliche Nahmen der Thieren / Vögel/Kreuter/der Wasser / säfften / Milch / Bluts / &c. haben sie es genennet/ vnd also figürlicher weis in jhren Büchern geschrieben / daß solches Wasser aus solchen dingen gemacht werde; da doch alle vnweisen / die es in dergleichē sachen gesucht/ das begehrte

rechte

rechte Wasser nicht gefunden haben. Wisse demnach / mein lieber Sohn / daß es nur allein aus dem Mercurio vivo gemacht wird / vnd sonsten auß keinem anderen frembden Ding der Welt; vnd haben jhm die philosophi darumb so viel Namen gegeben / damit es von den vnweisen nicht erkandt würde. Vnd wil also hiermit dieses Tractätlein beschlossen haben / darbey du verstehen vnnd lernen solst / daß ohn dieses Fewer alle Arbeit der gantzen Welt verlohren / vnnd alle Chemische Processen erlogen / vnnütz vnnd falsch sind. Der grosse Rosarius sagt / es ist nicht mehr als ein einiges Recept / vnd mit diesem einigen Schloß sind alle Bücher der Philosophorum particulariter & universaliter beschlossen / vnnd gleich als mit einer starcken Mawren vmbmauret vnd verwahret / vnd der den Schlüssel nicht kennet / oder in Händen hat / der kan das schloß nicht auffschliessen / noch etwz fruchtbares

Aqua ☿ij unde fiat.

bares erlangen. Dann diß Wasser ist der einige Schlüssel die metallische Mawren vnnd Garten auffzuschliessen. Vnd dieses Wasser ist das starcke aquafort, welches Isaacus in seinem particularischen Werck meinet vnnd verstanden haben wil/ damit er die corpora solviret vnnd geistlich machet. Darumb mercke mit höchstem Fleiß/ daß ohne dieses Wasser in der Chemia nichts zu arbeiten stehe/ auch ohne das alles falsch vnnd erlogen ist/ so wol in Metallen vnnd mineralien/ als vegetabilibus & animalibus. Man solvir, sublimir, destillir, calcinir, extrahir, miscire, componire womit man wil/ man solvire es im Keller/ im Balneo, im Mist/ in aquaforten/ vnd allerley starcken Wassern/ wie es immer möglich scheinet/ vnd die Alchymistische Processen lehren/ oder so erdacht werden können; man mache Öhl/ Wasser/ kalch/ Pulver/ schwartz/ weiß/ gelb vnd rodt/ man brenne es/ gies-

Absque aqua nihil fit in Chemia.

se es/ wie es immer möglich ist / vnnd die Alchymistische recepten lehren/ vnnd für warhafftig anzeigen / dardurch Golt vnd Silber zumachen / so ist doch alles / im Grund vnd außgang/ falsch / erstuncken vnd erlogen. Dañ ich selbst hab mit meinen eigenen Händen / weil ich sonst nicht glaubte/ dieses alles mit schaden vnd nachtheil erfahren. Sey demnach gewarnet / mein Sohn / dich fur solcher Sophisten in der Alchymey vnd aller dergleichen betrieglichen losen Leuten aufschneiderey/als für dem leidigen Teufel / vnd als für einem vnreinen grausamen brennenden Fewer vnnd Gifft zuhüten; dañ durch diese Sophisterey der süß schleichenden falschen Alchymey bringet sich der Mensch vmb Leib vnd Seel/Ehr vnd Gut/vnd ist dieser betrug in warheit ärger als der teuffel selbst. Dann da jemandt an solche Betriegerey schon ein gantz Fürstenthum wenden köndte / würde es doch alles

Sophistæ in Chemia vitandi.

verzehret / vnd darbey keine beständige Warheit erfunden werden. Darumb thu die Augen auff / erkenne / erkenne den einigen Schlüssel vnnd fleug alle Falschheit / dann es ist vnmöglich an- der gestalt etwas wahrhafftiges vnnd nutzbares zu erlangen/als wie ich in diesem Büchlein schon be- richtet hab.

ENDE.

Chri-

Christophori Parisiensis
ELUCIDARIUS.

Das ist

Ein edles Büchlein vom rechten Grund / Mittel vnd Ende der wahren vhralten philosophischen universal Medicin, für etlich hundert Jahren von diesem authore beschrieben / jetzo aber in einer weit besseren Teutschen version, als für 40. Jahren geschehen / in Truck verfertiget.

Eine Vorrede Christophori Parisiensis.

IN dem Namen vnsers HERren JEsu Christi deß Sohns deß lebendigen GOttes fange ich an den Elucidarium der edlen Kunst Chemiæ zubeschreiben / dardurch die geringe Metallen auß jhrem Wesen vnnd Gestalt in eine bessere gebracht werden. Ich wil die erzeigte Barmhertzigkeit deß HERren in Ewigkeit rühmen/vnnd von Geschlecht zu Geschlecht seine Warheit mit meinem Munde verkündigen. Dann weil ich durch vielfaltige Erfahrung verspühre / daß diese hohe vnd heimliche Kunst der Chemischen philosophi von vnseren Voreltern mit gantz dunckelen worten in jhren Büchern verborgentlich beschrieben worden / so auch zuweilen

Ars Chemiæ ab antiquis obscurè tradita.

weilen neben der Warheit viel verfüh-
rungen mit fleiß vndergemischet / also
daß sie an die 900. Jahren beynahe
verlohren gewesen / biß auff die Zeit da
das Römisch Reich hat angefangen
zu floriren / vnd die weisen wider ange-
fangen allen Künsten nachzudencken
vnd zu ergründen / so befindet sich doch
daß von dieser Kunst von keinem für-
nehmen berümbten Mann jemals et-
was sonderlichs an Tag kommen / e-
ben als wann es eine Wissenschafft
sey / die nicht in der Natur wehre / biß
der Sohn deß lebendigen Gottes etli-
chen seinen Knechten die Gnade ver-
liehen / daß sie dieselbige gefunden vnnd
wieder an Tag bracht haben: vnder
welchen newen dann der fürnembsten
einer ist Hortulanus, so die dunckele
Worte Hermetis erkläret / sonderlich
an dem Ort da er sagt: Verum sine
mendacio, certum & verissimum
&c. Darnach Arnoldus de villa
nova, welcher das Rosarium majus

Hortulani commentarius in tabulam Smaragdinam.

sampt anderen Tractaten gemacht hat. Hiernechst hat Raymundus Lullius sehr grosse Bücher darvon geschrieben / wie auch für demselben Albertus Magnus, auß welches schrifften doch ich wenig fruchtbarliches gesehen / als was er de solutione schreibet. Nach diesem ist kommen Thomas de Aquino der Theologus, vnnd bald darauff einer / so Magister totius artis genennet worden: Dieser hat ein Buch geschrieben / desen Anfang ist, Studio florenti &c. auß desen Lehr einer / so nur Verstand hat / gewißlich nicht bald fehlen kan. Sonsten sind viel andere mehr / deren Bücher ich ein theil in theoria gesehen / deßwegen auß jhnen ich mich jetzo auff die Practic wenden / vnd einen kurtzen Begriff auß denselben nehmen will; allermeist aber hab ich mir fürgenommen / Raymundo Lullio zu folgen / als welcher in dieser Kunst sehr erfahren gewesen / desen Schrifften ich auch viel Jahr nach-

Autor Lullium potissimum sequitur.

nachgearbeitet. Doch aber / meine liebe Söhne / will ich diese wissenschafft nicht so gar deutlich offenbahren / dañ daran geschehe groß vnrecht; sonder ich will so schreiben / daß nicht ein jeder / so vom Pflug gelauffen kömpt / so balt vnsere Arbeit verfertigen könne / an welchem ich das meiste theil meines Lebens mit viel mühe vnd Sorgen gesuchet. Will demnach solche rede führen / daß sie den vnweisen schwehr genug fallen vnd verborgen bleiben / den Klugen aber offenbahr vnd verstendig sein sollen.

Inhalt deß 1. Buchs.

Diß wird in 7. Capitel getheilet / vnd in deren Erstem gelehret / Was Chemia sey.

2. Im andern wird die Kunst vnderscheiden vnnd der fürnembste Nutz gezeiget.

3. Wer denn der ignoranten argumenta angezogen / damit sie die-

se Kunst verläugnen.

4. Im vierten wird die Warheit in genere stabiliret.

5. Im fünfften Capitel wird die Chemia noch weiter stabiliret.

6. Daß sechste hat eine antwort auff die vorige argumenten.

7. Im siebenden werden drey geheimnüsse offenbahret / welche alle philosophi verborgen haben

****

Das erste Buch.

Caput I.

Propositũ authoris.

ICh hab mir fürgenommen / lieber Sohn vnd vndersucher der Chemischen Geheimnüssen / im Anfang meiner reden dein Gemüth mit einem vollkommenen Liecht zu erleuchten / auff daß du verstehen vnnd bald mercken mögest / wie tieff dein Schiff im Wasser gehe / damit so etwa das vngestüm-

ſtůmme Meer mit ſeinen grauſamen Wellen dir zuſetzen wůrde / du einen Port zufinden wiſſeſt / darinnen du ſicher mit deinem Schiff anlenden mögeſt. Wil dich derenthalben anfänglich berichten / was das weitberůmbte magiſterium dieſer Kunſt ſey / dardurch das ſubtile vom groben abgeſchieden wird / auch was darvon für ein Nutzen man zugewarten habe.

Sage demnach / daß die Chemia eine Kunſt oder Handarbeit ſey / dardurch ein ſinnreicher Artiſt mit zuthū ſeiner kůnſtlichen Geſchirren vnnd ordentlicher Regirung deß Fewers einen irdiſchen Himmel formiret / ſeinen Mercurium auß der vermiſchten maſſa außzeucht / ſublimiret / vnd daſſ durch ſeine circulation, ſublimation vnd andere fůgliche natůrliche Mittel das ſimpele Fewer in ein vberhohes vnd vnzerſtörliches bringet / auch jhm eine ſpeciem giebet / daß es gleichſamb zu himliſcher Wůrdigkeit gelanget /

Chemia quid.

vnd durch erhöhung dieses Himmels/ das ist/ durch die subtile sublimation deß Mercurii ein Liecht darreichet/ daß man das gemeine Queckſilber coaguliren/ vnnd in gute Lunam reduciren/ auch die andere vnreine Metallen zu vollkommener Heylung vnnd Reinigung bringen kan.

Elixir quid

Das Elixir ist eine sublimation vnser metallischen Cörper / so jhren Mercurium bey sich führen / welcher durch seine Bereitung die Eigenschafft bekömpt / daß er die calcinirte auffgelöste Cörper in eine newe Medicin verkehret / das ist / in den Stein der weysen / auch zu solchen wirckungen erhöhet / so von jhm bey desen Gebrauch herfliessen / wie dann solches offenbar vnd bekand ist.

Lapis philos. quid.

Der Philosophisch Stein ist die allerreineste substantz deß zarten gereinigten sulphuris, so auß dem ☉ vnnd ☽ genommen vnnd gantz fix gemacht/ auch durch die fermentation mit seinen

nen eigenen Elementen unaufflößlich verbunden wird: Welcher auß einem jeden ding einen sauberen Leib machet / unnd durch Vermittelung seiner himlischen Krafft alle substantzen zur vollkommenheit bringet: wird genand der weisen stein / so macht hat die menschliche Leiber von allen Kranckheiten zu erledigen und den ☿. wie auch alle unvollkommene Metallen in ein herrliches ☉. und ☽. zu verkehren.

Caput II.

Dreyerley Nutzbarkeiten sind für andern in diesem magisterio zubedencken.

1. Die Artzeneykrafft / so Sanativa genennet / unnd sonsten durch Kreuter / Wurtzel / Blumen / Samen und Gummi verrichtet wird / darvon allerley alte unnd newe philosophi unnd Medici, sonderlich Hippocrates Cous, Galenus, Mesue, Rasis, und für andern gar ordent-

Triplex potissimū Chemiæ utilitas. Quarum prima est Medicina.

ordentlich Avicenna viel geschrieben haben.

Secunda utilitas, instrumentorum vitreorum artificium

2. Der zweyte Nutz ist die Meisterschafft vnd invention in gefäsen vnd instrumenten / wie von den hafnern geschicht / so vielerley irdene geschirre machen / selbige verglasen / auch auß den Bergarten genommene schöne Farbe zu dero glasur brauchen. Welchen die glaßmacher folgen / so in jhren Ofen die Metallische / mineralische vnd vegetabilische Aschen zu Glaß / vnd zwar in vielfaltigen schönen Farben machen / wie man zu Murano bey Venedig vnd sonsten allenthalben zusehen hat. Diese Farbe haben zwar die alte philosophi inventiret / der Glaßkunst aber erster Erfinder ist M. Paulus de Longalla gewesen / vnd Meister Angelo ein Barbierer / so die practic hierauff zum ersten fürgenommen.

Tertia utilitas transmutatio metallorū

3. Der dritte Nutz dieses magisterii ist die transmutation der Metallen /

len / daß man auß den schlechten vnvollkommenen Metallen / als da ist ♄. ♃. ♂. ♀. ☿. &c. gut ☽. vnd ☉ macht / da dann ins gemein statuiret wird / daß dieser Wissenschafft erster Erfinder Hermes gewesen sey.

Caput III.

Hält in sich etliche argumenta deren so von dieser Kunst nichts wissen.

Es geben etliche für / die wissenschafft habe keinen Grund in der Natur / weil Raymundus in seinem Buch vade mecum sagt / daß man sie nicht den Heyden sondern allein den frommen Christen offenbahren soll: Man finde aber nichts / daß viel gutes wieder die alte tyrannische Heyden im alten Testament dardurch außgerichtet worden / darumb sey die Kunst nichts. Darneben so schreiben die Philosophi allenthalben / daß ein

Argumenta eorum qui Chemiam impugnant.

1. arg. quia hac arte non fuerunt tyranni Ethnici extirpati.

theil

theil dieser medicin eine vnzehlbare menge der vereinen metallen in ☉. vnd ☽. verkehre; welches Raymundus auch bezeuget in seinem Testament vnd desen practica im capitel von der multiplication. So man nun das ☉. so vnzehlich machen könte/ so wehre ja einmal erfolget/ daß die Menschen/ so es gekönt/ sich für grose Herren auffgeworffen/ vnd alle Welt vnder sich zubringen vnd zubeherschen vnderstanden hetten/ oder doch ein groß theil deroselben/ welches gleichwol nie erhöret worden/ daß es geschehen sey/ den̄ mans in keiner Chronick findet; darumb ist es nichts/ vnd die Artisten stossen Wasser in jhren mörseln/ vnd arbeiten vergebens in jhren Büchern: Studium florentinum, Modus artis generalis &c. Vber das sagt Hortulanus in seinem Buch/ Qui habet hanc scientiam, habet thesaurum totius mundi: Wann das nun wahr wehre/ so wehre niemands arm/ dann die

e arg. quia possessores se potuissent reddere mundi dominos.

8. arg. quia nemo esset pauper.

die reiche würden die arme auch reich machen / weñ sie es also vmbsonst hetten. Man erfähret aber das Gegenspiel: Die reiche werden durch diese Kunst arm / vnd die Arme noch elender / wie jederman weiß / dann diese Kunst ist eine verschwenderin der Menschen hab vnd Gütern. So man auch die heilige Schrifft durchsuchet / so findet man / daß darinnen schier von allen Künsten meldung geschicht / so gar daß auch die Nigromantia vnd Zauberey vnderschieden Mahlen angezogen wird / insonderheit mit des Pharaonis weisen vnd magis, aber von dieser Kunst wird nicht ein Buchstab gefunden / darumb ist sie eitel vnd nur ein menschentand. Dieses noch weiter außzuführen / daß sie nehmlich falsch sey / so findet sich zwischen etlichen Lehrmeistern vnd jhren discipeln eine grose discrepantz vnd vneinigkeit. Zum Exempel besehe man des Arnoldi rosarium in capite de dissolu-

4 arg. quia scriptura nullam facit mentionem,

5. arg. à discrepantia autorum,

solutione, da er sagt daß am ersten vonnöhten sey/ nach der Lehr Avicennæ, den mercurium zu sublimiren vnd zu seiner prima materia zu bringen/ vnd daß man mit diesem Wasser die corpora aufflösen soll/ welch Wasser/ nach jetzo erzehlter meinung man anders nicht verstehen kann/ als daß es vom ☿. vulgi soll gemacht werden; dargegen aber Raymundus als des Arnoldi discipel, das wiederspiel sagt/ daß man den gemeinen lebendigen Mercurium zu diesem werck nicht brauchen soll/ wie er dann in seinem Buch de Quinta essentia distinct. 3. setzet/ Er wisse etliche/ so den ☿. durch die putrefaction gewisser säfften auß Kreutern gemacht hetten vnd verhofft sie hetten ein groß geheimnuß gefunden/ hetten jhn auch sublimirt, so aber im magisterio in der Warheit nichts außrichten wöllen So man aber den gemeinen mercurium dahin bringet/ vnd mit einem ande-

rer

ren zusätz zu Wasser mache / welches man cum phlegmate medii istius thun könne/oder so man jhm sein Lufft ins geschirr gebe / vnd neunmal per alembicum destilliret / so habe man das Liecht der Perlen/welches ein theil von jhrem homogenischen Leib ist/ so nicht geschicht im Mercurio vnsers Steins. Auch gibt er eine anzeigung jhn auß individuis das ist/auß dingen so sich nicht theilen lassen / nehmlich auß Wein vnd Menschenblut zu machen/vnd saget darauf den artisten zur attention zubringen / es sey das beste stücke / daß man den Mercurium ex individuis nehme/darauß man abzunehmen hat/daß Raymundi meinung nicht sey / das Wasser vom gemeinen Mercurio zur aufflösung der metallen zumachen / da doch hingegen Arnoldus ja darzu spricht:leget demnach ewer gewehr nider / jhr arme artisten, weil eure beste meister vñ præceptores wieder einander lauffen/dardurch man

dann genugsam abzunehmen hat/ daß
ewre Kunst betriegerey sey / dann jhr
haltet die Bücher Raymundi vnd Ar-
noldi sehr hoch / als könne man ohn
dieselbe / als welche die rechte sublima-
tion der weisen offenbahrē / keine wah-
re Medicin haben. Vber das stehet in
ewrem Raymundo in libro transf
mut. animæ der Locus, Ideò igno-
rantes &c. Dieweil sie nicht wissen
die natürliche anfänge eines dinges,
auch der wenigste theil selbige beden-
cket/ so vermeinen sie mit den metallen
ohn scheidung der Elementen/ die wah-
re practicam zufinden / aber sie irren
weit. So sind auch noch andere / wel-
che wann sie nicht die Elementen nach
jhrem sinne scheiden können / vnd das
Bergwerck deß sulphuris naturæ so
bald für jhren Augen nicht stehen fin-
den / machen sie viel irrige Vermi-
schung ohn einige putrefaction, ex-
traction vnnd sublimation, darumb
finden sie auch nichts nach jhrem be-
geh-

6. arg ab ignorantia principiorum.

gehren. Man lese weiter das Widerspiel deß Mercurii der gantze Kunst/ mit allem seinem Anhang / da er die vorige Meynung verwirfft in seinem Buch am 52. Cap. Es ist weiter auff die falsche Alchymisten nicht zu sehen/ man soll auch jhrem sublimiren / conjungiren vnd scheiden keinen Glauben geben / vnd im 55. Cap. Ex omnibus id est principio dictis &c. daß auß allem dem / was bißhero geredet worden folge / so es einer fleissig besiehet/ daß vnser Leib in vnser operation nicht vber sich im alembico steiget/ꝛc. darumb ist im magisterio alles falsch vnd irrig/ dann die authores stimmen nicht zusammen / einer sagt dieses der ander jenes / vnnd einer straffet immer den andern / dann es ist kein Grund dar/warauff man fußen könne. Dürffet demnach ewre verworrene widrige Händel vnnd Schrifften nicht eben so hoch achten/ vnnd ewren Doctoribus glauben/sondern vielmehr dieselbe fah-

ren lassen vnd meiden. So ist auch der Philosophus Raymundus jhm selbsten an vielen orten zu wider / beschawet jhn recht in seinem Buch de animæ transmut. Da er sagt / Multi ignorantes &c. Jhr viel wöllen auß jhrer vnwissenheit mit gemeinem aquafort etwas fürnehmen / das Werck in materiam primam zu bringen / wenn sie aber die Bücher durchlesen / würden sie befinden / daß solches alles denn weysen zu wieder. Solches wiederlegt er in Testamento c. 9. vnd in der practica, tu in virtute chaos &c. Du solst zum ersten nehmen 1. Theil Q. E. D. sive vitrioli, vnd halben theil salniter, wie hernach im Alphabet zu sehen / so man doch wol weiß / daß man auß diesen zweyen stücken das aquafort machet: Derowegen auß diesem Capitel zu sehen / daß er daselbst die aquas fortes vnd scharffe Wasser machen lehret / vnd nicht andere / darumb seit ihr vnd ewre Meister nun lauter bestien.

9. arg quia Lullus ipse sibi cōtradicit.

Caput

Caput IV.

Ist eine Antwort auff diese fürgeworffene sieben argumenten.

Lieber Sohn / durch solche vnnd dergleichen Reden wird nicht allein die Kunst veracht / sondern es werden auch die Artisten hiervon irre gemacht. So höre mir nun auch zu was darvon zu halten: du hast gelesen Arnoldum de villa nova in der Epistel an den Bapst Bonifacium, darinn er sagt / daß alles was da wächset vnnd geboren wird / sich vermehret / wie an den Bäumen / Früchten vnnd Stauden / auch ingleichem an den Thieren zu sehen: auß einem Körnlein werden 1000. auß einem baum 1000. ästen vñ zweigen / vnd auß denselben wider andere ohne Zahl: also wird auß zweyen Thieren jhr Zahl in viel tausend vermehret: die metalla aber werden in der Erden gebohren / vnnd wachsen darinnen /

Artis chemicæ assertio.

Omnes res creatæ sunt multiplicabiles.

nen/ darumb vermehren sie sich auch ohne Zahl. Vnd damit ichs kürtzlich sage/ so stehet geschrieben/ Est una & sola Medicina, es ist eine einige Artzeney/ von der dritten Ordnung: selbige wird auch die einige vnd warhaffte vnd gantz gewisse genant/ auch der grosse köstliche Stein der Weysen/ oder die edelste vnd höheste Artzeney der Philosophen. Dieweil nun die Kunst wahr vnnd gewiß ist/ so sind die vnwissende vnd ignoranten jhr gröste Feinde. Aristoteles sagt in libro meteor. am letzten Capitel; Si argentum &c. So das Queckfilber rein seyn wird/ so wird es die Krafft deß weißen Schwefels hart machen/ darumb bereiten die Artisten das Elixir ad album: eben also sagt er auch vom roten sulphure ☉ zu machen. Wann Hermes in seiner tabula Smaragdina sagt/ verum sine mendacio &c. berichtet Hortulanus darüber/ daß er diese Worte gesetzet diejenige zu convinciren/ so diese Kunst

Ars asseritur vera authoritate Aristotelis.

Hermetis.

Hortulani

Kunst vernichten. Deßgleichen sagen auch viel in jhren Schrifften hiervon Thomas de Aquino, vnd Raymundus Lullius, vnnd ist nicht nöhtig darvon weiter zu reden. Es ist eine leichte vnd geringe Sach darzuthun/daß den Weysen möglich ist / die geringere metall in ☉. vnd ☽. zuverkehren.

Thomæ Aquinatis Raymundi Lullii.

Caput V.

Darinnen die Chemia noch weiter stabiliret wird.

EZliche dinge werden specifica genennet / als da ist die gestalt der Menschen: Ein anders aber ist species speciei, als vnder den Menschen sind etliche schwartz / wie die in Africa, andere weiß wie die in Europa, vnd ist da kein vnderscheid als allein die Farbe / dann wir kommen alle von Adam her. Also ist es auch mit den metallen beschaffen / dann sie haben alle einen vrsprung vnd eine materi, nehmlich

quamvis homines inter se differant colore, unam tamen omnes habent originem, ita etiam metalla,

lich sulphur & mercurium: sind al-
so nicht in der materi vnnd substantz/
sondern in der Farb vnterscheiden/ vnd
das geschicht nach jhrer Reinigkeit o-
der Vnreinigkeit / wie sie die Natur in
der Erden zusammen gesetzet vnd ge-
kocht hat/viel oder wenig nach den gra-
den deß fewers. Gleich als zwen Men-
schē/ einer ist gesund/ der ander kranck/
der Gesunde ist frisch vnd hat eine gu-
te Farbe / der Krancke aber nicht / noch
sind sie in der gestalt beyde Menschen/
vnd die kranckheit ist allein ein zufall.
Wie nun wol möglich ist/daß man die
Krancke gesund machen kann / also
kann man auch den krancken metal-
len helffen/als Saturno, Jovi, Marti,
Veneri, Mercurio, daß sie den gesun-
den als Soli & Lunæ gleich seyn. Es
werden auß aller dingen Mutter der
Erden gesunde vnnd krancke dinge ge-
bohren / welchen doch der Mensch
durch seine von Gott verliehene kunst
helffen kā/sie gesund vñ rein zu machē.

Morbi curabiles tā in hominibus quàm metallis.

Was

Was sind die Ertze vnd mineren der Metallen / wie auch andere auß der erden herkommende Sachen / für vnreine / auch mit Koth vnd Vnsauberkeit vmbgebene dinge / doch machet der Mensch schöne Metallen darauß; soll jhm dann nicht möglich seyn / sie höher zu gradiren / vnd das ♀. ♃ ♄ vnd ♂ dem ☉. vnd ☽. als den beyden reinesten / gleich zu machen. Es ist zwar schwehrlich zu thun / vñ scheinet schier der Natur vnmöglich / jedoch kan man eins / warumb nicht auch das ander: Dann so die imperfecta metalla läg genug in der Erden gelegen wehren / so wehren sie auch ☽. vnd letzlich ☉. worden / wie wir dann sehen / daß kein Silber sey wann es hoch vnnd gut ist / so nicht Golt bey sich führe. Daher wöllen die Philosophi, man finde kein Golt so nicht zuvor Silber gewesen / vnd allein durch die wärme der Erden mit der Zeit zu Golt worden. Dann allezeit wann die Natur ein Metall

Omnes mineræ purgari possunt, ita & metalla.

Natura perficit metalla imperfecta, ita & ars.

K v. gebie-

gebieret / so wölle sie es gern zu Gol
vnd also vollkommen machen / sie wir
aber auß Schwachheit vnd Verkür
tzung der Zeit / so sie darzu bedarff ne
ben anderen widerwertigen impedi
menten daran verhindert / darumb is
deß Silbers vnnd Golts einerley Na
tur / vnd kocht es die Natur in der Er
den auff einerley weise / wird immerzu
besser vnd höher gradirt biß zur Voll
kommenheit kömpt vnd recht Golt ist
Daher findet sich beym Bergwerck
daß die Marck Silber offt 18. kara
hält / etwa gar ein quart / etwa 2. Lot
mehr oder weniger: also wird immer
zu eines auß dem einigen / vnnd da
dritte auß den zweyen / vnnd also for
an / dann eines kan nicht zum dritte
werden / es muß zuvor zwey
seyn / als das mittel-
ding.

Ca

Caput VI.

NUn wöllen wir weiter alle Argumenten/ so vns fürgeworffen/ worden / erklären vnd wiederlegen / vnd das beste herauß klauben.

Argumentis supra allatis respõdetur.

Erstlich daß man mit dieser Kunst den Christen gegẽ den Türcken sol zu hülff kommen / auch darvon den armen guts thun / soll solches jederzeit geschehen/ wenn schon die Kunst nicht wehre/ also auch den Christlichen Glauben zubeschützen: dann was ein Reicher übrig hat/ sagt die schrift/ ist nicht sein/ sonder der Armen/ vnd das ist nicht allein mit Gelt / sondern mit allem was er übrig hat. So kömpt das Vnglück vnd Armut von vnseren Sünden/ propter peccata veniunt adversa. Also finden wir in der heiligẽ Schrifft/ daß wann das volck Gottes sündigte/ war von stund an die Rute vnd die straff Gottes mit einer plage hinder jhm/ das wusten sie wol; darumb wenn sie

Ad primũ

sie schon hetten viel Silber vnd Gol
dargegeben / wehre doch die straffe de
HERren nicht außgeblieben. Wöller
wir den Türcken schlagen / so müsser
wirs anders angreiffen; remota cau
sa removetur effectus: so ein Läd sei
verderben vnd vndergang siehet / soller
sie Buse thun / von Sünden abstehen
sich gegen Gott demütigen / vnd gnad
begehren ; gute justitz halten / kein
Gotteslästeren noch vnzucht leiden.
Wenn das geschicht / so nimbt vns
Gott wieder zu Gnaden auff / wie di
Stadt Ninive vnd andere mehr. Mi
gut vnd Gelt aber solches zuerkauffen
ist vnmöglich / vnd hat Gott sonster
vnzehlbare wegen der erlösung / bedarff
der Alchymi noch jhres vermögens
darzu gar nicht; vnd ob es schon Ray-
mundus gethan hat / so hat er dami
mehr gesündiget / vnd wie ist es zeitlich
darmit ergangen? Er hat dem König
Eduardo vnzehlich viel Golt gemacht
darmit er in Barbarien ziehen / vnd
daß

dasselbe Land zum Christlichen Glauben bringen solte / hat also zu seiner zeit vermeinet Gott ein wolgefallen / vnd ein gut vnd groß wercke darmit zuthun. Aber dieser König ist mit 800. Schiffen erstlich auff Franckreich gezogen/vnd dasselbe reich jhm vnderthenig machen wöllen / vnd darüber viel Christenblut vergossen. Als solches Raymundus innen worden / hat er sich über den König hart erzörnet/ dieweil er jhm verheisen in die Barbarey zu ziehen / so balt er heim kähme/ er soll jhm nur frey Golt machen/ aber Raymundus hat sich von jhm abgewendet.

Zum andern daß einer vermeinet die gantze Welt vnder sich zubringen/ desen man doch kein Exempel finde / ist dieses ein schlechte ratio, dann der Mensch/ welchem Gott solches offenbahret / trägt liebe zu seinem Nechsten/ vnd siehet daß ers nicht vnnützlich anleget: Dann einem solchen Menschen

Ad secundum.

stellet

stellet Gott das himlische vnd irdische Paradieß für augen / das siehet er auff Erden / darumb lässet ers keinem solchen Tyrannen oder gottlosen Menschen zu theil werden / vnd wird wol für jhren Augen verhalten. Darumb wem es Gott offenbahret / dem gibt er auch die Gnade / daß er es recht anleget / vnnd wiewohl ers auch vielen Heyden giebet vnd gegeben hat / so gibt er jhnen doch auch den Verstand / damit sie es erkennen warumb vnd von wem sie es haben.

Ad tertiũ. Zum dritten / ob jhrer wol viel sind / so darüber verderben / jedoch darff etwa ein stündlein von GOtt kommen / das jhnen offenbahret / daran sie zu frieden sind / ob sie schon ein Jahr vergebens darüber arbeiten / auch etwas vnkosten daran wenden / Item 3. oder 4. Maaß Baumöhl / vnnd etwa 10. Maaß Kohlen / so trägt es doch keinem das Jahr vber 30. Gülden / das kan ja keinen verderben / da einer sonsten im

im Jahr/ mit trincken/ spielen vnd anderen vnnützen dingen viel ein mehrers anwendet/ vnd dennoch darüber nicht verdirbet. So sind auch viele erfahrne vnd gelehrte Artisten/ so durch jhr vielfaltiges studiren vnd Weißheit solche Kunst von GOtt bekommen/ wiewol vnder tausenden nicht einer; vnd wann es schon jemandts bekömpt / so fället doch der Verstand mit zu dasselbe andern zu verhalten / dann sie wissen was für Gefahr bey allen Menschen Kindern darauff stehet/die einem jeden deßhalben würden zusetzen: Dann welcher einen schatz offenbahr vmbträgt/ der begehret beraubet zu werden / eben also ist diß auch ein ding.

Ad quartū

Zum vierten/ daß man auch in H. Schrifft nichts darvon findet/ als von andern Künsten ist wahr; dann die H. Schrifft allein zum Heil der Seelen/ vnd nicht zum Gelt vnd gut geordnet. So ist auch der Reichthumb wie ein Pferd / das nicht ein jeder reiten kan:

Dar-

Darumb sagt Christus / es gehe leich-
ter ein Camel durch ein Nadelöhr / al
ein Reicher in Himmel / ja er schreye
auch das wehe vber sie an vielen orten
Gehöret also die Kunst allein dem fi-
lius doctrinæ zu / vnd nicht den vnwei-
sen; dann diese gebrauchen sie mit Be-
scheidenheit / GOtt lobend vnnd dan-
ckent / nicht daß sie sich darvon reich
machen wöllen / sondern anderen dar-
von mittheilen / wer nun anders gesin-
net ist / der darff darnach nicht suchen
Gott gibt sie jhm gewißlich nicht.

Ad quintū

Zum fünfften / daß Arnoldus wi
mit dem wasser deß gemeinen mercu-
rii solviren / Raymundus aber sagt
es sey nicht das rechte Wasser hierzu
vnd daß man daher vermeinen wil / si
wehren wider einander / das ist gantz
nichts. Du kanst kaum vier schnitte
Brot einander gleich schneiden / vnn
wilst dich vnderstehen diesen Spruch
der Philosophen zu vrtheilen in de
substantz sind sie nicht wider einander.
son-

sondern allein in den Worten / so du nicht verstehest / dann es ist deines Wercks nicht / darmit vmbzugehen. Die solution, darvon sie reden / ist zweyerley / eine ist gar subtil / so die corpora zur höchsten Subtiligkeit bringet / darvon Raymundus in seinem Testament sagt / vnd in der Practica / post modum tu fili accipias &c. Auch sagt er gar viel hiervon im büchlein vade mecum, vom 20. biß ins 33. Cap. Die andere solutio ist conjunctiva oder copulativa, das ist wenn man das Wasser / das vegetabile, die Q. E. durch die sublimation deß gemeinen Mercurii nimbt / dardurch man mit hülff dieser copulativischen solution die Vereinigung der Leiber zu wegen bringt / welche ich in diesem Buch nicht brauche / dann es erfordert viel zeit in dieser Arbeit deß sublimirens / darvon dann Raymundus in erstgemeltem Büchlein vade mecum im letzten Capitel. Accipe mer-

curium & sublima &c. sagt.

ad sextum

Zum sechsten daß sie vns die Vneinigkeit der Lehrer fürwerffen / ist solches wol wahr / dann es einer auff einem Wege findet / mags aber ein ander in einem anderen Wege finden / dann diese Arbeit ist groß / vnd beschleust ein jeder sein Werck wie ers gefunden hat mit dem Spruch: Es ist ein Stein / eine Medicin / zu dem nichts frembdes gethan wird / allein daß jhm sein vbriges benommen wird. Vnd das ist war daß es ein Stein sey / derselbe ist Sol & Luna, wie wir solches in den 3. himlischen wegen offenbahren wöllen. Medicina una, das ist die Metall / so von jrer potentia ad actum gezogen werden / als dann werden sie lebendig / vnd mit hülff der Q. E. dahin bewegt: darzu muß man die corpora ad primam materiam bringen / welches durch den Elementen scheidung geschicht / vnnd daß man das Wasser ob der Erden fix mache / vnnd sie dann multiplicire

durch

durch die schlechte sublimation der Metallen/ nemblich durch mittel jhrer Seele. Der dritte Weg ist nach Calcinirung vnd Solvirung/ daß man das corpus vergrabe vnd eintrăncke durch die putrefaction vnnd destillation, vnnd das so offt wiederhole/ daß das meiste vnd reineste durch den alembicum auffsteige/ vnd seine terrestritet dahinden bleibe. Darmit mustu den dritten Weg verstehen/ die corpora zu jhrer prima materia zu bringen. Vnd diese reduction zur prima materia ist das Meisterstück darauff/ quia hic pendent Lex & Prophetæ.

Zum siebenden/ daß die aquæ fortes zu der Kunst vntäuglich sind/ vnd gleichwol Raymundus selbige im Testament setzet/ vnnd darmit arbeitet/ da ist zu mercken/ daß er einen vnderscheid machet zwischen dem gemeinen vnnd der Weysen aquafort. Darumb saget er wiederumb darauff in cap. ignorantes &c. auch im 5. Cap. daselbst/

Ad septimum.

ista distinctio &c. Darumb unse
scharffes Wasser wird auß diesen 3
Figuren B. C. D. igne depurato
menstruo acuto vnd Q. essentia ge
macht. Darumb das B. ignis depu
ratus, das gereinigte Fewer/ ist das d
Form giebet/ vnnd die ander 2. Buch
staben die Figur vnd Bedeutung dan
die Wasser de Sale sind gemein oh
alle form/ das B. deß gereinigten feure
welches Gewalt hat anfänglich d
Metallen/ zu putrificiren vnnd leben
dig zu machen. Darumb wenn Ray
mundus die scharffe Wasser verach
so meinet er die Scheidewasser/ vnn
nicht der Weisen Wasser.

Caput VII.

Eine offenbarung dieser dreye heimlichen Stücken/ damit die We sen hinfüro nicht mehr veracht werden.

ERstlich solstu wohl bedencken was die Philosophi sagen/ we
vnde

vnder tausent Artisten einer zu der Kunst komme/ so sey es genug: Dann zu diesen vnsern Zeiten will man nicht mehr drauff studiren oder sich darmit bemühen/ wie die Alte gethan haben: Daß nun ein jeder Schuster oder Schneider die philosophische Bücher verstehen soll/ vnd die vnderscheiden können/ da sie doch nichts gelernet oder darauff studiret haben/ das wird nimmermehr geschehen/ daß sie es finden können/ denen aber stehet der Weg offen/ so jhre Sprache vnd andere darzu nöhtige Wissenschafften verstehen/ auch in natürlichen Künsten erfahren seyn. Es suchen vber das etliche in argento vivo, etliche in marcasitis, etliche in arsenico vnnd sulphure, urina, Alaun/ Saltz vnd sehr viel im nitro: etliche im Blut/ Harn/ excrementis, Eyern/ Klawen der Thieren &c. vnd wer kan alles erzehlen/ es ist verdrießlich zu sagen. Nun zu Widerlegung aller dieser Meynungen/ sage

Tria secreta revelantur.

Primum secretum est materia lapidis, nempe aurum.

ich frey herauß / daß die rechte mater nichts anders ist / dann das Fewer deß ☉. dann in anderen Sachen kan man diesen Sahmen nicht finden / wie in Genesi stehet / daß einem jeden Ding sein Saame mitgegeben / welchen es in sich selbst habe. Auch sagen die Weyse: Omne simile generat suum simile. Hermes sagt / der Vatter ist die Soñ, vnd die Mutter der Mond. Avicenna sagt: Man findet keinen solchen sulphur oder Sahmen / der die vnvollkommene Metall vollkommen machet / als das ☉. vnd ☽. in sich hat; das bezeugen alle Weysen / der Hortulanus, Rasis, Geber, Avicenna, Arnoldus vnnd Raymundus, wenn sie ihre practicam anfangen / setzen sie allezeit: ℞. ☉. vnd ☽. Raymundus in seinem Quæstionario sagt: Wie sich das Fewer in seiner Wärme hält / oder wie das Fewer ein Anfang ist der Befewerung / also ist das ☉. vnnd das ☽. ein Anfang Golt vnd ☽. zu machen.

Das

Secundũ secretum quinta essentia vegetabilis.

Das ander geheimnuß dieser Kunst ist die Q. E. vegetabilis, dardurch etliche beweget worden / daß sie für diß Wasser den gemeinen ☿. salniter / Zinober vnd Alaun genommen haben. Vnd wiewol diese dinge alle zur calcination sehr gut sind / so haben sie doch die Krafft nicht / die 2. hohe Liechter als ☉. vnd ☽. lebendig zu machen / dann es ist nicht das rechte agens zu diesem patiens; igitur non sequitur perfecta actio, multò minùs multiplicatio & augmentatio vel generatio. Wie der Mensch vnter allen Thieren das edelste sich mit seines gleichen vermählet / also thut auch das Golt vnter allen mineralischen dingen / wie jederman wissent ist: Dann das Fewr verzehret die andere alle / aber das Golt nicht. Darumb ist jhm vnsere Q. E. mit seiner würde am gleichesten vnd füglichsten / daß es mit vereiniget werde. Dann alle andere rectificirte vnd köstliche Wasser zerstören

Quinta est multiplicat aurum in virtute.

nur seinen Sahmen vnd gestalt / aber vnser Q. E. vermehret es nur in seiner Krafft. Solches zu beweisen / in der zeit da ich zu Rom war / als man ohngefehr ein fundament außgrube / wurde in einem Bleyern geschirr solche gebenedeite substantz gefunden / vnd ward daran nach der zahl Christi das 848. Jahr gemeldet. Vnd als wir das geschirr auffthetten / dann es war verküttet / funden wir ein kleines Löchlein mit einem glaß ringsherumb mit dünn geschlagenem Golt bekleidet / vnd oben darauff im fache mit dünn geschlagenem Bley. Es war so ein Himlischer Geruch / daß wir als die vmbstehenden gleich erschracken / vnd vns drob entsetzten / also daß wir darauß schlussen / es würde das Golt vegetiren wegē seiner Gleichförmikeit / wie ich solches in meinē secretis darthun wil / daß allein in vnser Q. E. das Golt vegetiret wird / aber in anderen Wassern nicht / sonder darinnen nur ärger wird. Alle

ande-

andere Wasser verderben / aber unser Q. E. nicht: Dann je mehr etwas darin gekocht und destilliret wird / je vollkommener wird es / und augmentiret sich in virtute vegetativa; darumb dem Golt mehr nichts dienet als unser Q. E. Damit ich aber alles vermelde / will ich erklären / was die 4. Saülen in dem essentialischen fundament dieser Kunst sind. Erstlich ist das universal Chaos genant / welches eine rechte vermischung aller elementischen Sachen / der mineralien, vegetabilien und animalien ist: unnd wo die scheidung der Elementen nicht geschehen ist / da ist noch die Vermischung jhrer aller. Derowegen der Artist das Ende dieser Kunst bedencken soll / was das sey / das Golt unnd Silber gebehre: Er soll sich auch wohl einbilden / daß er weder Golt noch Silber mit einer anderen materi vermehren kann als mit Golt und Silber / dann selbige sind der anfang und ende dieser Kunst.

Quatuor columnæ fundamenti essentialis.

Vnd dieweil nicht möglich ist das Golt vnd Silber ohne die vegetativam vnd die bewegung zu multipliciren / so ersindet sich daß das menstruum vegetabile vonnöhten ist / so das mittel zwischen dem anfang vnd ende giebet / also daß du sehen kanst wie in diesem chaos vermischet sind / vnd der gülden vnd silbern Materi / wie auch vnsers menstrui vegetabilis, elementen zerstöret liegen. Non autem credas, quod iste liquor cuncta madefaciat.

Mēstruum vegetabile necessariū ad artem.

Zum andern / die erste Form vnd speciem gibt der Künstler oder der Artist / welcher die ingredientien vnd deren Form beweget / daß sie à potentia ad actum kommen / mit welchen er in der Substantz deß andern handelt.

Secunda columna

Zum dritten / die erste Materi ist die potentia eines jeden Anfangs selben in einem anderen principio zu wircken. Ist also ein Ding darauß wir vnser menstruum resolutivum, so nemb-

Tertia

nemblich die Metallen aufflöset / machen: darzu dann gehören die perfecte Mitteln vnd die vegetabilia, die vnser menstruum scherffen.

Quarta. Zum vierten ist zu mercken / daß das menstruum vegetabilisch oder mineralisch sey: dann das menstruum vegetabile ist ein rectificirt brennendes gescherfftes Wasser / so vom Wein entsprungen / mit welchem man die Metallen natürlich aufflöset / nemlich mit dem vegetabilischen Saffte dieses menstrui, darinnen die Metallen außgezogen vnd dissolviret werden. Alle natürliche Dinge auff Erden werden durch die / so vber vns seyn / regiret, darum̃ sagt Hermes, quòd superiora sint sicut inferiora. Durch die oberen verstehe Q. Essentiam, vnd durch die vndere verstehe die 4. Elementen. Darumb jederman siehet / daß die Elementen keine Krafft haben ohn die Q. E. so sie regiret. So ist es auch mit den Elementen vnseres steins

beschaf-

beschaffen; dann das Golt hat für sich selbsten keine Beweglichkeit / es bekomme sie dann durch Hülffe vnnd Krafft vnser Q. E. darumb ist auch zu mercken / daß alle natürliche Meister diese Arbeit die kleine Welt genennet haben ihren Nahmen darmit anzuzeigen vnnd was für Ordnung in der grossen Welt sey / dieselbe lasse sich auch in der kleinen finden / damit sie also durch diese natürliche Mittel zu einem natürlichen End kommen mögen. Darumb auß notturfft erfolget / daß sie die Elementen deß Golts bewegen müssen mit der Krafft vnser Q. E. so sie anders die rechte natürliche Ordnung halten wöllen. Darumb sagen die Weysen daß das gröste geheimnüß dieser Kunst sey / das himlische Wasser zu wissen das vnser corpus zu einem Geist machet. Vnder allen vegetabilien ist eines allein das edelste vnd beste / darauß die verstendige jhre Q. E. machen / welches vnser verborgen Stein ist. Got

Opus philosophicum microcosm⁹.

Aurum vegetandum est.

Aquæ philosophicæ cognitio summum secretum.

De

der Allmächtige hat drey führnehme Bergwerck erschaffen / deren eines das Golt/das ander Silber/das dritte vnd zwar vnter den vegetabilischen Dingen das graß ist. Arnoldus an Bapst Bonifacium sagt: Man soll der amalgamirten Veneri viel des aquavitæ das ist Mercurii vivi zusetzen/ von wegen seiner vegetation; Da meinen die einfältige/ es seye der gemeine Mercurius, welches doch nicht ist/ dann im Rosario stehet de sulphure, daß der feiste sulphur vnd Mercurius kein nütz seyen/ vnnd nicht täuglich zu dieser Kunst. Raymundus Lullius sagt in seinem quæstionario diese güldene Worte: Ministerium &c. Vnser Stein ist ein brennendes/vollkömliches/ rectificirtes, vom Wein herkommendes Wasser / durch welches vnsere corpora calciniret, auffgelöst/putrificirt,gereiniget/ auch die Elementen getheilet/von dem ☿ durch seine wunderbarliche anziehende krafft erhe-

Mercurius vulgi non est aqua philosophorum.

erhebet werden. Die aber ein ander Wasser meinen/die kommen nimmermehr zu einem guten Ende / darvon dißmals genug.

Tertium secretum unio quintæ essentiæ cum auro vel argento.

Das dritte geheimnuß dieser Kunst ist die aller gröste vnd höchste wissenschafft / wie du diesen spiritum Q. Essentiæ durch ein mittelding mit den zweyen hohen Liechtern der welt / Sole & Luna, vereinigen solst. Dann du solst wissen / mein lieber Sohn / daß die himlische Geister sich nimmermehr mit den irdischen elementischen corporibus, ohn das mittel jhres geheimnüß vereinigen / welches von vnserem geheimen Mercurio sublimato gemacht wird. Vereiniget sich erstlich mit einer süsse in jhme / vnd nimbt von den zweyen eusserlichen Dingen das Ohl ; das ander ist ein mittel oder saltziger geist / welcher den Leib zusammen vereiniget ; vnser Q. E. macht auß jhm eine liebliche harmoniam der Musiic / vnd diß Ohl gibt jhm von dem himlischen Geist / so viel jhm gebüret / durch

eigens

eigene vnd natürliche vereinigung im ersten anfang seines vrsprungs / welches auch Hermes anzeiget / da er sagt: daß das obere ist gleich wie das vndere / wundersachen darmit zuverrichten. Darumb diß öhl oder Safft eine grose concordantz vnd Freundschafft mit dem himlischen Geist hat / vnd vergleichet sich fast mit den corporalischen dingen / so viel die elementen betrifft / wie dañ ist Sol & Luna; darumb man ohne das zur reinen wahren Medicin nicht kommen kann / weder in der ersten / andern oder drittẽ ordnung. Von diesem mercurio sublimato oder öhl hat kein Meister reden dörffen / als allein in gar verborgenen worten / oder in gantz metaphorischen figuren; darumb mir auch nicht gebüret viel darvon zu sagen / sonder weise dich auffs Capitel / so hiervon folget / vnd auffs Alphabet, so auß seinem Bergwerck genommen worden / nehmlich durch hülfe der destillation, purification,

Oleum philos.

cal-

calcination, vivification vnd subli
mation, vnd dann durch die resoluti
on in seinem Wasser vnnd humido
Solches ist der gantze modus vnd di
wahrhaffte gantze Arbeit / die zwe
luminaria de potentia ad actum
vnd zur vegetation zubringen. Vn
sind hiermit viel Geheimnüssen offen
bahret / darumb sey auff diß-
mahl genug hiervon ge-
redet.

Das

Das ander Buch Von dem Baum der Weisen.

Das I. Capitel A.

Vom Mercurio der Weisen / vnd wo er gefunden wird / auch von seiner præparation vnd erster putrefaction.

BEy der gantzen Wahrheit / lieber Sohn / das chaos, welches durch das A. bedeutet wird / war die erste materi in der Erschaffung der Welt. Vnnd von der allerreinesten substantz dieses chaos machte GOtt den Himmel / von dem gröbern vnnd vnreinen machte er 4. theil / die Erde / Wasser / Lufft vnd das Fewer. Diese Gleichnüß muß ich führen / vnd zum Anfang dieser herrlichen Kunst vnnd Meisterschafft geben. Darumb ist vonnöten /

Ut chaos fuit principium materiale macrocosmi, ita & nostrũ chaos nostri microcosmi.

daß du ohn fehl vnsere materi wissest, welche wir gleichnüßweiß auch chaos vnseres anfangs nennen/welcher auch in jhm die 4. Elementen begreifft/vnd von desen reinem Theil machen wi vnsern Himmel. Man wölle sich abe nicht einbilden/daß diese materi von einem Artisten gemacht sey/sondern sie ist auß Wirckung der Natur als beschaffen. Muß demnach die mēschliche Vernunfft/sich bearbeiten diesen vnseren Himmel zu seiner Wircklig keit vnd ad actum, so diese vnsere materia in potentia hat/zu bringen Darumb lieber Sohn magstu mi gar geringem Gelt einen vnermeßlichen Schatz erkauffen/vnd glaub mir gleich wie vnder so vielen Steinen nu einer ist/der das Eisen an sich zeucht also ist auch nur eine einige Substan vnder dem Himmel/welche die Krafft hat die Metallen in jhr erste materi zu bringen/dieselbe zu reinigen/zu ernewren/vnd zu einer wahren vegetation

Materia philos. naturalis est non artificialis.

Cœlum philosoph ex potentia ad actū deducendum.

Unica substantia sub cœlo, cui vis inest reducendi metalla ad vegetationem.

vnd

vnd Erhaltung jhrer innerlichen form zu reduciren. Vnd damit solche von den vnwürdigen nicht erkant werde/ sind jhr vor den Weisen vnzählich viel Namen gegeben worden. Etliche nennen sie argentum vivum, vnnd sagen recht daran/ dann sie die Metall lebendig macht mit einer lebendigen vegetation. Etlich nennen sie ein aquafort vnd sagen auch die Warheit/ dann sie hat ein wunderbare Krafft das vnreine von den metallischen Cörpern zuscheiden. Etliche heissens einen sulphur vnnd sagen auch recht/ dann sie hat in jhrer eigenen Substantz zweyerley art deß sulphuris, eine ist geistlich in der kleinen sphæra jhres Fewers/ darvon wir vnsere quintam essentiam activam nennen; die ander art deß Sulphuris hat sie in jhrer terra verschlossen die ist fix vnd beständig/ welcher sulphur durch die ordentliche Mittel vnser Meisterschafft auch an sich nimpt den geistlichen obbemelten sul-

Varia nomina materiæ philosophicæ.

In materia philos. latet sulphur spirituale igneum, &

corporale purissimū, fixum, secum spirituale illud figens.

sulphur, vnnd figirt jhn mit sich vnterschiedenlich / vnnd macht darauß ein wahres geistliches corpus homogeneum, dann er zeucht so bald an sich die sublimation der reinen Theilen / welches wir an seinem Orth weiter erklären wollen.

Nominum multitudo servit ad artis occultationem.

Darumb lieber Sohn die sublimation dieses argenti vivi, so da ist mineralisch / animalisch / vnd vegetabilisch (welche drey Namen doch bey der Weisen nur eins vnnd nur ein ding ist) zuverbergen / haben sie jhm so viel Namen gegeben / auff daß die rechte filii doctrinæ jhrer Erbschafft auß hindernuß vnnd Widerstand der Tyrannen nicht beraubet werden: Vnd wöllen wir diese materiam den Baum deß ☿ nennen / so diese herrliche vnd schöne Früchte trägt / vnd ist deren practic also.

Mercurius ubi quærendus.

Wer dieses Dings Wissenschafft haben wil / der erhebe sein Gemüht gegen dem himlischen polo, gegen Mittag

tag vnnd gegen Auffgang / vnnd ziehe auß der Statt Venedig / vnd fahre so weit auff die rechte Hand biß er finde ein schön eben Land / daselbst ist vnser materi; wiewohl man diesen vnsern himlischen ☿. an anderen Orten mehr findet / desen nehmet so viel jhr wollet vnd bedörffet / vnd brechet jhm die bein mit gantzem fleiß / thut jhn in ein beschlossen Gefäß mit einem engen spiraculo, vnd lasset jhn darinnen auff 8. Tage faulen; Dann separirt sein Blut von allem seinem vermischtem / vnnd behaltet es in einem vermachten Geschirr an einem kalten Ort / das ist die herrliche vnd himlische Substantz vnsers ☿. welche den vngelährten verborgen vnd allein den Weisen bekant vnd offenbar ist.

Tempus colligendi ☿um.

Auch ist zu mercken daß wan man diesen ☿. graben vnd auß seiner mineralischen Gruben nehmen will / so soll die Sonn vmb die 3. stunde seyn / es soll auch nicht gewulcket / sonder schön vnd

heiter am Himmel seyn. Diesen ☿ findet man in seinen Ertzgruben gar vnterschiedlich/ als schwartz/ weiß vnd roth: Es ist ein jeder gut/ aber vnder denen ist der rote am besten/ dann er hat des fewrs am meisten/ vnd ist am besten zu vnserem werck/ vnd so du allhier nichts verstehest/ so besehe vnser apertoriū vnd erklerung des alphabets im Cap. so anfähet misericordia &c. da wirstu finden wie vnd wo du jhn suchē solst/ wollens hierbey bleiben lassen.

Quinam ☿ius eligendus.

Capur II. B.

Wie du solst die Form deß A. in der Krafft dahin bringen/ daß es das B. genandt werde.

Forma lapidis est merus ignis.

LIeber Sohn/ ich sage dir mit klaren hellen Worten/ daß die Form vnsers steins ein lauter Fewr ist/ welches mit geringer mühe zur himlischer Natur gebracht wird/ ohn welche Arbeit kein ander weg ist weder generalis

ralis noch particularis, auch kein ander zur wahrhaffter practic mag fürgenommen werden/viel weniger zu dieser vnser Meisterschafft / den Edlen stein in sein natürliche vnd himlische Kräffte zu reduciren. Darumb lerne hierbey die erfahrne Artisten zu erkennen / dann alle so darvon geschrieben haben / vnd nichts von dieser forma menstruali wissen / die verstehen gewiß nichts / ob sie schon in jhrer facultet noch so gelehrt wehren / in Grigisch oder Latein / so glaub jhnen doch nicht.

Die Practic dahin zukommen ist also. Recipe vnser A. Vnd thus in das V. Biß daß du blutrote Tropffen im alembico siehest / so lang solstu es treiben / vnd das ist das zeichen / darbey du erkennen kanst / wan das H. geschieden vnd von seiner Elementischen materi auffgelöset sey. Deñ destillir zum andern mal mit gemeinem Fewr. doch etwas linder : (das solstu mit

Separatio puri ab impuro.

anzeigung dieses zeichens zum 4. ma
thun) als dann schütte diese Fewrig
materi in ein sauber V. destillirs mi
gebührlichem Fewer wie zum erste
mahl / vnnd nehm jhm zum anderen
mahl den theil so seine Zeichen gegeben
hat / vnd so balt die gegangen so hör
auff zu destilliren. Nachmals destil-
lirs zum 4. vnd 5. mal mit dem andern
regiment des Fewers / so wirstu die
Form vnsers A hinweg nehmen / wel-
che jetzo soll B. genennet werden: Dero-
wegen mercke darauff / es ist der noht-
wendige Grund vnser Meisterschafft /
auch wirstu darbey sehen / wie offt die
vngeschickte Mägde auß schönem
Mehl schlecht Brot backen / wann sie
am einknätē das grobe mit dē gutē ver-
mischen. Also geschicht auch allen hof-
fertigen Artisten / welche meinen vnsere
Q. E. mit dem H. von dem A. zu erlan-
gen / da sie es doch gröblich reinigen /
oder das Reine vom Vnreinen nicht
scheiden. Solches zeige niemand an /
lieber

lieber Sohn / damit der Zorn GOttes nicht über dich komme. Also hastu in diesem Capitel wie du ohn scheidung der Elementen die Form vnd Krafft des A. sauber bekommen solst.

Caput III.

Wie mit dem B. zu handeln / daß es mit kräfftiger multiplicirung solvire: darin findestu eine Widerholung deß ersten Theils / so solutiva in vnser summa genant ist.

EIn vnbegreifflicher schatz vnd geheimnuß ist es / daß ich in diesem Capitel das B. scherffen lehre / vnd will es bedeuten durch das C. mercke wol darauff / dann es ist ein groß geheimnüß / vnd weiß ich kaum / wie ichs mit worten herfürbringen kann / damit es nicht jederman verstehe. Auch schweigen alle weise hierinnen still / vnd gebens allein mit figuren zuverstehen / dann ohne zweiffel / so ist es der erste

Acuitio menstrui.

Schlüssel zu dieser Kunst. Du weis
wol daß das B. nicht hat die würcklich
Krafft in actu auffzulösen/weñ es mi
seinem gehörigen mittel nicht gescherf
fet wird / wie ich schon vermeldet hab
Etliche habens mit oleo vitrioli acu
iret/vñ das ist sehr gut/ etliche mit Sal
niter, etliche mit Zinober/ etliche mi
diesen zweyen/ etliche mit allen dreyen
etliche mit jrer terra, aber es war nich
gut/dañ es wird darvon grob vnd feist
Etliche mit vegetabilischen dinger
als Kreuter / Wurtzeln / Sahmen
Blumen/die bekandt vnd gemein sind,
vnnd in jhnen einen kräfftigen ☿. ha-
ben. Vnd auff diese weise ist nicht al-
lein das B. gantz auffgelöset worden/
sondern haben auch darmit jhre wach-
sende/ vegetabilische dinge vnd jhre
kräffte ohn zahl vermehret. Etliche ha-
bens mit der Q. E. der feuchten Blu-
men acuiret/vnd diß ist das fürnembste
bedencken in vnser specification des
alphabets. Viel philosophi haben
diesen

diesen weg vnser B. zu scherffen nicht gewust / haben sich also hoch bemühet / vnd einen sehr weiten Weg gangen / haben zuvor sehr viel vnd mancherley Wasser zugericht / ehe sie ein corpus in das B. gethan haben / wie ich dann solches auch im anfang gethan hab / als ich die practicam suchte.

Nehme derowegen von der substantz / so dir bewust vnd am besten gefällig ist (sonsten pflege ich von der substantz der vegetabilischen Blumen zu nehmen) thus in V. destillir per Y. alle seine aquositet, vnnd lege wider 3. Theil vnder das B. vnd tränck es ein im V. mit seinem antenotorio, setze es dann in die Fewlung einen natürlichen Tag / dann destillirs per Z. gantz gelind / daß all sein Safft herauß komme / dann reiterir solches mit newen Blumen 4. mahl / also hastu das B. solubile gemacht / das ist à sua potẽtia in actum mit Krafft dieser vegetabilischen Blumen gebracht.

Ca-

Caput IV.

Wie man das B. in das D. bringen soll.

Cognitio Q. essentiæ summum Dei donum.

BEgen anderen zeitlichen Dingen ist es eine sonderlich hoh vnd grosse Gabe GOttes vnsere Q. E. so wir durch das D. anzeigen/zu reduciren/welche dann gleichsamb göttlicher Tugenden voll ist. Vnd in Warheit wüsten die ruhmrätige Doctores selbige zumachen vnnd dem Leib mit etlichen gewissen zusätzen zu appliciren/ so würden sie wunder außrichten/vnd jhren hungerigen magen mit Gelt settigen vnnd erfüllen.

Virtus Q. essentiæ.

Diese Q. E. hat die Tugend daß sie die Cörper der Metallen de potentia in actum mit lebendiger vnd neuer Geburt verenderen vnnd multipliciren mag. Vnd gleicherweiß deß mannes Sahme in matrice deß Weibs von der Feuchtigkeit deß menstrualischen Bluts ernehret wird/ also ernehret

ret diese Q.E./das ist D./die corpora metallorum, wann sie jhrer ordnung nach darmit vermischet werden: Oder da sie darmit calcinirt, solviret vnd putrificiret werden / vnd so man das nimpt / so dar auffsteiget vnnd die fæces darvon thut / welcher reine theil dann von den philosophis Q.E. vnd prima materia genennet wird: Vnd geschicht also die wahre Concordantz vnnd vereinigung mit dem D. vnd den metallen, welches in der gantzen Kunst der fürnembsten Geheimnüß eines ist. Jedoch ist noch ein ander weg diese Q.E. mit den metallischen Cörpern zu vereinigen / nehmlich durch vermittelung vnsers ☿. sublimati / vnd durch dieselbe macht man das philosophische werck / aber ohn sie oder zum wenigsten ohn das B. kan man in dieser Kunst nichts verrichten.

Q. essentia quid.

Das D. zu machen geschicht also. Nehm des B. 4. Pfund. Thus in ein circulir Glaß wol verschlossen / circulirs

Præparatio Q. essentiæ.

culirs auff 30. oder 40. Tag vn Nacht/ so wird sichs ins D. verwandeln/ vnd sind dieses die zeichen / so darauff folgen / daß am boden des Glases sich wird anlegen wie ein grieß oder roter Sand / wie im Harn eines gesunden Menschen / vnd das ist der ☿. oder der königlich Leib / welcher allen Bysam im geruch übertrifft. So nun die 30. ☧. bald beyhanden/ so werdet jr das D. oder Q. E. sehen clar vnd durchsichtig wie ein Diamant / daß mans schier mit den Augen nicht sehen kan / ob es in einem Glaß sey oder nicht/ seiner klarheit halbē. Das lautere gieß fein sauber ab in ein ander Glaß vnd behalts am kühlen ort. Diß Wasser wird genant der lebendige Geist/ das argentum vivum, aqua vitæ, das lebendige aqua-fort, stella oder Morgenstern / Diana, die Seel/ der ☿ vegetabilis / der Rauch / der Wind / vnser Himmel/ sanguis mēstrualis, urina sublimata, vnd deren nahmen viel/ so doch bey den

Nomina Q. essentiæ.

den Weisen eins sind. Wisse auch daß du ohn dieses D. keine Artzeney machen kanst / die etwas fürtrefflich sey / auch keine veränderung der metallen.

Caput V.

Von der Sublimation vnsers hochwürdigen ☿. mit seinen eigenschafften vnd Tugenden.

DJesen vnsern ☿ soll man (von rother art) zur sublimation durch hülff des Fewers bringen / daß er wol gereiniget werde. Vnd gleich wie das Wasser alle theil der Erden befeuchtiget / also befeuchtiget auch dieser vnser ☿. die metall, vnd bringet sie in primam materiam, wie wir in sonderem Vertrawen dir anzeigen wöllen / vnd das also. Recipe ☿. mineralem der da von seiner reechten Ertzgruben genommen sey / solvir jhn durch den behenden Weg / wie angezeiget

Sublimatio ☿ij.

zeiget worden / darnach putrificirs / dann separire von jhm seinen spiritum durch die destillation, daß er gar rein vnd essentialisch werde: nim von jhm seine irdische substantz (phlegma vnd seine ventositet) durch ein Fewer das jhm annehmlich vnd seiner Natur bequem sey / damit seine tugend nicht verbrennet werde / sonst würde dir die arbeit der sublimation verderben: vnd wenn diese Erde wol bereitet ist / so gieset ein wenig von ewrem vorbehaltenen spiritu darauff / so wird von stund an die todte Erde anfangen lebendig zu werden zum ewigen leben / daß weiter nicht mag zerstöret werden / das geschicht also: Nimm ein geschirr mit seinē antenotorio, darin thu deine bereite Erde / darüber halt die ordnung mit seinem spiritu, wie wir dich im Cap. K. lehren wöllen / vnd weñ du siehest / daß die Erde schön weiß vnd spiritualisch ist / so sublimirs wie im Cap. K. soll gelehret werden / mit welchem du

Vivificatio terræ.

als

als dann die metallen vereinigen magst / wie wir solches in die ordnung der medicin setzen wöllen: vnd so du wilst fleiß anwenden / magstu solches in vielerley weise verrichten / dann die Kunst ist vnerforschlich / darzu aber mustu wissen vnd verstehen die lehr vnseres gegenwertigen philosophischen Baums

Der Philosophische Baum.

Caput VI. E.

Die Calcinatio warumb sie erfunden / auch von allen Metallen / vnd jedem in seiner art.

DJe Calcinatio wird durch das E. angezeigt welche in dieser Kunst hochvonnöhten / dann es ist phantasterey die metallen zu dünnen Blechlin geschlagen in dem scharffen Wasser auff zulösen: Hier aber in diesem tractat lehre ich die rechte wahre auff-

Solutio vera cum vegetabilibus.

re aufflösung / so mit den vegetabil-
schen dingen geschicht: vnd solvi[rt]
man nicht wieder die Natur durch da[s]
Fewer / sondern mit jhrem himlische[n]
natürlichen. Vnd wiewol sie etliche i[m]
anfang mit metallischen Wasser[n]
solviren / so müssen sie doch hernach s[ie]
mit den vegetabilischen mitteln sol-
viren / sonst verdürben der metalle[n]
essentz vnd jhr form. Darumb wür-
cket vnser vegetabel Wasser natür-
lich / dann die Natur procediret nich[t]
mit gewalt / sonder gemach vnd lang-
sam. Also thut auch vnser natürlic[h]
Fewer in vnserm ☿ / daher kömpts da[s]
wir vnser calcinatiõ brauchẽ / dam[it]
wir die materi der Natur desto besse[r]
zurichten / auff daß sie jhren natürli-
chen lauff verrichten möge / vnd da[s]
thu in wenig Tagen / das sie ohn hülf[f]
in langer Zeit vnder der Erden thu[t].
Jhrer viel calciniren die grobe metal-
len desto öffter / so vereinigen sie sic[h]
desto eher; doch geschicht die rechte so-
lutio.

Aquæ vegetabilis operatio naturalis.

Calcinatio cur fiat.

lution allein in vnd mit vnserm ☿.

Darauff nimm in Gottes nahmen das R. (☉) vnd amalgamir es mit dem gemeinen ☿. mach darauß ein breiten Zelten / dann thus in sein geschir vnd geuß das gemeine scharffe ▽. daran (besser wehre es / daß schlecht gemacht von S. X. V. Y.) laß es starck auffsieden / biß der ☿. verzehrt ist / dañ geuß frisch Wasser drauff / vnd das so lang biß du einen schönen gelben Kalck vnd durchauß geschiedē siehest / dē truckne in einer silbern oder gläsern Schal auffm warmen Ofen / reib jhn subtil vnd geuß ein wenig aquæ vitæ darūber / vnd truckne jhn darmit ab.

Calcinatio auri.

Darnach nimb das S. so 3. mahl auff der capellen gelauffen / solvirs im aquafort, schlags nieder / süsse es ab / laß in destillirtem Vrin ein wenig übersieden / dann wasch es mit süssem ▽. ab / so ists gnung calcinirt.

Calcinatio argenti.

Das ♀. vnd P. calcinir mit dem ☿. vnd Saltz wie der gemeine brauch ist.

Calcinatio reliquorū metallorum.

Das T. wird solvirt in aquafort von vitriol vnd Salpeter truckne es wieder ab mit gutem △.

Das Q. calcinir mit Schweffe vnd Essig.

Das ist die calcination der 6. metallen.

Caput VII. F.

Von der separation vnd scheidung deß ☿. von den Metallen.

Extractio ☿ij metallorum.

WIr wöllen die separation der metallischen Mercuriorũ mit F. anzeigen / dieses ist die dissolutio vnd bestes gut in diesem wercke, dañ dardurch wird verstandẽ / wie man den gantzen Leib eines dinges weich vñ flüssig mache / vnd das geschicht wann das B. als das gereinigte △ geschieden von der speciebus, die sie gescherffet haben / vnd wann das B. diß △. überwind / dann diese species sind seine tugent so jhm zugeeignet / vnd bekömpt

durch

durch diese arbeit seine himlische Kraft. Diß B.h.e. das △ resolviret allein die kräffte der metallen, so ☿:alisch genennet werden / vnd diß werck wird gebraucht zu den åsten der andern ordnung. Daß aber ein metall minder oder mehr scherffe bekömpt / rühret solches auß dem gewicht vnd stärcke des zusatzes her.

Es kan aber die scheidung auff drey wege geschehen / deren die erste mit dem Safft des B. der Erden / vnd ist diese die beste / wie ich halte vnd ist deren arbeit also. ℞. Dz calcinirte corpus E. imbibirs mit dem gedachten safft / setze es auff linde Wärme / wenn es trucken worden / imbibirs wieder / solches thu zu 3. malen / biß das corpus 3. theil des Saffts empfangen: Dann setze es in ein feuchtes ort / so wird sich das mehrer theil solviren. Die hind'stellige materi truckne ab / imbibirs wieder zu dreymalen / dann solvirs wie zuvor / das thu so offt / biß gantz solvirt ist.

Extractio ☿ij fit tribus modis

Primus modus.

Diese aufflösung geschicht nit durch Geistliche Wasser des Nebels/ sonder mit fixem Wasser das ist Q.E. diß ist die sicherste vnd beste aufflösung/ so da sein mag in allem diesem werck/ darvon kein philosophus hat schreiben dörffen/ dann allein in figuren vnd verdeckten worden. Der ander Weg geschiehet mit dem C. der dritte mit dem D. als wann einer die Q.E. der metallen allein haben wolte: der Weg ist also. ℞ den Kalck/ was metallen du wilst/ vnd setze jhn in V. dann giesse daran das C. oder D. nach Gutdüncken/ daß es 4. finger über den Kalck gehe/ laß lindiglich einen natürlichen Tag auffarbeiten/ aber in den weichen metallen nur die halbe zeit/ was sich solviret hat giesset ab/ dann wieder eingetrăncket wie in dem E. geschehen/ das thu so offt/ biß sich alles solviret/ oder doch ein guter theil: Das geschicht aber nach Kraft des menstrui, damit hastu in diesen 6. Capiteln gantz

Secundus & tertius modus.

voll-

vollkommen die general vnd particular wege der solution.

Caput VIII. G.

Von der Putrefaction sampt jhrer zugehör.

WJe nötig die putrefactio oder digestio sey/ welche wir mit dem G. bezeichnen wöllen / ist leichtlich auß dem lauff der Natur abzunehmen / dann es geschicht keine gebährung ohn sie. Man sehe nur an die wirckung vnsers eingeweides / welche ohne sie nimmermehr auß der speiß fleisch vnd Blut machen kan. Also auch der männliche Sahme wird ohn das G. nimmermehr den himlischen Geist empfangen / welcher den Leib geschickt macht die vernünfftige Seel zu faßen / vnd durch die feulung alle materi außwirfft.

Sine putrefactione nihil fit.

Dieser putrefactionen sind 4. in dieser Kunst: die erste geschicht in vnserm ☿. vegetabili, wenn man jhn

Quatuor species putrefactionis.

zu einer Q.E. machen will / diese wir[d]
auch etwa circulatio genennet. Di[e]
ander wird gemacht im ast der ander[n]
ordnung / wenn das R. oder S. circu-
lirt wird mit vnser Q.E. Die dritte ge-
schicht auch in der ander ordnung / w[enn]
das L. oder R. oder S. sich vereinige[n]
mit der ersten materi der vnvollkom-
menen metallen, dardurch sie zu einer
medicin gemacht werden. Die vierte
geschicht in der medicin der 3. ord-
nung / auch in mehren örter in der ge-
nerali digestrione des ☿. philo-
sophici mit seiner Erden. In der ince-
ration wañ das corpus calcinirt vnd
solvirt ist / vnd mit vnserem ☿. vereini-
get / vnd nachmals putrificirt, vnd
solche putrefactio geschicht also. Laß
ein gefäß von Kupfer machē ein Vier-
tel weit / 2. Viertel lang / vnd über das
rund loch soll es ein Blech haben mit
vielen löchern auch von Kupfer / daß
mans auf vñ abheben könne. Darauff
setz dein geschirr / muß aber noch ein de-
ckel

Vas putre-
factionis.

ckel darüber haben / der es beschliesse/ vnd über das antenotorium gehe. Dieses setz über einen Ofen mit lindem △. im vndern geschirr soll △. sein/ darauß der Dampf vmbs putrificir geschirr gehen soll: Niemands hat diß also beschrieben.

Caput IX. H.

Lieber Sohn / diß ist der gang/ da alle hoffertige Artisten die flügel nieder legen / in dem daß sie durch die sublimation aus den metallen jhren ☿. extrahiren wöllen / das will ich durch das H. erklären. Die vrsach/ so vnsere weise Vätter zu dieser Erfindung bewogen / war diese / daß sie hierdurch die metallen von aller Erden reinigten / auff daß sie von jhnen ein rein argentum vivum haben könten/ dasselbe mit dem sulphure der Erden zu coaguliren / vnd zu jhrer simplicitet zubringen/ auch die überflüssige vnnütze Erde hinweg zu nehmen / so in

Sublimatio ☿ ij, & ejus causæ.

vnseren irdischen elementen ist/dann selbige haben sie gantz vntüchtig / wie du sehen wirst im cap. K. diß argendum vivum wird bey den weisen genant Lac virginis, sperma metallorum, sanguis mineralis, spiritus metallicus, aquila, Cauda draconis, vnd andere Nahmen ohne zahl.

Absq; sublimatione ☿ij medicina non fit.

Wisse auch daß ohn scheidung dieses vnsers ☿. der Metallen man keine medicin machen kan / weder zur ersten / anderen / noch dritten ordnung, wiewol in der medicin der dritten ordnung in cap. N. ein werck gemacht wird / das hochwichtig ist / vnd gar subtil zugehet.

Nimm die liquefaction welches Metalls du wilst / vnd laß das ▽. im Y. verriechen / so wird dir ein mater. wie Honig am boden bleiben / darauff geuß 3. theil aber mehr vom C. vnd vermach es wol / setz 12. stunden in das Y. dann destillirs per Z. was herüber gehen mag. Dann thu noch 3. oder mehr

mehr theil des D. zum überbliebenen vnd setz in Y. destillirs per Z. wie vor/ das treib so lang / biß die gantze substantz des ☿. herüber gangen sey mit dem D./dasselb destillir per Y. so wird am boden des Glases ein liechter Saft bleiben / der wird genand anima oder ☿. das ist der beste schlüssel einer zum Schatzthurn dieser Kunst.

Caput X. I.

WEnn die Artisten eine solution von einem simplex haben / vermeinen sie alles wissen sey schon da: Aber ich sage dir mit runden worten/daß wer nicht kan das A. ins B. vnd das B. ins C. vnd das C. in das D. vnd auch in das rote D. bringen der hat den rechten Griff weder zum solviren noch putreficiren noch nicht gefasset: Dann er kan die metall oder corpora noch nicht in das E. bringen / vnd das E. in das F. / vnd diese aufflösung des ☉. ist das G. / vnd das G. in das H. das ist

Qui nescit modos solutionum nihil tenet in arte.

ist in die Seel der Metallen oder jhre
☿. der hat kein theil an dieser Kunst / s
genandt wird physica solutiva, oh
welche niemand zur erkandnüß diese
Kunst kommen kan vnd dieweil wir i
diesem 10. Cap. so durch das I. ange
deutet wird / zu tractiren haben von de
Erden der Kunst / darvon die weise jh
ren ☿. so wol der Metallen als ande
rer dingen nehmen / so wöllen wir der
selben præparation in gemein vermel
den / vnd also. ℞. Die terram welch
du wilst oder von was ding sie sey / im
bibirs mit 1. theil seines ▽. / setz 7. stun
de ins Y. dann destillirs per Z. gib jhn
ordentlich △. / daß zu letzt aller Safft
herauß komme. Diß ist die terra me
tallorum, damit kanstu inceriren
vnd diß ist der schatz den die weyse gelie
bet: So aber dieser Safft von eine
andern Erden wehre / so werff jhn weg.
dann es wehre überflüssig / also fahre
fort / vnd treib das werck so lang mi
dem imbibiren vnd destilliren / biß
kein

Præparatio terræ.

kein Safft mehr durch das Z. gehen will.

Es ist auch zu mercken / wann die Erde gnug bereitet ist / daß sie würdig sey jhren spiritum oder ☿. zu empfahen / so nim ein glüendes Silberblech / werff ein wenig dieser Erden darauff / welche du præpariret zu sein vermeinest / vnd so es nicht rauchet / so ists vollkommen bereitet.

Caput XI. K.

Von der philosophischen Sublimation.

DUrch die vorgehende instruction hastu vernommen / lieber Sohn / die Wege dieser herlichen Kunst / vnd sonderlich den ersten Weg der separation / so hastu auch die solution verstanden / dardurch die cörper der metallen zu argento vivo können reduciret werden. Jetzo ist vonnöhten die zusagung vnsers wercks zu erfüllen / wie du sie in den Schwefel der wey-

Sublimatio terræ philosoph.

weysen bringen solst/wann sie gnug reduciret vnd præpariret sind / welche wir im K. vermelden wollen.

Raymundus sagt / so das argentum vivum mit dem weissen nicht brennenden Schwefel coagulirt wird machet er es zu ☽. / also auch vom roten Schwefel zu ☉. / vnd weiter / das ist das beste daß die Artisten durch die Kunst auß jhm ein Elixir machen. Plato sagt / daß in jedem ☽. der weisse Schwefel sey / der rote aber in jedem ☉. Avicenna sagt / daß auff Erden kein solcher Schwefel sey / als in den Metallen darumb hab ich dir zuvorgesagt / wie du die Cörper subtil machen solst / das ist wie du darauß argentum vivum machen vnd mit jhrer Erden vereinigen oder jhren Schwefel herauß ziehen must. Müglich ist es nicht einige medicin weder der ersten / andern oder dritten ordnung zu machen / so du nicht zum ersten den Schwefel extrahirest nach dem Weg / so ich jetzt anzeigen wil.

Nimm

Nimm die Erde so da præparirt ist / wie zu vorgelehret / träncke sie mit jhrem eigenen spiritu oder ☿. vnd gebe jhr erstlich $\frac{1}{8}$. theil / zum andern $\frac{1}{7}$. zum dritten $\frac{1}{6}$. vnd also fort $\frac{1}{5}$. biß $\frac{1}{4}$. vnd weiter nicht mehr / diß mag man thun in Y. mit gantz mässigen △. auff 8. tage / nach dem die Natur der Erden erfordert / eine eher dann die ander / wie die Erde jhren ☿. an sich nimbt; vnd wenn dich düncket die Erde sey trucken / so thu das V. auff vnd laß das vbrige weg rauchen mit lindem △. per Z. diß continuir ordentlich mit imbibiren digeriren vnd außtrucknen biß der spiritus in seiner Erden fix worden. Wisse auch daß die truckene Erde jhr argentum vivum in natürlichen reinen Schwefel verwandelt / vnnd so obbemelte Arbeit verrichtet / so wird sich die terra in eine weißbleiche Farbe verkehren / vnd wird keine ander Farbe bekommen / wird auch gantz flüchtig vnd spiritualisch: Dann so du ein wenig auff

Extractio sulphuris philosoph.

Proba terræ volatilisatæ.

ein glüend ☽.blech legest / so wird der meiste Theil im Rauch weg gehen / so sie das nicht thut / so widerhole dein Werck mit dem imbibiren allezeit ¼. biß sie das Zeichen gibt: So sie das thut so sublimirs mit starckem △ / so wird sich die prima materia angeben, vnd wirst selbige finden an den Seiten deß Geschirrs / am Boden aber fast eine schwartze Erde / terram inutilem. Dieses ist der herrliche Sahme ohn welchen in dieser Kunst kein Metall kan verendert werden. Bistu jetzo weiß / so hastu durch diesen Weg den Triumph vnnd Schatz der philosophen / vnd ist also hiermit der Weysen sublimation vollkommnen erkläret.

Caput XII. L.

Wie man alleding mit dem öhl inceriren sol / das ist weich vnd flüssig machen.

DIeweil wir nun den 9. artickel / welchen wir sonsten die sublimation der Philosophischen

schen Erden nennen / erkläret vnd probiret haben / als ist ferner vom V. etwas zu melden welcher mit dem L. bezeichnet wird / vnd will ich denselben auff dreyerley Wege fürbringen.

Der erste ist der Safft der dritten ordnung in vnserm werck / darvon wir die scheidung der elementen haben / welche wir von zweyen speciebus als von R. vnd dem composito S. eine auffs rote / das ander auffs weisse nehmen. Der ander Weg ist / vnser öhl zumachen zur medicin der andern ordnung / dieselbe zu inceriren: Dieser ist der allerfürtrefflichste / dann er ist so kräfftig / daß er für sich selber allein den ☿. vivum erhelt vnd digerirt jhn auff sein Natur / auff roht vnd weiß / nach dem der zusatz R. vnd S. ist. Damit sich aber dißfalß niemand vergehe / wann er will das öhl also machen / so muß er alle diese arbeiten überschreiten / das ist die corpora E. F G. H. I. K. vnd den darüber in einem pellican 6. theil mehr

Tres modi faciendi olea incerativa.

D vom

vom D. figiren. Von diesem aller
sagt Raymundus in seiner Epistol
accurt. ℞. fermentum in dünn ge
schlagen blechlin / das ist vnser subli
mirte terra, vnd nicht dünn geschla
gen ☉. bletter oder Mahler☉ / wie e
der gemeine mann nimbt vnd darmi
fehlet / ist ein anfang ohn ende.

Das dritte öhl wird gantz schlech
gemacht / so man R. oder S. nimb
durch das E. bereitet / darnach durc
das F. resolvirt, vnd jhm sein Seel da
ist den Lufft herauß gezogen / dann se
tze jhm ein theil D. zu / diß öhl ist gnu
zu inceriren die medicin der erstē vn
andern ordnung / aber doch findet sicl
in der projection nicht so viel nu
darbey / der proportion nach / dann di
medicin, welche mit dem andern öh
incerirt worden / wann mans rech
macht / so ein theil fället auff 2000
theil / so gehets mit diesem dritten öh
kaum auff 200. theil / vnd von diesen
dritten öhl wöllen wir in diesem Cap
reden.

reden. Rc. R. oder S. calcinirs, wie in seinem Capitel vermeldet/dann solvirs mit vnserem mineral ▽. / welches gemacht ist von salniter, vitriol vnd Alaun / vnd so du das F. das R. oder S. mit diesem mineral ▽. machest / so darfestu nicht calciniren: Dann setz es wieder so viel zu der feistẽ Philosophischen Erden / wie dir wissend ist / auff daß sich die spiritus des metalß oder öhls mit scheiden mögen / dann putrificirs 8. Æ. / folgents destillir alles ▽. per Y. darvon / so wird die Substantz zerstöret am Boden bleiben / darüber werff 7. Theil des elevirten menstrui/setz es zwölff Stund ins Baln., dann destillirs per Z. zu letzt mehre das △. / vnnd thu das destillirte theil darvon / dann geuß auff die materi des gemelten menstrui mit dem 8. theil der jrdischen feiste darvon gescheiden / dann diese hat die eigenschafft / daß sie bald die ☿. außriechen macht / dann setz es in Y / vnd also wie-

Præparatio olei tertii.

m. s. nfr.

 der-

derhole das werck zum 7. oder 8. mal/ dann ꝶ. alle destillirte sachen per Z. vnd destillirs in B. M. so wird dir am Boden des geschirrs ein Safft bleiben/ welcher sich nicht leßet durchs Baln. treiben. So du wilst/ so setze jhm zu so viel vnser Q. E. oder laß es also bleiben/ das ist vnser einfaches öhl die medicin/ der ersten vnd andern Ordnung zu inceriren. Diß öhl ist wie ein Gummi/ starck wie der edle Violensyrup. Diß öhl behalt/dann wirs hernach in der ersten vnnd andern Ordnung brauchen wollen.

Usus olei tertii ad medicinā primi & secundi ordinis

Caput XIII. M.

Warumb die Inceration erfunden / vnd in dieser Kunst gebraucht wird.

Die inceration oder weich-vnnd flüssigmachung wöllen wir hier durch das M. anzeigen / welche zur perfection vnser Meisterschafft sehr hoch vonnöhten ist/dann die componir-

Inceratio summè necessaria ad perfectionem magisterii.

ponirte medicinen haben am Guß vnd Fluß offt eine Härte / die auß vereinigung etlicher præparirten ☿. geschicht / so mit jhrer terra bereitet werden. Diese Vereinigung ist so lieblich / daß sich der ☿. im anfang in eine holdselige Erde formiret / so sich an jhrer Natur verendert / vnd macht sich geistlich mit jhrem Liebhaber / sublimiren sich zusammen vnnd machen ein corpus homogeneum spirituale, welcher jhm die truckene mittheilet / dann er ist von sulphurischer art / das ist eine verhärtete terra; vnd dieweil er flüchtig ist / so ist diese Arbeit mit dem M. erfunden / das ist / ein ding fix vnd weichflüssig zu machen / von wegen der kraft deß L. id est ☉ & ☽. die auch fix vnd bestendig sind: Diese haben die Eigenschafften die Medicin weich vnd flüssig zu machen wie Wachs. Darumb ein solches herrliches Fundament zu legen / so nimb ein urinal mit luto wol beschlagen / darinn thu deinen Schwe-

nceratio curiaventa.

Modus incerandi.

ſel klein gerieben in einẽ gläſern Mörſer/vnd ſo der Schwefel iſt vom O. oder P. außgezogen / ſo träncke jhn ein mit dem 12. Theil deß L. S. So aber der ſulphur wehre vom Q. oder T. ſo träncke jhn ein mit dem 12. Theil L.R. ſetze es zum △. laß ſtehen biß ſich der ſulphur mit dem öhl vereiniget / dann ſetze jhm wieder den 12. Theil zu vnnd laß aber im △. ſich vereinigen / vnd alſo fortan / biß du ſieheſt daß ſich der ſulphur nicht mehr erhebt vnnd vber ſich ſteiget / dann wird dieſer ſulphur fix ſeyn / vnd wird ſich laſſen gieſen wie Wachs. Das probir alsdann auff glüendem ☽ blech / ſo es nicht rauchet / ſo iſts recht / wo nicht / ſo fahe die arbeit wieder an / biß dieſes zeichen gibt.

Proba bonæ inceracionis.

Caput

Capur XIV. N.

Von Scheidung der Elementen aller Metallen/ animalien vnd vegetabilien ins gemein.

Zu endlicher erfüllung dieser hohen Kunst damit in diesem kleinen Buch nichts außgelassen werde/ sonder es in allen artickeln vollkommen sey/ mußen wir auch von der scheidung der Elementen etwas setzen/ vnd wöllen diesen nöhtigen punct zur medicin der dritten ordnung mit dem Buchstaben N. verzeichnen. Lieber Sohn die erforscher dieser Kunst sind gar faul vnd träge/ wenden sich fast gegen diesen artickel/ vnd vermeinen darvon eine meldung zu thun/ da sie es doch nicht wissen/ lassen sich bedüncken/ so man das P. calcinir vnd das R. flüssig mache/ vnd die spiritus über die rohe vndigerirte Metall figire/ so sey es schon eine medicin/ aber am end findet sichs anders/ darvon werden sie dann zornig

Separatio elementorum res magni momenti in hoc arte.

Pigri artistæ desinunt ubi debebant verè incipere.

vnd fangen an zu lästern: Darumb sage ich dir daß es nicht möglich ist einige medicin zu verwandelung der metallen ohn diese Kunst zu machen / oder auffs wenigst ohn außziehung der ☿orum auß den Metallen / wie wir im Cap. H. gesagt haben / welcher Weg ist wie der Elementen / vnd das erfindet sich in der Handarbeit. Dann wann wir das. Hauß dem R. ziehen nach ordnung des Capitels / so helt dieser ☿.R. zwey Element bey jhm als Lufft vnd △. / aber das ▽. von gemeltem ☿o R. als das erste Element ist leer im zusatz seines menstrui. Es ist kein ander vnterscheid in dieser scheidung der Geister / welche ich tractire in diesem Capitel / dann sie hören eigendlich zur medicin der 3. ordnung / dann daselbst ziehen wir die Element auß mit langer arbeit / vnd mit gantz zierlicher groser zubereitung: da wird ein jedes Element besonder auffgefangen mit vielfältigem befeuchten vnd destillirn,

Absq; separatione elementorum zur ☿ii metallici nihil fieri potest in arte

wie

wie wir dann auch in diesem Capitel thun. ꝛc.

Darumb nehm ein zusammen gefaultes ding was du wilst / vnd destillirs per Y biß sein ▽. all herauß gangen ist / dann setz der materi seines eignen ▽. so viel wieder zu / daß es 4. Finger darüber gehe / vermach das Geschir wol mit seinem antenotorio, setz es in das Y. auff 3. tage / destillirs folgents per Z. mit lindem △. / biß die feuchte alle ist herüber gangen / vnd die materi wol trucken worden ist. Merck aber / wann durch das linde △. alle aquositet herüber gangen / so vermehre das △. ein wenig / auff daß die Lufft auch möge in das ▽. gehen / (wöllen dich hernach vnderweisen / wie du die Lufft solst vom ▽. auß ziehen). So nun diese destillatio verrichtet ist / vnd am kühlen Ort ruhet / so nimb wieder vom ersten ▽. vnd geuß auff die truckne materi, daß 4. Finger darüber gehe / laß wieder in Y. digeriren auff 3. tage /

Modus separandi elementa.

Extractio aquæ.

Extractio aëris.

dann wider durch Z. lindiglich destilli-
ren / das thu 10. mal / mit eintrăncken,
digerirē vñ destillirē vñ so dir das er-
ste Wasser mangelt oder abgienge / so
nimb alles / digerirs per Z. zusammen
vnd destillirs per Y. was herüber ge-
het das brauche / das hinderstellige als
den Lufft behalt wol vermacht. Zu-
scheidung des △. thu über die materi
darvon der Lufft außgezogen / auch
solch eintrăncken mit dem ▽. mit dige-
riren / destillirn vnd scheiden / auch
solche zeit wie du zuvor gethan / allein
so du im Z. destillirest / solstu das △.
starcker machen vnnd 15. mahl das
werck anheben / folgents in Y. das ▽.
darvon ziehen. Wañ dañ dasselbe her-
über ist gangen / so nimb den aufbehal-
tenen Lufft / vnnd setz jhn zum △. so im
urinal in Y. blieben ist / dann dasselbe
helt noch viel lufft / thus in ein retort.
vnd destillirs in der Aschen lindiglich,
vnnd wann du die materi am Boden
siehest wie ein Gummi oder Honig / so
treibe

Extractio ignis.

Purgatio aëris & ignis.

treibs nicht weiter / aber das beste Zeichen ist / wenn du sihest / daß von 5. Theilen drey herauß seyen / so höre auff vnnd behalt den Lufft wohl vermacht / denselben destillir noch sieben mahl per se, also auch das △. vnd was von diesen beyden △. vnd Lufft dahinden bleibt / das thu zu der Erden.

Diß △. ist der Schatz der Weisen / die Medicin darmit flüssig zu machen / aber den Lufft muß man haben zur composition der Medicin. Offt geschichts daß sich das △. nach der scheidung deß Luffts coaguliret / nach dem jhm viel von der Substantz deß Leibes entzogen wird / dann setze es auch zur Erden / dann das △. vnd Erden / vereinigen sich in der Natur durch die truckene. Wie man die Erde calcinirt vnd reiniget / das hastu im Capitel K. oder daß du nehmest 5. Theil mehr △. denn das corpus, dann digerirs / darnach destillirs im Y. damit hastu ein vollkommene Lehr der separation der Ele-

Ignis thesaurus sapientum.

Elementen / mit jhrer rectificatio
vnnd das ist der vniversalweg auff d
vegetabilia, animalia vnnd minera
lia. Wiewol man auff die vegetab
lia vnnd animalia keiner solchen la
gen præparation bedarff / wie au
Metall vnd mineralia, dann die El
ment sind in jhnen nicht so starck m
solcher verbindung vereiniget / wie i
den mineralien. Also haben wir hi
rinn viel Geheimnuß offenbahret d
wollest mit Verstand zusammen kla
ben/dann sie werden dir alle Fin-
sternuß vertreiben.

Separatio elementorum in vegetabilibus & animalibus non opus habet tanto labore sicut in mineralibus.

Da

Das dritte Buch.

In welchem ich der artzney praxin zeigen / vnd zum Anfang die ärgerliche Sophisterey deß Gebri Arabis offenbahren will / so er nach seiner weise die erste Ordnung nennet.

DEmnach ich durch Hülffe deß Allmächtigen GOttes den ersten Theil des Baums in der Kunst der metallischen transmutation absolviret vnd außgeführet hab / dardurch ein jeder redlicher Artist mit stillem auffrichtigem gewissen dieses magisterii vollkommenheit erwegen kan / so ist nun vonnöhten die practic vnd cōposition des philosophischen Steins weiter zu vermelden. Dieweil aber der Wegen vnd ordnung hierzu drey sind / wil ich zu forderst den weg / dardurch man

Tres ordines medicinæ philosophicæ.

man die medicinam primi ordin
erlangen mag / beschreiben / vnnd he
nach auch den zweyten vnnd dritte
Es helt aber Geber in seiner Summ
diesen Weg nicht / welchen doch ein j
der wahrer Philosophus zu ehren di
ser hohen Kunst so von der Metall
vnd aller mineralien Verånderung /
wol in der Substantz als jhren formen
handelt / billich halten soll. Dann er
der medicina primi ordinis nic
richtig ist / sondern bringet darfür e
liche nichtswürdige sophistereyen vo
Roten vnd vom Weissen. Lasse ma
demnach solche Betriegerey fahren
vnd halte sich ein jeder mit gutem ve
stand auff diesen meinen Bericht / we
cher klar / gerecht vnnd herr-
lich gut ist.

Geber sophista est in medicina 1. ordinis.

Capu

Caput I.

In diesem Capitel wil ich den ersten Ast unseres Baums / und zwar auß dem primo ordine, offenbahren / welcher von sulphure Solis mit unser Quinta essentia durch die circulation im philosophischen Gefäß gemacht wird.

Primus ramus arboris philosophicæ ex primo ordine,

Recipe drey untzen Solis vel Lunæ, die solvir, daß es zu einem liquor, Safft oder öhl wird / wie du dann in vorigen Capiteln / sonderlich bey der solutione primi ordinis, bist berichtet worden. Muß aber fein geschwind geschehen / dann die Natur will es also haben / und sind derenthalben die rami oder die äste in dieser Kunst erfunden worden / damit der Artist hiermit balt fertig werden möge / und zu denselben nicht viel zeit bedarff wegen des unkostens und anderen requisitis, so in tertio ordine nohtwendig sind. Laß folgents 8. tag lang nach dem Cap. G. putrificiren, dann scheide von

Rami arboris philosophicæ accurationis causa inventi.

de von

de von jhm seinen ☿. oder animam pe
H. oder per N. wie man die Element
scheidet/(ist aber mit der inhumatio
viel kürtzer) dann wiederhole das werck
biß die materi jhres ☿ gäntzlich berau
bet sey/das putrificir wieder/destillir
7. mahl vnd behalts. Darnach nim di
ordnung des Cap. K. über die erste Er
de / so darvon gereiniget ist / für dich
vnd so du selbige materi hast/so setze si
in vnser Geschirr zu circuliren / vn
geuß den 6. theil mehr von dem B. dar
auff oder das D. / setze es 20. tage in Y
vnd folgents ins Z. 20. tage. So du
dann siehest/daß dieser ☿. ob dem fer
ment ist fix worden / so nimb jhn auß
dem Geschirr / vnd behalt jhn. Dan
nimb 1. Vntz solcher materi, vnd ver
einige sie mit 100. Vntzen gemein ☿. in
einer beschlagenen Büchsen / laß als
15. Tage stehen / dann treibs ab / vnn
mache es fein mit 10. Pfund ♄ ni: der
♄. sol heiß seyn/dann dieser ☿. wil ein
solche reduction vnd eine gute feist

vn

vnd weite Abtreibung haben; so er dann zum End kömpt / wird sich der 8. theil darvon verlohren haben / welches dann für keinen Schaden zu achten / dieweil durch diesen Verlust den Armen eine gute Hülffe zuwachsen kan / die Medicin aber der 2. vnnd 3. Ordnung bedarff dieses abtreibens gantz nicht / weil ihre äste viel herrlicher vnd reicher sind.

Caput II.

Der ander Ast arboris primi ordinis, so einen kurtzen weg hat / vnd von den sublimirten Metallen mit dem Zusatz Quintæ essentiæ gemacht wird.

ICh will dir eine andere weise / wie in der kürtze zu procediren vnd zu practiciren sey anzeigen / vnd machs wie folget.

Recipe 3. Vntzen ☉. oder ☽. welches dir gefällig ist / machs zu E. solvir dann all sein H. in dem C. darvon / das soll auch acuiret werden mit einfachen

Secundus modus ordinis primi.

P stücken /

stücken / die seine himlische Kräffte n
zu sehr verletzen / allein daß du mit jh
sein H. auß den metallen ziehe
magst: Vber die Erde / so du nicht ha
solviren können / nimm die ordnun
des I. dann mach die vereinigung dies
beyden substantzen nach ordnung d
Cap. K. vnd hast also von diesen M
tallen den recht natürlichen sulphu
des zweyten Wegs / welcher von d
prima materia des metals ist. Sc
chen in die sublimation zubringen / s
nimm 1 Vntz vnseres sublimirte
sulph. ℥ ij / vnd 1. Vntz dieses sulphu
ris, vereinige sie gar wol im gläser
Mörser / dann treibe sein spiritum f
rum über sich / wie oben nach der
Ordnung vermeldet
ist.

(o)

Capu

Caput III.

Der dritte Ast der ersten Ordnung/welcher vom gemeinen ☿. der kunst zur Medicin genommen wird.

ALso magstu auch auff eine andere weise practiciren / mit diesem 3. ast der ersten ordnung/welchen du wol mercken vnd betrachten wollest / dann er ist leichter als die andere/ hat aber geringere projection, jedoch gehets darmit geschwinde zu. Recipe ☿. communem, solvir vnd purrificir jhn / vnd scheide jhn von seiner Mutter / vnd halt darüber das Cap. N. klaube seinen spiritum zusammen/ vnd rectificir jhn so lang / daß er in seiner Essentz gantz simpel vnnd recht ist / darnach reinige seine terram: von den anderen Elementen / darffstu darvon nichts nehmen / dann sie zum Stein übrig vnd nicht vonnöhten sind / vereinige den spiritum mit der

Tertius modus ordinis primi.

terra durchs K. diesen sulphur fe
mentire mit ☽./erstlich solstu es in
bibiren mit B. oder D. welches di
am besten dünckt / vnd soll das imb
biren vnd destilliren im Fewer
schehen: stose es auch im gläsern M
ser / biß das ferment vnd sulphur
ding sey / dann setze es in ein Gesch
zu circuliren / wie oben vermelt ist /
wirstu sehen was für gnaden der a
mechtig Gott dir verleihen wird.

Caput IV.

Die Erklärung deß letzten S stes der ersten Ordnung / welcher k kömpt von der simpelen Erden deß gen nen ☿. durch die fixation seines eigen spiritus, darüber er mit dem Fer. ment vereiniget wird.

MAgst aber auch noch a
einen anderen vnd besser
Weg mit dem ☿. comm
ni arbeiten / vnnd ist der kurtze Pro
also.

℞. Den ☿. nach seiner gebräuch-lichen ersten feulung / so viel dich dün-cket gnug zu sein / vnd mache jhn zu N. vnd siehe daß seine flores auffs rei-nest zusammen geklaubet werden / so best du kanst; den Lufft vnd das Fewer hiervon setz an einen andern Ort/dann du darffest jhrer nicht. Dann nehme seine præparirte Erde / vnd halb so viel ☽. mit E. gemacht oder calcinirt. stosse es im gläsern Mörser zusam-men / vnd thu es in ein urinal setze es in ein Z. gantz linde / mit so viel seines Wassers/thu die philosophische assa-tion darüber/biß das Ferment wol mit der terra vereiniget sey. Das beste zei-chen hierüber / so nicht fehlet / ist / so es das E. mit seinem eignen spiritu oder Wasser aufflöset vnd das decoctum ein wenig grün oder blauwfarb wird/ vnd wenn sich der meiste theil der ma-teri aufflöset / sintemal als dann die terra ☿ ij jhr Ferment entpfangen. Dann coagulir diese materi, vnd fi-

Quartus modus pri mi ordinis

girs durch die circulation mit sein floribus / wie zuvor vermeldet wo den. Es ist auch zu wissen daß man a le arbeit / so mit dem S. geschiehet / au mit dem R. thun kan / und wird die aſt eine gute arbeit auff das rote gebe wie wol es schwehrer ist das ☉. auf zulösen / dann es bedarff in seiner arb lange zeit und mehres verstande Wöllen nun weiter keinen aſt der erst ordnung mehr erzehlen / dann die za deroselben ist ohn ende: doch nichts d sto minder die lehrē / so in diesem Bau begriffen werden / in acht nehmen nehmlich daß man die Cörper zur e sten materi bringe und durch die subl mation oder die philosophische solu tion mit der Erden unsers ☿. das A in das D. reducire, oder auff wenig stein das B. magst also beneben andere zugehörigen dingen mehr / so dir bekar sind / auff viel unzählige Wege arbe ten und practiciren / darvon dißmal gnung geredet sey.

Idem labor cum auro & argento.

Rēgulæ observandæ in his operibus.

Capu

Caput V.

In welchem von den fünff åsten der anderer Ordnung geredet werden sol / darzu man die Vermischung der corporum metallicorum imperfectorum nimbt.

ICh hab kürtzlich die Medicinam primi ordinis erzehlet/ will nun die ander auch anzeigẽ. Sage demnach daß diese der ersten nicht zu wieder lauffe/ vnd differirt allein in dem/daß man in dieser die Vermischung der vnvollkommenen corporum brauchet. Will die mit kurtzen Worten in fünff Wegen begreiffen deren zwey auff weiß / zwey auff roht / vnd einer auff sie beyde/ durch eine einige composition sein sollen. Seine practica ist also. Recipe 3. Vntzen vom O. vnd S. solvirs in F. mit C. daß von diesem zusatz des scharffen menstrui alles vberwunden vnd das gantze O. zu F. werde. Dann

Quæ sit differentia inter Medicinam primi & secundi ordinis.

Quinque modi ordinis secundi

figirs zu G.8.tage. Folgents halt da
über das Cap. N. biß von jhm sein spi-
ritus endlich wol geschieden sey / dan
purgir diese Erde wol durch das
nachmals vereinige den spiritum, s
auch mit der bereiteten terra præpa-
rirt ist/darzu hastu das Cap. K. vnd a
so wirstu das O. in ein wunderbarli-
ches Saltz reducirt haben / das ist sei-
ne prima materia, eine gebenedeit
substantz/ eine herrliche pflantze/ die al
dann würdig gemacht ist ein solch ede
les zweiglin zu tragen. Lieber Sohn
du solst wissen / daß die Pflantze nach
der calcination jhre eigene Fruch
nicht gibt / das ist / so du es auff Mer-
curium projicirest / daß O. auß jhm
solte gemacht werden / sonder es wirt
seine Krafft nach dem auffgesetzten
zweige vom Silber erweisen / wie ich
dich desen versichere / vnd laß dich das
nichts newes düncken / dann die natür-
liche practica ist also; wie wir dann
sehen / daß ein gebeltzter Baum seine
früchte

Projectio medicinæ secundi ordinis operatur secundum naturam sui fermenti.

früchte nicht mehr giebet / sondern das auffgesetzte Zweiglein / das hier S. ist. Darumb sage ich auch / nimb das Sol ☉ (fortè Sal ⊙.) vnnd des obbeneuten sulphuris sublimati, vnnd thu darüber das Werck M. wie in seinem Capitel stehet / allein mit dem simpelen ○. leo ☽. desen wirff alsdann 1. theil auff 100. theil ☿. vulgi purgati, oder auff O. so wirstu 80. theil der besten schönesten ☽ æ haben in allen proben beständig. 2. Der ander Ast dieser anderen Ordnung ist noch nützlicher / dann je reiner die Materi ist / je besser sie eine Form an sich nehmen kan / dann das P. ist viel reiner als das O. es hat weniger Erden vnnd Vnreinigkeit / vnnd ist / kürtzlich zu melden / eigentlich sein Weg wie deß ersten Astes. In dieser Ordnung thu die Arbeit / als da sind E. F. G. H. I. K. alles in gedachter Form / daß sich erstlich das gantze D. mit dem C. solvir / vnnd nach der weisse sein Lus außgezogen werde / thu

Secundus Modus, secundi ordinis.

jhm auch wie zuvor ein exempel ist gegebē wordē / oder nach der weise deß H. so eben so viel ist / darauff dañ die fixation deß sulphuris, welcher nach der Ordnung M. mit dem L. vom S. gemacht wird / vnnd also verwandelstu das P. vnnd den ☿. vulgi in das S. wie oben vom O. gesagt worden.

Caput VI.

Erklärung deß 3. vnd 4. Astes auff das rote / welcher vom L. vnd T. mit dem einfachen L. des R. genommen wird.

Mit der hülffe Gottes hab ich die zwey weiße äste dieser ander ordnung gezeiget / muß nunmehr fortfahren / vnd will dir auch die zwey wege zum roten werck andeuten. Nimm demnach im nahmen JEsu Christi 3. Vntzen T. zerlasse es durch das F. mit dem scharffen menstruo des C. vnd putrificirs auff 8. tage / dann zeuch jhm sein H. auß nach der

Tertius modus secundi ordinis.

der weise seines Capitels / dann handel mit der Erden nach dem I. mache die vereinigung mit diesem ☿. vnd seiner Erden nach dem K. folgents gebrauch die Ordnung deß M. vber diesem sulphur mit dem L. vom R. dann thu projection 1. theil auff 200. theil ☿. vulgi oder T. so hastu das beste R. Also solstu auch den Weg deß andern roten Astes anstellen / vnnd machs mit dem Q. wie du mit dem T. gethan hast.

Quartus modus secundi ordinis.

Das ist aber hierbey zu mercken / daß etliche philosophi die praxin dieses roten Astes in vielen schwehren wegen beschrieben: Dann sie wollen / daß / nach dem das imperfect metal calciniret worden / man darvon den mercurialischen theil solviren solle (welches gleichwohl schwerlich zu thun ist) vnnd dann selbigen durch den Helm übersteigen lassen müsse: vnd ob man es wol thun kan / so ist es doch nicht rahtsam / vnnd gehet das gantze corpus nicht in die solution mit dem scharffen

men-

menstruo, wenn man mit selbigem die decoction thut / daß der ☿. herüber steige. Doch mache es auff welchen Weg du wilst / dann beyde werden dich zum roten opere führen / so dirs Christus zulässet.

Caput VII.

Darinnen der fünffte Ast der zweyten Ordnung gezeiget wird / welcher den von den zweyen herrlichen Liechtern Sole & Luna zur Tinctur auff weiß vnd roht / durch Hülffe der Vereinigung von S. vnd R. mit jhrem eigenen spiritu vnd anima (so doch ein ding ist) genommen wird.

LIeber Sohn / ich hab dir mit grosser kurtze / als möglich gewesen / die vier äste dieser zweyten ordnung / gezeiget / ist noch der fünffte übrig zu betrachten / welcher der vorigen allen gleichsam eine Königin vnd Regentin ist / desen operation folgender maßen geschiehet.

Quintus modus se-

℞. 1. Pfund vitrioli vnd 1. Pfund salis

salis nitri, 6. Untzen calcinirten Alaun/3. Untzen Zinober/ darauß mache ein scharff Wasser/ wie der brauch ist. Desen nimb 4. theil vnd 1. theil Salis nitri, treibs wieder durch die destillation das thu dann wieder mit newem D. allezeit darüber/ distillir es so lang biß es das R. aufflöset; in dem andern simplici aber solvir ☽ blech: dann nim 2. theil der solution des S. vnd 1. theil vom R. vnd setze es zusammen/ so werden sich von stund an die Wasser vereinigen/ dann destillirs in Balneo, biß nichts mehr gehet/ vnd die materi trucken am Boden bleibet/ dieselbe ist näglin Farb/ dunckel/ vnd schier gar schwartz. Vnd hast also das R. vnd S. vereiniget vnd calcinirt. Diß löse folgents auff mit dem C. vnd so der Kalck wehre hart worden von der solution/ so arbeite mit jhm wieder nach dem gebrauch F. der ersten aufflösung/ vnd so das geschehen kanstu es auch wieder mit dem C. solviren; dann die solution mit

cundi ordinis, & omnium oprimus.

mit dem C. ist viel zu lang / magst es also auff diese vnd andere wege arbeiten. Ich weiß aber daß mans auff 2. wege machen kan / wie ich solches in der erfahrung gesehen hab / vermelde sie auch alle beyde / damit du ein vollkommen werck ohn abgang habest: Dann putrificirs auff 8. tage / vnd zeuch jhm sein H. aus vnd præparir die Erde vber das I. seines eigenen Leibes: Dann thu die vereinigung vom H. mit dem I. vnd reducirs in das K. nach ordnung seines Capitels: also hastu diese zwey liechter in ein wahres corpus homogeneum vereiniget / der Leib vnd Seel hat / vnnd so sie zur ersten materi gebracht worden / ist es ein wahrer vnd natürlicher sulphur. Thu hernach über das K. die ordentliche eintränckung mit dem fünfften theil des olei ☽ æ simplicis, vnd ist das Regiment gleich dem Weg des M. wiederhole das werck mit der eintränckung des fünfften theils / mit der feulung / abtruckung / aufflösung

sung vnnd coagulirung / biß sich die materi in eine einigkeit durch diese operationes figiret, wird ein crystallischer Stein seyn / der sich giesen lässet / schier wie ein Glaß scheinend / mit welchem man alle vndere Metallen verwandelen kan / daß sie in allen Proben bestendig bleiben. Zum roten Stein aber zugelangen / so setz jhm den halben theil seines gewichts vom L. simplici des R. zu / truckne es ab in Balneo, darnach thu wieder den fünfften theil deß gemelten olei ☉. darzu / wie du mit der Medicin auff weiß gethan hast / vnnd treib diß so lang / biß daß du die materi roht durchsichtig wie ein Rubin siehest / fix vnd leichtflüssig. Vnd dieses ist vnser erster Ast / darvon ich sonsten verborgen geredet / hier aber vom selben alles offenbarlich geschrieben hab.

Caput VIII.

Ist eine Beschreibung Medicinæ tertii ordinis, in sechs theilen.

Medicina tertii ordinis planè differt à prioribus.

DEmnach ich nun die zweyt ordnung dieses magisterii erklåret hab / ist vonnöhten da auch von der dritten geredet werde / welche dann viel höher vnd geheimer al die andern alle / auch von selbigen gan vnderschieden ist / vnd dem ansehe nach in den subtilen arbeiten / so dar innen vollbracht werden / etwas wider wertig scheinet. Dann hierinnen wer den die Elementen voneinander gescheiden: darffst dir aber darumb nicht ein bilden / es seye diese scheidung also be schaffen / daß man dardurch jedes Ele ment schlecht hin vnnd für sich gan erlangen werde / sonder verstehe es / da das Element Wasser mehr Wasse habe / als die ander Elementen / als der Lufft habe mehr eigenschafften de Lufft

Separatio elementorum quomodo intelligenda

Luffts als die andere / vnd so fortan von den übrigen auch zuverstehen. In dieser ordnung reden alle weysen Philosophisch/vnd ist derselbe jederzeit von hohen tieffsinnigen Geistern gesuchet worden. Von dieser dritten ordnung auch kommen die andere beyden her/ vnd sind dieser Vrsach halben inventiret worden / damit so es etwa an Mittel fehlen solte diesen Weg in seiner langen operation außzuführen / man auß den zweyen ersten Hülffe hierzu erlangen möge. Wil nun mit kurtzen klaren Worten hiervon Lehre geben / vnnd dich mit langen vnnützen reden nicht auffhalten / dadurch du mehr verwirret werden möchtest / wie dann auß der alten Weysen Hermetis, Aristotelis, Platonis, Avicennæ, Rasis, Gebri vnnd derengleichen Authorn jhren Schrifften zugeschehen pfleget. Vnd wiewol selbige in natürlichen Sachen / die allerweiseste gewesen / hat man doch zu mercken / daß sie

Duo priores ordines dependent à tertio.

Duo priores ordines cur inventi.

Veteres autores invidi in suis scriptis.

in dieser edlen Kunst eyferig vnnd ne
disch gewesen: Dann sie haben an vi
len Orten ihrer Schrifften eine gros
Anzahl blinder/dunckeler/vnd verfü
rischer Worten hinterlassen; vn
wann vnsere arme Artisten solche ve
stehen solten / würde jhnen vonnöht
seyn/daß sie einen Engel vom Himm
zu einem Außleger vnnd Dollmets
hierzu von Gott gesant haben könte
Aber wie dem allem vnnd damit ich z
meinem fürnehmen gelange / so ma
es also. Nimb im Namen der heilig
Dreyeinigkeit 3. Vntzen von R. ma
es zum E. vnd wenn das F. mit dem C
deß scharfen menstrui mit dem schä
festen vegetabili gescherffet ist (od
auch von kürtze wegen mit dem min
rali, wiewohl der Stein hernach de
menschlichen Leib auff diese weise nic
so nutz ist) so setze jhm das E. zu/ we
ches vermög der Ordnung seines C
pitels destilliret sey. Dann nimb v
sers sublimirten ☿ ij 3. Vntzen: di

Solutio physica.

ser ist von Raymundo also genant: recipe ☿um quem scis &c. mach jhn zum F. durch seine Ordnung / daselbst vermeldet mit dem B. oder C. alles nach Ordnung jhrer Capiteln. Dann thu diese zwey decocta zusammen / lasse darüber siebenmahl die Arbeit der philosophischen Bereitung gehen / mit einträncken vnd destilliren / alles mit gelindem Fewer. Vnd so es letzlich trucken worden / sol mans wieder mit dem C. oder D. auff die weise wie daselbst gelehret wird / solviren: dann thu es in das G. 40. Tage. Nimm alsdann das S. E. F. vereinige es mit seinem Mercurio nach der maß deß componirten R. vnd der philosophischen Bereitung / wie oben ist vermeldet worden. Darnach setze das philos. F. mit dem C. oder D. 40. Tage in das G, also ist verrichtet der erste theil / so Solutio physica genennet wird. Nehme alsdann im Nahmen Gottes das componirte gemachte R. das in

Separatio elementorum.

G. gesetzet worden / theile das in vier theile nach Ordnung deß Capitels N. so ist alsdann das zweyte Theil vollbracht/so die Scheidung der Elementen genennet wird.

Rectificatio elemētorum.

Dann nimb das Wasser/ rectificirs siebenmal per Y. vnd das dicke / so es zurück lässet / setze seiner Erden zu: also rectificir den Lufft durch das Z. gantz lindiglich/vnnd die Feistigkeit/so am Boden bleibet / thu immer an seinen Ort / das componirte rote zum Fewer/ists aber weiß/ zu seiner Erden/ vnd das thu siebenmal mit der weissen assation, vnd in der letzten destillir es. Es wird dir aber in einem bestehen/daß dir die Erde wenig öhl geben wird/das behalt mit dem Lufft; vnd mercke daß du vom gemachten weissen composito von S. kein Fewer haben wirst/dann natürlich hat es keines: alle weissen elementen hebe auff / dann sie haben einen grossen Titul vnnd Nahmen/also auch die rote / dann ein jedes wircke nach

Ex argento △. non expectandus.

nach seiner Natur. Vnd also hastu eine vollkommene Lehre dieses dritten Theils/so genant wird rectificatio elementorum; vnd wisse daß man alle Arbeit / die vber der Vermischung deß roten corporis geschicht / eben auch auff die Vermischung deß weissen thun kan vnd sol.

Corporis rubei & albi idem labor.

Nach vollzogener Beschreibung der dreyen fürnembsten Theilen / dieser dritten Ordnung vnnd dieser hochwürdigen Kunst / so bey den Weysen vnschätzlich / bey den Narren aber verachtet ist / wil ich nun zum vierten theil schreiten / so genandt wird die vereinigung des Mercurii mit der Erden deß R oder S. derowegen so nimb die Erde deß R. oder S. nach dem sie præpariret worden / vnnd vereinige sie im gläsern Mörser zusammen / dann reducirs in das R. nach Ordnung seines Capitels mit dem Wasser deß S. also hastu die erste materi deß R. oder S. in jhrem wahren natürlichen sulphure.

Unio ☿ ij cum terra.

Rubifica-
tio.

Der fünffte theil wird genant Rubificatio, vnd geschicht also. Recipe das Fewer so mit seinem eigenen spiritu oder mercurio ist dissolvirt worden / vnd thu das K. vom R. oder S. in die arbeit des M. mit dem solvirten Fewer / diese arbeit wiederhole so lang / vnd also / biß der sulphur fix vnd roht wie ein Rubin wird. Vnd wiewol diese arbeit auff roht dieser gestalt gemacht wird / so ist es doch mit der weissen gleicher maßen durch das inceriren anzustellen.

Fermen-
tatio.

Die sechste arbeit ist die Fermentatio, vnnd ist der weg hierauff also. Nehme das erste Element vom R. das schärffe / auff das beste als du kanst / mit dē R. auffs schlechteste geschieden. Wie du es solst herüber steigen lassen / hastu im Baum der gebräuchlichen wegen im H. zusehen. Dann mache ein amalgama des gemeinen flüchtigen Mercurii mit dem R. trucks durch ein Leder / biß das R. fast mit dem dritten

ten theil Mercurii da bleibe/vñ vber de-
sen 8. vntzen thu 2. vntzē des vorgemel-
ten sublimirten vnd rubificirten ☿ij
hinzu/ stosse es wol im Mörser mitein-
ander / dann setze die materi in ein uri-
nal, imbibirs mit ein wenig des ersten
simplicis elementi, vnnd truckne es
wieder bey dem Fewer / das thu sieben-
mal: Dann imbibirs wieder mit dem
geschärfften Element auch 7. oder 8.
mal / vnd das/so sich auff sublimirt,
stoße in einem Mörser mit dem so vn-
den blieben ist / thu es dann wieder in
das Geschir/ vnd halte es in der Philo-
sophischen bereitung/ biß es sich alles
figire, dañ imbibirs mit seinem Lufft/
so wirds durch die ander arbeit voll-
kommen auff die Erde steigen/vnd sich
mit dem sulphure figiren / vnnd wird
eine schöne gelbe materi werden / zum
theil durchsichtig wie ein Rubin / doch
nicht so dick von Farben: Dann setze
jhm sein von jhm solvirtes Fewer zu/
in seinem simpelen oder schlechten Ele-
ment/

Imbibitiones cum aqua.

Cum aëre.

Cum igne.

ment / darmit observire auch die be-
reitung der weysen mit dem eintränck-
vnd abtrucknen bey lindem Fewer.
Vnd wenn deine arbeit vollbracht / so
wird deine Medicin roht durchsichtig
werden wie ein Rubin. Auch darffstu
darmit anders nichts thun / dann das
du in dem M. gethan / wie daselbst in sei-
nem Capitel ist vermeldet worden /
nehmlich mit dem öhl zum roten / so
zum inceriren behalten worden.

So ist auch weiter zu mercken / daß
in dieser medicin auff das rote aller
elementen, so wircken sollen vnd man
brauchen will / von dem roten compo-
niret werden sollen. So du aber die
medicin auff das weiße machen wilst /
so ist vonnöhten daß du seinen sulphur
mit weiß machest / allein fermentir jhn
mit dem amalgama des S. vnnd thu
darmit alle arbeit wie auff das rote /
doch das man das element des Fewrs
nicht auff das weiße brauchet: vnd letz-
lich arbeite mit dem M. auff das weiße /

Ad opus rubeum rubea elementa sumenda sunt, ad album alba.

so be-

so behalten worden ist/vnd continuire das inceriren / biß alles leichtflüssig vnd doch fix worden ist.

Vnd also endet sich auch die medicin der dritten ordnung: die multiplication aber beneben der projection vnd examine in der proben schreibe ich nicht an diesem Ort / dann von denselben hab ich nach der lenge vnd weitläufftig in meinem grosen tractat discurriret, welcher dir in kurtzem zukommen sol.

Ein kurtzer begriff dieser dreyen Büchern.

A.

Ist das Chaos auß vnser Ertzgruben/vnd ist die terra elementaris, die mache zu einem fewrigen roten Wasser mit roten Blutstropffen / wie hernach folget.

B.

So auß dem A. dieser terra ein

Q. v. roht-

rohtfewriges Wasser wird / so ists das
B genant.

C.

Dieweil es das Golt als ein fixe
metall noch nicht angreiffen wil/mus
man es scharff machen mit dem C. vn
dieweil es noch nicht angreifft / so cir
culiret es in dem gehörigen Geschir
auff 30. oder 40. tage / daß es zu eine
V. essentia wird / welches vnser Him
mel ist: das bringet als dann das ☉. i
einen motum, vegetiret es in den voll
kommenen actum, vnd macht es leben
dig / daß es sich hernach augmentir
vnd multipliciret / vnd die vnvollkom
mene Metallen jhm gleich tingirt / je
doch nimbt das ☉. diesen chaos nich
an / ob es schon ein Q. E. worden ist / jh
must dann sein terram erst sublimire
nach laut des Capitels K. so wird es da
☉ angreiffen.

So dieser chaos ist solviret wor
den laut des Capitels F. / als dann pu
trificiret es durch das G. so wird dies

terr:

terra schneweiß vnd spiritualisch / wie ein ☿. / dann sublimirets mit dem K., so wird es sich mit dem ☉. vereinigen / doch nicht bloß hin / sonder sein corpus muß zuvor durch das E. destilliret vnd dann durch das F. resolviret werden / diß Wasser ist als dann des ☉. ☿. damit hastu zween ☿os / einen des chaos, vnd einen des ☉ / die lassen sich im guß vermischen / doch soll man diese vermischung noch nicht thun; dañ das ☉ ist noch nicht recht præpariret / Nimb derhalben diese solution vnnd putrificirs nach dem Capitel B. Besser aber / jhr nehmet diese beyde ☿os, vereinigt sie miteinander / setzets zu digeriren / darauff möget jhr jetzt von jhnen beyden ein Seel vnd Leib machen durch das H. / so bleibet von jhnen beyden ein liechter Safft da / feist wie ein gummi, das ist beyder Seel / spiritus vnnd ☿. / vnnd ist also der schlüssel zum Schatzthurn allerdings bereit.

Wer nun nicht kann auß dem A.

das

das ist vnsere Erde in das B. vnd das B
in das C. vnd das C. in das rote D
bringen / der wird die corpora der me
tallen nicht in das E. machen können
dann es muß alles durch das chaos ge
schehen / A. B. C. D. vnnd E. / vnnd a
dann vom E. ins F. von dannen in da
G. vnd H. das müsset jhr alles wissen
sonst werdet jhr nicht zu dieser Kun
kommen. Dieses ist der ander theil
dieser Kunst / so das A. durch das B. C
vnd D. wird præparirt, vnd denn se
solution.

Processus der zweyen Cörper ☿. de
chaos vnd des ☉. ist also.

℞. Dein chaos / bereit jhn zum B
C. vnd D. dann so procedir weiter w
im K. von dieser chaos Erden verme
det worden / zuletzt thut das Geschi
auff / lasts mit lindem △. verriechen
dann fahet es wieder an ohn auffhören
mit imbibiren vnnd digeriren / biß d
spiritus gantz fix wird mit seiner su
phurischen Erden / die ist bleich vnn
weiß

weißfarb. Diese Erde ist gantz flüch-
tig vnd spiritualisch / deren leget auff
ein glüend Blech / so fähret schon ein
gut theil im Rauch hinweg. Wann es
das Zeichen gibt so sublimiret es mit
starckem △. so wird es prima materia
genant / der herliche Sahme der Me-
tallen / dardurch sie verenderet werden.

Wöllet jhr die terra deß chaos zu
Wasser machen / so habt jhr den Pro-
ceß im B. noch stärcker im C. zum be-
sten im D. wollet jhr dann diß Wasser
zu terra fixa oder sulphur machen /
daß es prima materia metallorum
werde / so folget dem Capitel K. durch
die sublimation / daselbst habt jhr sie
beyde / die terra vnnd das Wasser / die
Metallen damit auffzulösen.

Das ☉. bereitet also zu.

Erstlich machet mit den ☿. vulgi
vnd ☉. ein amalgama, das lasset in dem
aquafort solviren nach dem Capitel
E. diesen reinen Kalck imbibiret mit
dem D. auß dem A. gemacht / vnd pro-
cediret

cediret mit dem F. so vberkompt jhr de
☉kalch vmb 3. mal mehr / denn sein zu
vor gewesen / dann es vermehret sic
durch die Krafft dieses D. diesen kal
setzet in den Keller / so löst er sich auf
was bleibet / dasselbe imbibiret wied
mit dem A. daß 4. Finger über den ☉
kalch gehe / setzet es auff warme Asch
dann solviret jhn. Dieses Wasser i
des ☉. ☿ vnd sein lebendigmachung
dieweil es jhn erhebt / daß er im Gesch
auffsteiget vnnd sich beweget / daß fü
hin fix vnd vnbeweglich wahr.

Ist das D. starck vnnd kräfftig / s
löset es den ☉. Kalck balt auff / woh
nicht so mustu desto lẽger darmit vmb
gehen / das doch letzlich auch geschicht
darumb ligts alles am chaos, daß du
recht darmit vmbgehest vnd des beste
nemest (der Vngrische ist besser als de
Teutsche) vnd jhn wol scharff ma
chest zur aufflösung: Wann dann di
auflösung geschehen ist / so putrificir
in B. M. darin werden beyde ☿ij verei-
niget.

niget/anima & spiritus. Also werden auß zweyen eins auß einem Leib.

A. Chaos der anfang: ist die vermischte materi so in erschaffung der Welt im anfang gewesen ist/ also ist sie hier auch prima materia & Mercurius noster.

B. Ignis depuratus in forma △. das ist / das gereinigtigte formalisch △. ist/so der chaos als die erste materi des dinges distillirt wird / so ists blutfarb wie ein △. bekömpt also ein ander gestalt / vnnd wird auß dem A. das B. wie in seinem Capitel vermelt wird. Auß diesem chaos wird vnser ☿. philosophorum, ignis ist sein spiritus.

C. Auß dem B. wird durch die arbeit das C. vnd das ist als dann menstruum acutum, wird scharff auß der Form ☿ij nostri.

D. Quinta essentia ist vegetabilisch: alle andere scharffe Wasser zerstören die Metall / aber dieses vermehret sie durch seine Krafft / vnnd werden

darin=

darinnen vegetirt, augmentiret vnd multiplicirt. Darumb ist dieses wasser mysterium artis, es ist brennendt calcinirt die corpora vñ löset sie auf so es vollkommen rectificirt wird.

E. Ist calcinatio.

F. Separatio ☉ri, solutio vel liquefactio, wenn man das corpus ☉ aufflöset / daß es zu einem öhl oder Wasser wird.

G. Ist putrefactio.

H. Anima metallorum vel mercuriorum, so einem Metall sein spiritus extrahirt wird / ist anima oder ☿ vnd hat mehr Nahmen.

I. Terra metallorum, oder deren ding darvon die Seel geschieden.

K. Auß dieser materia metallorum wird vnser ☿ gemacht.

L. Wie man auß den Metallen ein öhl machen sol.

M. Inceratio, ☉ & ☽ weich vnnd flüssig machen wie Wachs.

N. Separatio elementorum.

O. Sa

O. Saturnus.
P. Jupiter.
Q. Mars.
R. Sol.
S. Luna.
T. Venus.
V. Geschirr.
X. Id est *K*, aqua secreta.
Y. Balneum Mariæ.
Z. Ignis cineris.

Vier Underschiedene Chemische Tractätlein

Hiebevor in alten Teutschen Reimen ab

Incretis autoribus

gestellet.

I.

Von der rechten wahren Kunst deß Goltmachens/ deren sich viel Aschenpeuster ohne grund rühmen / vnnd darmit reiche Leut arm machen.

Allen Kunstliebenden/ geltgeitzigen/ Leichtgläubigen/ Müssiggängern vnd verblenten Goltköchen zur Warnung publicirt.

Ex bibliotheca Herrn Andreæ Marterstecken/ weiland Gräfflichen Schwartzburgischen præceptoris &c.

Author ad lectorem.

GVnstiger lieber Leser / dieweil jetziger Zeit vberall viel seltzame dinge in Truck gegeben werden / welches doch mehrentheils fabeln / vnnütze geschwätze / Narrenteidung / schändliche vnzüchtige Lieder vnnd lahme Zotten zu sein pflegen / welcher händeln dann jetzunder in groser menge an den Tag kommē / darauß wenig nutz vnd frommen / vielweniger einige warnung des Nechsten zu schöpffen ist ; als bin ich verursachet wordē / diese meine schlechte / jedoch in der wahrheit gegründte vnnd wolgemeinte reime guten Leuten zu communiciren / mit bitt es wolle sich ein jeder Biderman / dem diese sachen vnbekand / wol hüten vnd fürsehen daß er nicht von den Sophisten / idioten, Landstreichern vnd Betriegern / so sich

so sich dieser Kunst hoch rühmen / zu weit vberreden lasse / vnd endlich durch seine Leichtglaubigkeit in schaden / Spott vnd eusserstes nachtheil gerahte / nicht zweyffelend / es werde kein ehrlicher Mann diese meine guthertzige Warnung in argem vermercken / oder im vnguten auffnehmen / weil es ja / leider / klar am tage vnd greifflich für Augen ist / wie die Alchymisten vnnd vermeinte Goltmacher so manchen betriegen mit jhren grosen theuwren eyden vnd Güldenen verheisungen / welchen ja keiner glaube / so bleibet er vnbetrogen / dieses mercke ein jeder / & experto credat Ruperto. Vale.

****

Protestatio autoris.

DAß der fein künstlich destilliret,
Der die Krancke artzet vnd schmieret/
Hat vollauff Verstand/ Gelt vnd Zeit
Zur forschen der Natur Heimligkeit/
Das wird allhier gar nicht veracht
Vielweniger die Kunst verlacht/
Sondern daß man sich läst betäuben/
Vnd allen Landlügen wil gläuben/
Sein Standt/ Beruff/ Handel verfluchen/
Gewisses lassen/ vngewisses suchen/
Im Meer fischen nach eim gülden Tisch
Mit gülden Angeln Katzenfisch/
Mit roten Rubin grüne Frösch
Doch nichts dann ledig Stro nur drösch/
Das ist ein Schertz der Schaden bringt/
Darnach man sonsten vngern ringt:
Darumb zeigt man hier den Betrug/
Wer sich läst warnen der ist klug:
Wer nicht wil/ fahr nur immer hinn/
Vnd nehm für Golt Asche zum Gewinn.

Alchymia vera lapidis philosophorum.

WEr sich nicht wil lassen vexiren/
Der lasse sich ja nicht verführen
Von den verlognen Alchymisten/
Sie sind voll Trug vnd falscher listen:
Können nichts dann schwehren vnd liegen/
Damit sie manchen Mann betriegen.
Sie heissen all Scheumauß seyn Rott/
Das sag ich dir ohn allen Spott:
Es gibts die täglich Erfahrenheit
In allen Landen weit vnd breit.
Ich kan wol sagen das fürwahr
Hastu einen im Hauß ein Jahr/
Der dir will machen so viel Golt
Als einer immer wünschen wolt/
So kostet dich deß Golts ein Loht
Beynah fünffhundert Gülden roht
Dann wann du rechnest die expens,
So sag ich dir mit reverentz
Wenn er gefressen Fleisch vnd Speck
Läst er zu Pfand dir einen Dreck/
Wird vnsichbar vnd läufft darvon
Sucht wieder einen andern Mann/

Dem er auch so thu gleich wie dir/
Zu betriegen ist nur sein Begir:
Segne dich für der schaden Rott
Sie bringen manchen in Hohn vnd Spott
Vnd in Armut / wer jhn vertraut/
Hüte dich für diesem losen Kraut.
Zu rühmen jhr Kunst sind sie nicht faul/
Sie liegen daß jhn schaumbt das maul:
Der eine hat ein pars cum part,
Darvon er doch satt nimmer ward:
Der ander hat ein gut augment
Das hat weder Anfang noch End:
Der dritte kan die Lunam figirn,
Ist nicht wehrt ein gebacken Birn.
Der viert hat fixen præcipitat
Der weder Golt noch Silber hat.
Der fünfft hat auch eine tinctur,
Kunst ist bey jhm ein seltzam Figur:
Der sechst hat vier Loht in der Marck/
Ist doch nicht wehrt ein faulen Quarck:
Der siebent hat coagulat,
Vnd fragt in viel Landen vmb Raht/
Woh doch wol möge wohnen der Mann
Der denselben figiren kan.

Dann

Dann bericht jhn der Stuff ins Feld
Der hat vmblauffen die gantze Welt/
Er wohnet in einer Clausen
In Schlauraffen zu Nirgentshausen/
Weil dann das niemand kan finden
So muß er noch bleiben dahinden;
Muß stillschweigen sich machen darvon
Den coagulat so bleiben lahn.
Der acht macht lapidem philosophorum
Der macht jhn wiederumb zum Thoren:
Dann ob wol ist der Weysen Stein/
Bekömpt jhn doch der Buben kein/
Er läst sich auch finden mit nichten
Von ehrvergessenen böswichten;
Sie bekommen jhn auch nimmer zwar
Wie sagt aller philosophischen schar.
Allein denen die Gottfürchtig leben
Wird Gott die wahre Kunst wolgeben/
So fern sie leben heiliglicht
Vnd Gott anruffen stetiglich
Jhn zuverleihen solche gaben
Die werden diese Kunst wol haben.
Aber die böse vnd Geitzigen
Auch die falsche vnd neidigen/

Ob sie sich drin befleissen sehr
Finden dieselbe doch nimmermehr;
Vnd weñ sie gleich die Kunst bekommen/
Wird sie von Gott jhnen genommen.
Nun muß ich aber weiter sagen/
Obs jhnen gleich nicht thut behagen/
Wenn sie alles han versucht / verricht
So taug der Processen keiner nicht;
So wollen sie verschwehren alles das
Den lapidem machen für baß /
Den sie jhre Tage nicht han erkant
Ehr sie jhn nehmen für die Hand.
So wissen sie doch nicht behend
Weder Anfang/mittel noch End:
Mussen erstlich stehn in grossen Sorgen/
Materia ist jhnen verborgen /
Darzu auch weiter die forma
Ist bey jhnen nicht gar zu nah:
Sondern so weit Ost von Westland
Ist jhn materia bekand/
Vnd auch jhr præparation
Darzu die resolution,
Welchs ist der Schlüssel zu der Kunst
Sagen die philosophi ohn abgunst.

Woher wölln sie dann han gewiß
Das rechte regimen ignis,
Auch das sigillum Hermetis
Sind deß Ofens auch vngewiß.
Ewer keiner weiß auch vom gewichte
O jhr verlogene Böſewichte.
Die Zeit der Farb erfahrt jhr nie
Die genant wird Caput Corvi,
Vnd wie lang das Werck möge stehn
Biß daß die weisse wird gesehn:
Von der weisse in farbe roth
Gleich wie der Stein genant granat/
Oder deß roten wilden Mohnsblat
Biß es hab seiner Farben satt.

Der König Apollineus wil nicht annehmen vnd sich vermehlen mit der Tochter Minervæ, sie habe dann erstlich das Königliche Purpurkleid erlangt: Darumb fermentir roht mit rohtem / vnd weiß mit weissem.

Darzu wissen sie nicht ein End
Zubereiten das wahre ferment,
Viel weniger daß da müssen geschehen
Zwey solution im Werck allein:
Die eine muß ohne ferment seyn.
Die ander mit dem ferment rein/

Darmit es geht durch alle Farben
Vnd seine Kräffte thut erwerben.
Dann sie nicht die Krafft vernommen
Die von den beyden Liechter kommen/
Von Sole, Luna vnd jhrer tinctur
Vnd Mercurio der edlen figur.
Solem, Lunam ich nur meine
Vnd Mercurium der Weysen alleine.
Der Weysen Mercurius nichts anders ist
Dann die materia Hermetis.
Aurum philosophorum ist auch da
Tinctura, anima, forma.
Also wird auß materia
Darzu auch auß der forma
Der Weysen wahrhafftiger Stein
Vernim alhier die Rede mein.
Die materiam der tausend nicht kent/
Ohn welche doch keiner kömpt zum End.
Mag fast suchen forn vnd hinden
Wird aber die Kunst nimmer finden;
Vnd daß diß alles muß sein wahr
Sagt klar der philosophen Schar;
Welche die materi zwar erkant/
Doch hat sie keiner je genant;

Wiewol sie sehr viel Nahmen hat
Darüber mancher worden mat/
Der sich des Dinges mehr annimbt
Als menschlichem Verstandt geziembt.
Noch eines muß ich auch vermelden/
Welchs du sonst wirst berichtet selden:
So das ferment nicht bereit ist
Mit der materi Hermetis,
Vnd wird mit andern dingen bereit
So höre darvon solchen Bescheid/
Daß das Werck wird im End nicht gut
Vnd nimmer keine Wirckung thut.
Bistu hierin nicht recht erfahren
Magstu Zeit vnd Vnkosten sparen.
Als viel sey dir bericht der sachen
Wenn du der Weysen Stein wilst machen.
Hiervon sagt auch Johan Baptist
Der jenseit Venedig wohnhafft ist/
Einer von Adel vnd philosophus
Dem diese ding nicht vnbewust/
Daß die rechte solution
Seye des gantzen schatzes Kron/
Welches geschicht in linder Hitz
Die erst erfand Hermetis Witz/

Welch

Welch in der Kunst soll werden gebraucht/
Wie dann darinn gar mancher straucht.
Ob wol viel solutiones sein/
So ist doch vnder allen kein/
Die zu der weysen Werck gehört
Sonder sie werden alle bethört.
Wie Christus ist allein der Weg
Zur Seeligkeit ein einiger Steg/
So ist auch zu der Kunst allein
Eine solution die nicht gemein.
Die andere sind erlogen all
Wie sagt der philosophen zahl.
Vnd wer nach philosophischer Art
Kan sublimiren rein vnd zart/
Der vollbringt das Werck aller Ding
Sagt der Meister zum Jungling.
Mich nimbt zwar wunder hefftig sehr
Daß etlich Leut von Kunst gar lehr
Dürffen fürgeben solch ein wesen
Vnd können weder schreiben noch lesen/
Gleich wehren sie aller Künsten voll
Schwähren als wenn sie wehren toll:
Vnd wenn mans recht beym Liecht besicht
So ist es doch ja lauter nichts/

Haben

Haben viel Mühe vnd groß Vnruh
Betriegen sich vnd andere darzu.
Es ist vnd bleibt Sophistisch Golt
Vnd gibt gar ein geringen Sold/
Darinn nur Armut vnd Noht am End
Müssen sauffen Wasser vnd covent;
Alchymisten wollen immer da seyn
Da es mehr gut holtz gibt dann Stein/
Fürchten sich nich fürm Galgenholtz
So frech sind die Buben vnd so stoltz.
Ob sie gleich manchen han betrogen
Viel tausend Thaler abgelogen/
Darfür können sie endlich noch bleiben
Vnd wagen wer sie wil vertreiben.
Aber wie sie für Gott bestahn
Werden/wens Gericht wird gehen an
Mögen sie erfahren/vnd jhren bescheid
Für jhrn Betrug vnd falschen Eyd/
Wenn sie sollen mit groser Klag
Sich verantworten am Jungsten tag/
Da Gott wird halten Gerichte
Vber alle Verfluchte bösewichte.
Diß muß euch Buben sagen ich/
Hab ich Vnrecht so straffet mich.

Was

Was wolt jhr haben die Kunst erfahrn/
Da doch mancher von achzig Jahren
Sich der Kunst zu Tag vnd stunden
Beflieſſen aber nichts gefunden.
Welche auch gestudiret han
Müſſen die dinge doch bleiben lahn.
Findet einer ein procel Buch
Der meint er hab seine Tag genug.
Mann sind procellen in der Welt
Tausend heerwagen voll gezehlt/
Gleichwol wird man darinnen
Keine wahrheit der Kunst finden/
Sonder lauter Sophisten tand
Den alten weysen vnbekandt/
Nichts dann nur Teuffels stifftung
Vnd seine listige angebung/
Wie man die Mensche vmb jhr gut
Bringen soll/vnd zu dem Armut;
Darzu braucht er seine gliedmaſen
Vnzehlich viel auff allen Straſſen.
Das Ding ist doch nur alles nichts
Dann Lügen vnd pur lauter Gifft/
Deceptio plebis & principum
Non vera res philosophorum.

Ich muß hiervon noch weiter sagen
Auch vber gelahrte Narren klagen.
Die lassen grosse Bücher außgahn
So Paracelsus soll gemacht han/
Welche sie die Leute zu betriegen
Lassen in allen Landen vmbfliegen/
So doch nichts ist dann Lůgentand
Damit sie betriegen Stätte vnd Land.
Paracelsi Kunst wahr bald verlohrn/
Da er mit Grimm vnd grossem Zorn
Seine Bůcher hat verbrennen lassen/
Weil jhn die Leute neidten vnd hasten/
Daß er jhnen die wahrheit sagt
Welches jhnen gar übel behagt /
Daß er nicht dantzte wie sie pfiffen
Vnd jhnen scharff auff die Haube griffen.
Ihr die jhr Bůcher lasset außgahn
Meint niemand kŏnne die Kunst verstahn/
Dann jhr allein / seid noch nicht gewiß
Der materi des lapidis,
Ob jhr gleich im Land vmbgeflogen
Vnd sie auß allen Bůchern gezogen/
Damit zu bekommen viel Gelt
Vnd zu betriegen die blinde Welt.

Spiritum tingentem multi sunt qui sciunt; sed spiritum præparantem pauci sunt qui intelligunt, vel eum inveniunt.

Ihr idiotem gleiches falß
Soltet euch schämen in den Halß/
Vnd warten ewer vocation,
So kömpt jhr nicht in Spott vnd hohn.
Köntet jhr machen den Stein so wehrt/
Warumb trettet jhr nicht bey den Herd/
Vnd nehmt das Werck selb für die Hand
So würd ewer sach vnd Kunst bekant/
Ob jhr verstündet diese sachen
Vnd der philosophen Stein könt machen.
Wen ewrer gleich noch so viel sein
Die schreiben von der Weysen Stein:
Wenn einer fragt / weiß ich gewiß /
Welchs ist materia lapidis,
So werdet ihr krawen die Köpfe
Wie die Narren vnd Dudentöpffe.
So dir dann solchs ist vnbekant/
Betreug nicht mehr mit deiner Hand
Die Leut mit deinen Narren schreiben
Sonder laß es nun hinfort bleiben/
Wie es die löbliche philosophi
Beschrieben han klärlich vnd frey/

Im

Im Buch welches die Turba genant/
So der weysen Kindern ist bekant.
Die wol haben können verstahn
Was sie darmit gemeinet han.
Ich will dir einen kleinen spruch sagen/
Daß du mich nicht solst weiter fragen/
Der soll dir thun im Hertzen weh/
Er heist: fac fixum volatile;
Et fac volatile fixum
Et habebis mysterium.
Diesen spruch lerne erst recht verstahn
Dran wirstu gnug zu thun han/
Du seyest gleich der gelahrtest Chymist
So geschwind du auch immer bist.

Tota ars nihil aliud est, quàm sulphur Solis vel Lunæ in oleum redactum, cum quo inceratur materia Hermetis. Hæc res divina non exposcit nisi bina; sulphur purgatum, benè Mercuriumque lavatum, & fabrica lapidem philosophorum.

Die Kunst die ist res bina
Darzu noch res divina,
Darumb bekommen sie mit nichten
Solche verlogene Bößwichten

Die stoltzen vnd die auffgeblasen
Macht diese Kunst zu grosen hasen.
Ich mag wol sagen das fürwahr
Es ist am tag vnd offenbahr/
Wer hat doch je an einem Ort
Gehört ein einig wahres Wort/
Auß eines Alchymisten Mund
Wie hieß der Tag/was war die Stund.
Ein jeder wölle sein gewissen fragen
Das wird jhm wol die wahrheit sagen.
Ich will doch keinen ehrlichen Mann
Mit dieser Schrifft gemeinet han:
Ich meine die Betrieger alleine/
Die heimliche Diebe groß vnd kleine/
Vnder welcher viel Gelahrte sein
Denen es nicht ansteht wol vnd fein/
Daß sie reissen so lose Zotten
Wie die leichtfertige idioten,
Schewen sich nicht zu rühmen/zuliegen
Vnd damit Leute zubetriegen:
Wenn sich ein tropf gefressen feist
Gülden Berger als dann verheist/
Sagt zu/wann geht der Winter an.
So soll es keinen mangel han:

Ehe es kömpt gegen Weinachten
Soll der Herr so viel Schweine schlachten/
Darzu so viel Ochsen auß Polen/
O daß dich muß der Schinder holen.
Was möget jhr Schelme gedencken
Wenn jhr die Leut also thut Kräncken/
Wenn jhr bekommen gelt mit hauffen
Daß jhr darvon nur möget lauffen.
Jhr macht auß Gottes gab ein Spott
Jhr Betrieger/vergebs euch Gott;
Die Kunst wird geacht für Schelmenstücke/
Das machen ewre Bubentücke.
O du verrüchter Bößewicht
Laß deine Seel nicht sein verpfllicht
Dem Teuffel in Abgrund der Hellen
Mit allen seinen Rottgesellen.
Wehr deine Seel so offt verlohren
Als du sie manchmal hast verschworen/
Daß deine Kunst wehr recht vnd gut/
Wie machem Mann das schaden thut/
Der auffnimbt mit groser Lust vnd liebe
Euch Henckermessige lose Diebe/
Welchen titul euch leget an
Der Graff Bernhardus Trevisan.

Wenn ewre Künste zum ende sein/
Vnd man kein wahrheit findet drein/
So wisset jhr noch eine Kunst
Die jhr niemand gebet vmbsonst/
Sonder vmb hundert tausend Thaler/
So rümbt jhr euch jhr lausige Praler/
Die wolt jhr dann dem Mann verehren
Dem jhr habt helffen das seine verzehrn/
Biß jhr die Thür kriegt auff den nacken
Sagt Deo gratias mit den Hacken:
Gebt gute nacht daß niemand hört
Wie man das klagt an machem Ort.
Jhr metallischen Alchymisten
Was habt jhr groß mit ewren listen
Jn der Kunst jemals außgericht/
Habt jhr auch was gefunden icht/
Das euch könt geben Bier vnd Brot
Das euch helffe in ewrer noht?
Wann jhr nun gleich verwandeln thut
Metall in schein vnd farbe gut/
Jst es doch kein fein Golt in Tugend/
Das da wieder brechte die Jugend/
Gleich wie das Philosophisch Golt
Welchs gibt ein solchen reichen sold/

Nehmlic

Nehmlich gesundheit/langes Leben/
Wer das lieset/der mercks gar eben.
Darumb jhm haben nachgestelt
Die grosse König in der Welt.
Wie dann keine Kunst zu finden ist
Dann die materia Hermetis.
Die soll werden außgezogen rein
Auß dem leibe der Mutter sein/
Wie in den Taffeln wird gefunden
Was oben ist/das ist auch unden.
Und also gleich auch wiederumb
Findet man da in einer Summ.
Der Wind hats im Bauch getragen/
Möchte nun einer weiter fragen/
Was doch dasselbe möchte sein/
Den wil ich jetzt berichten fein/
Es ist die Quinta essentia
Das ist Hermetis materia;
Darauß wird lapis magnesia
Und terra alba foliata.
Und in dieselbig Erden
Soll der Sahm gesähet werden
Auff roht vnd weiß was man dann wil/
Wie geschrieben ist in büchern viel:

Darin die philosophi lehren
Was man sähet das werde man erndten.
Hie habt jhr nun allen bericht
Daß ewre Kunst sind anders nichts
Dann nur lügen vnd eitel tandt/
Darüber euch begegnet Schand/
Vnd werdet verlassen von Gott
Sterbet letzlich in hungers noht.
Dieweil jhr gantz vnd gar verkohren
Vnd durch viel tausent Eyd verschwohren
Denn allmächtigen ewigen Gott
Darumb bleibt jhr in hohn vnd Spott;
Biß euch der Teuffel vngehewer
Zu sich holt ins ewige Fewer.
Gott behüt vns für allem leidt
Wann jhr euch bessert/ist es zeit.
Diß ist ein schlechtes Leyengedicht/
Wer gelehrt ist thu bessern bericht/
Dann die Leute so zu betriegen
Das jhre schändlich abzuliegen/
Ist schier ärger dann ein Diebstal/
Es möcht euch drüber gehen einmal
Wie im Würtenberger land geschehen
Vnd jhr habt abgemahlt gesehen.

Es

Es gläubt keiner doch ehe nicht
Biß er den Strick vmb den Halß kriegt.
Also hat ein End diß Gedicht/
Darinn ich hab gethan Bericht/
Wie man soll dem Betrug entgahn
Vnd sich der Bubenlist entschlan.
So haben sie nicht mehr zu naschen
Auß frommen Leuten Kasten vnd Taschen.

***

II.

Eine feine Beschreibung der philosophischen Materi vnd ihrer Bereitung in Reymen gestellet

ab incerto autore.

WIltu durch Gottes Gnad allein
Erlangen der Philosophen Stein/
Such nicht in Kreutern vnd animaln,
In Schwefel/ Queckſilber vnd mineraln,
Victril/ Alaun/ Saltz sind nichts wehrt/
Bley/ Zinn/ Eysen/ Kupffer wird nicht begehrt

Silber vnd Golt vermögens auch nicht;
Hyle oder chaos es alles außricht:
Ist beschlossen in vnserm Saltzbronnen
Dem Baum deß Monds vnd der Sonnen.
Flos mellis thu ichs nennen/
Die Blume die Weyse kennen/
Flos vnd mel in der summen
Sind d' Weysen sulphur vñ argentu vivum
Nehmlich Wasser vnd Erde mit Nahmen/
Aller Metallen wächslicher Sahmen:
Das Wasser flüchtig/die Erde fix/
Eins ohn das ander wircket nichts/
Beyde von einer Wurtzel gebohren
Gering/von Weysen auß erkohren/
Aller Metallen kräffte thut es haben/
Wird doch auß Ertzbergen nicht gegraben
Mit Picken oder instrumenten,
An dem Ort vnd an den Enden
Da vnser materi wird gefunden
Ist kein Merall zu allen stunden/
Als allein in der Tugend vnd Krafft
In dem hyle oder chaos geschäfft.
Bey dem Homero wol bekant
Wird es das Kraut Moly genant/

Da

Das dann in seiner rechten statt
Ein gantze schwartze Wurtzel hat/
Ist grün/weiß vnd blutroht/
Welches Mercurius der heidnisch Gott
Dem Ulyssi zeigt in seinem irrfahren
Sich für Circes zauberey zubewahren.
Diß als ein sonderliche Gabe
Die Menschen von Gott zum Trost haben/
Von welchen entspringet mit Danck
Nectar der Götter süß Getranck.
Chelidonia wirds genant zu vorab/
Als ein besonder himlisch Gab.
Radix solaria wirds auch genant/
Die Wurtzel den Weysen ist bekant.
Nach der Astromoney hochgeziert
Metaphoricè den Planeten vergliechen wird.
Bley/Zinn/Kupffer vnd Eysen/
Silber vnd Golt/alles der Weysen.
Azoth auff Chaldeisch es heist/
Ist zu teutsch ein geseeligter Geist/
Zu Latein argentum vivum animatum
Nehmlich Mercurius philosophorum.
Das Kraut Adrop wirds auch genant
Ist ein Chaldeisch Wort bekant/

Bedeut zu vnser Sprach Saturnus
Nach der Astronomey ich sagen muß.
Der Saturnus die Erde regirt
Metaphoricè vnser materi vergleicht wird/
Welche ist das rote Bley/vnd rote Erdt/
Bey den Thoren veracht vnd vnwehrt.
Der rot vnd grün Löw wirds genant
Terra Adamica wolbekand/
Ein außzug von dem Schöpffer weiß
Auß allen geschöpffen mit fleiß/
Aller Naturen kräffte zu sammen
Gefast vnd geschlossen in ein massam
Auß der massa vnd Erden rot
Schaffet den Adam der allmechtig Gott/
Vnsern ersten Vatter hochgezirt/
Microcosmus er daher genant wird.
Adam die rote erde solstu kennen/
Primam materiam wir sie nennen.
Weiter wil ich auch gleichfals schon
Zeigen an jhr præparation.
Tödte den Löwen mit starckem Muht
Nimb allein sein coagulirtes Blut/
Des goldes Glantz/edel vnd wehrt/
Gescheiden vom centro der stinckenden Erdt/
Löse

Löse sie auff mit höchstem Fleiß/
Folge dem Schöpffer der Natur weiß/
Der wöll vnsern verstand erleuchten
Zu scheiden das trucknе von dem feuchten/
Das ist das Wasser von der Erdt/
Das flüchtig von dem fixen wehrt.
Spiritum animatum an dem End
Wasser vnd Erdt zwey sichtbar Element
Haben durch Gottes Will vnd Sorgen
Lufft vnd Fewer in sich verborgen/
Geschwängert/auch rein vnd gantz pur
Mit der fünfften vnsichtbaren Natur.
Soll nun das Werck zum Ende gahn
So verhauraht das Weib mit dem Mann/
Vnsern Adam mit der Eva klar
Allbeyde bloß vnd nacket gar:
Dann auch Natur selbst rein vnd pur
Sich frewet jhrer eignen Natur/
Wünschen die Vermischung mit Begierd/
Eine Natur von der andern erhalten wird.
Der animirte Geist den Cörper solvirt
Der Cörper den Geist coagulirt;
Das ist der Mercurius allein
Drauff grund hat der philosophen Stein:

Macht sich selbst schwartz/grün/weiß vnd rot
Ist Protheus des Meeres Gott.
Der/wann er gefangen so wunderbar
Sich kehrt in tausend Formen gar/
Dann er sich selbst solvirt, vnd coagulirt,
Putrificirt vnd destillirt,
Auch sublimirt vnd calcinirt
Mortificirt vnd vivificirt
Auch abluirt vnd incerirt
Clarificiret vnd figirt.
In allen diesen Dingen da werden
Sich bewegen Himmel vnd Erden/
Sonn vnd Mond werden auch darab
Verfinstert vnd schwartz wie ein Rab.
Himmel vnd Erden schmeltzen auch gar
In das hyle vnd chaos zwar.
Ein gar wunderliches streiten
Ist von Elementen zu allen Seiten:
Das Wasser bedecket die gantze Erdt/
Damit aber das feuchte trucken werd/
So last vnauffhörlich ohn verdriessen
Streiten vnsere starcke Riesen/
Mit vnserm wunder kleinen Zwerg/
Der letzlich durch Gottes Wunderwerck
Thu

Thut obsiegen vnd oberwinden
Alle Riesen fangen/tödten vnd binden.
Auß dem zerbrochenen vnwehrt
Schaffet Gott new Himmel vnd Erd/
Das new Jerusalem bawet zwar
Von durchscheinendem Golde klar/
Vnd auch Köstlichen Steinen rein
Das ist der Weysen würdiger Stein/
Der einige Vogel Phœnix gut
Welcher nun durch des Fewers glut/
Gedödtet ist vnd new gebohrn
Vnd ein recht Salamander worden.
Der nunmehr im Fewer lebet schon
Ist filius Solis, der Sonnen Sohn:
Der mit seiner Krafft besonder
Wircket Mirackel vnd grose Wunder.
Alle Kranckheit thut er vertreiben
An Menschen vnd metallischen leiben/
Mit glorificirtem Leib/Fleisch vnd Blut
Er alle Cörper reinigen thut:
Der vnsterblich Adam hochgeziert
Das gemeine Silber vnd Golt tingirt,
Daß sie dardurch auch fruchtbar werden/
Ihrs gleichen Frucht zu gebehren auff Erden.

Tra-

III.

Tractatulus rhytmicus vom stein der Weysen. Ex m. s.

Das 1. Cap.

Von der Prima Materia.

EJn trewe Lehr wil ich dir geben
Darnach so richt alhier dein Leben/
Bit Gott vmb gnad du kriegst sein gunst/
Durch Weißheit wird erlangt die Kunst;
Diß soll dein erster Anfang seyn/
Wenn du begehrst des edlen Stein/
Arbeit fleissig vnd folg der Natur
Nicht alles glaub was dir sagt fur
Ein jeder falscher Mund vnd schrifft/
Dann diß ist wahrlich lauter Gifft.
Suchs nicht in kräutern / thiern vñ schmaltzen/
Auch nicht in Bäumen / Metallen vnd saltzen/
Vitriel / Alaun die sind nichts wehrt
Wer jhr zu diesem Werck begehrt/
Auch Sol vnd Luna vermögens nicht.
Wans nicht jhr primum Ens außricht.
Es ist ein stein vnd doch kein stein
Jn diesem ligt die Kunst allein/

Die

Die Natur hats also gemacht
Daß nicht zur perfection ist bracht/
Seins gleichen wird auff Erd nicht gefunden
Er wächst in Bergen vnd in Gründen.
Materiam primam thut mans nennen
Der ist gar weiß der solch thut kennen/
☿.philosophorum wirdts auch genant
Auff diesem Felß steht vnser Wand.
Darinnen liegt die gantze Kunst
Wer hat desselben dinges dunst/
Oder deß roten Löwen klaren schein/
Außgezogen ☿ vivum gantz pur vnd rein/
Deßgleichen sulphur sag ich fürwahr
Der hat das Fundament der Kunst gar.

Das 2. Cap.

Von der Solution.

JCh glaub du seyest nun gar gewiß
Der rechten materi deß lapidis,
Dann warlich klärer ichs nicht kan
Beschreiben dir noch zeigen an.
Auff dißmal drumb nim so für gut
Nun hör wie man jhm weiter thut;
Ob mich vielleicht möcht jemand fragen
Wie man den Dunst von jhm soll jagen/

Drumb kurtz zur antwort gib ich dir
Nach rechtem brauch den stein solvir,
Nicht auff sophistisch weiß vnd brauch
All corrosiv solst meiden auch;
Dann auff Erd mag kein Wasser sein
Das solviren möcht vnsern stein/
Allein ein Brünlin rein vnd hell
Das thut sich auff/das ist der Quell/
Drin vnser solution gantz heimlich
Verborgen ist für jeder männiglich.
Von jhm selbst sich thuts erhitzen
Darmit der stein für angst muß schwitzen/
Kein philosophus auff dieser Welt
Hat diese solution offen gemelt.
Ein lindes Fewer das thut jhm gut
Halt diese Wort in guter hut/
Daß du in dem seist wol erfahren
Wohnit magstu dein arbeit sparen.
Dann wer der prima materia
Vnd jhrer solution ist nahe/
Der vollbringt die Kunst mit guter ruh/
Da geb Gott Glück vnd segen zu.
Noch eins muß ich dir sagen auch/
Wann du nicht sihest ein schwartzen Rauch
Vnd

Vnden vnd die Weysse oben stahn
So hast dein sachen nicht recht gethan/
Vnd hast dein Werck nicht recht solvirt
An dieser prob wirds bald gespüret/
Woh du jhm aber hast recht gethan
So sichst ein schwartzen Nebel schon/
Der setzet sich zu thal gar bald
Sein Geist kehrt sich in weisse gestalt/
Das reinige bald vnd behend
So sind gescheiden die vier Element.
Das pure vom impuren soll werd' gebracht
So das geschicht/so hats grose macht/
Auch wunder zu thun vnd zu vollbringen
Darvon viel Weyse leutlin singen/
Dann es nun wahrlich vnd gewiß
Die pure essentia Solis ist/
Sein primum ens vnd wahre tinctur
Die nimbt an sich ein newe figur,
Viel anders dans gestalt im stein/
Drumb vnser Golt ist nicht das gemein.
Von dem sagt auch der thewre Mann
Theophrastus vnd zeigt klärlich an/
Daß die Essentz hat solche Krafft/
Daß sie das Corpus Solis schafft

In lauter primum ens gantz new/
Welch sind des Goldes Anfang drey/
Nehmlich Sal, sulphur vnd mercurius
Noch ist in zweyen kein virtus;
Sonder der sulphur vnd das Sal
Lassen jhr virtus im mercurio all/
Vnd auch gar viel Mercurius
Geht ab an seinem pondus;
Wenn er wird künstlich separirt
Vnd auß dem leibe extrahirt,
Dieselbe essentz hat solche Tugend
Daß sie einführt die newe jugend:
Dann das für jhm sein Vatter war
Verkehrt jhm sein selbst wesen zwar/
Vnd ist gewiß der recht magnet:
Noch eins darzu darinn besteht/
Anfang der Kunst auch mittel vnd End
Nun ist durch Gottes Hülff vollendt
Die recht philosophisch solution
Durch die wahre putrefaction,
Im Athanor ist sie geschehen
Sublimationem philosophorũ hastu geschn/
Auch der Element scheydung
Des Geistes vom Cörper außziehung/
Dar-

Dardurch jhm kommen ist sein Todt
Den wieder wird erwecken Gott
Durch die rechte composition,
Nicht lang bleibt auß albatio.

Das 3. Cap.

De Compositione.

NUn wil ich weiter procedirn
Vnd dich recht lehren componirn:
Drumb merck fleissig/hab diß in acht
Daß ☿us philosoph. werde bracht
In den ☿. vivum gar/
Der für jhm seine Mutter war/
Auß dem erdreich ist er herkommen/
Wirf jhn wider drein/ du hast sein groß frommen/
So wird die terram der sahme solvirn
Den sahmen die terra coagulirn,
Vnd wird als dann beyden eins
Es bleibt auch eins vnd scheydets keins.
Nun setz den alten in sein bad
So wird er Krafftloß/müt vnd matt/
Vnd laß den alten Narren fliegen
Biß er endlich bleibt vnden liegen/
Vnd thut ein weisser schwahn draus werden/
Schöner war er nie gewesen auff Erden/

Sein eigen Blut das macht jhn jungk
So er nur thut den neunten Trunck;
Nach dem so thut er hoch aufffliegen/
Vnd bleibt doch lezlich schneeweiß liegen.
Er wird auch offt schwartz/weiß/roth/gelbfar/
Doch ist der farben keine klar/
Biß erscheint klar gantz weiß vnd rein/
Viel klärer dann Crystallenstein/
Recht candirt gewürfflet/nicht hart/doch hell/
So klar macht jhn sein eigen Seel/
Vermittels des Geists/doch nicht so behend
In etlich wochen wirds vollend/
Vnd ist das recht ferment fürwar/
Mit hohem Fleiß diß Gut bewahr/
Es wird sonder spott vnd warlich
Vollbracht durch Wasser vnd Erdreich:
Dann in der Erden ist das Fewer
Beym Wasser der Edel Lufft so thewr/
Gereinigt biß zum höchsten End
So sind componirt die Element.
Wilstu es augmentirn vnd geniesen/
So mustu es wieder begiessen
Mit Wasser darinn Geist/seel vnd Leben
Dann wirds vierhundert frücht mehr geben/
Wird

Wird sich selbst tödten vnd aufferstehn
Endlich zum Herbst vnd Erndte gehn.

Das 4. Cap.

De augmentatione.

NAch dem die Erdt nun ist bereit
Zu entpfahen jhre stetigkeit/
Damits in Tugendt sich vermehr
Darumb das hinderst vorne kehr/
Vnd nimb zugleich Geist/ seel vnd Leben
Setz die dem Erdreich zu gar eben/
Nemlich das Wasser das da heist aër
Damit kömbst der Kunst immer naher/
Dann was ist Erde ohne saht/
Ein Leib der keine seel nicht hat/
Ein todt veracht vnd nichtig ding
Darumb die seel dem Leibe bring/
Der Erden suche jhre saht
So schaffstu allen dingen raht/
Das ist eigentlich Mercurius
Der macht den todten vivus,
Die Seele ist der sahme fein
Den sähe ins fliegend Erdreich ein
Mit seins gleichen/ verstehe mich recht
Woh das nicht g'schicht kein Frucht es brächt.

Denn was für sahmen gesähet wird
Deßgleichen Frucht es auch gebiehrt/
Hie macht die Seel den Leib gesund
Vereinigen sich vnd machen ein Bund/
Daß sie hinführ kan niemand scheiden
Kein Wasser / Fewr noch ander leiden.
Nun ist das fixe flüchtig worden/
Das fliegend nimpt an deß fixen orden/
Wenn du mich nun recht wol verstehst
Vnd diesen Sahmen offtmal sähst
So brächts dir Früchten ohne zahl/
Es steht bey dir du hast es wahl.
Magst augmentiren ewig ohn endt
Es ist gewiß ein ewigs ferment.

Das 5. Cap.

De projectione.

NOch eins fehlt dir das weyß ich wol
Wie man projection thun soll/
Das will ich kurtz vnd gut beschliessen/
Das beste Gut soltu lahn fliessen/
Doch soltu mercken das gewicht
Auff hundert oder tausend loht dich richt/
Darauff ein loht von der tinctur
Geworffen bringt ein new figur,

Daß es tingirt zehen mahl so viel
Ohn end/in summa es hat kein ziel.
Wen aber dein sinn wehr ganz gericht
Auff Solem hinfurt zu werffen nicht/
So nim ein loht tingirtes Sol
Ein jedes Metall das dienet wol/
Im fluß darauff geworffen bald
So verkehrt es sich in Goldes gestalt/
Ganz gewiß bestendig in allen proben;
Darfür solen Gott dancken vnd loben.
Ein Steg/ein Werck/ein gewisses End
Die weiß vnd roht tinctur vollend.
Drumb sag ich dir ganz offenbahr/
Daß diß der tinctur End sey gar/
Auff dieser Welt das höchste Gut/
Die Seeligkeit ist Christus Blut;
Der für vns menschen gestorben
Die Seeligkeit hat er vns erworben/
Sein thewres Blut die recht tinctur
Stell ich dir zum exempel für/
Wehr er nicht mensch vnd Gott zugleich
Noch dannoch keins vom andern weicht/
Er war zugleich Geist/Seel vnd Leib/
Noch dannoch keins vom andern bleibt/
Er war mehr denn wir alle seyn
Drumb kund er außstehn solche pein/
Woh er aber nicht wehr gewesen
So hetten wir nicht können genesen/

Dann da wir solten erlöset werden
Must er vom Himmel kommen auff Erden/
Der allein gerecht ohn alle Schuldt
Erwarb vns seines Vatters Huld/
Er gab sich willig in den Todt
Vnd leid für vns groß Angst vnd Noht/
Auff daß er vns verderbten all
Erlösen möcht von Adams Fall:
Er ließ sich Geisten/Martern vnd tödten
Sein heiligs Blut auch von jhm nöthen/
Sein seitte öffnen mit eim Sper
Daß wahr sey so bezeugets der
Gesehen hat daß Wasser vnd Blut
Herauß geflossen vns Menschen zu gut/
Als er nun Gemartert vnd zerschlagen
Gecreutziget/getöd vnd begraben/
Da thet der Geist vom leib hinfahrn
Die Seel vnd Geist thet Gott bewahrn;
Da wurden gescheiden die Element
Ein jedes kahm an sein rechtes End/
Der Leib blieb in dem grabe liegen/
Die Seel war in den Himmel gestiegen/
Noch wars damit nicht außgericht
Daß Christus sturb vnd auff stund nicht/
Vnd ob er wol sein Blut vergossen
So hettens wir doch nicht genossen/
Wann Seel vnd Geist nicht wieder wehr kommen
Der Leib die Seel zu sich genommen/

Wehre

Wehren wir gewesen verlohren/
Aber da Christus war new gebohren/
Da stund er auff mit groser macht/
Das leben er vns wieder bracht.
Dann wir wahren Todt vnd alle verlohrn/
Nun aber sind wir new geborn/
Gewisse erben in seinem reich
Vnd allen lieben Engeln gleich/
Auch leuchten wir mit klarem schein
Gleich wie das rote Golt so fein.
Dann wir sind nun so hoch tingirt
Daß vns der schlangen biß nicht rühret/
Mit gnaden sind wir abgekrönt
Ewig mit Gott allzeit versöhnt/
Wer nun diß glaubt von hertzen grund
Dem ist bereit die seelig Stund/
Zu sehen Gottes herrligkeit
Das helff er vns in ewigkeit/
Wer nun von Gott das Glück thut hoffen
Vnd jhm sein Augen werden offen/
Daß er die Natur vnd Kunst erkent
Darzu ihrn Anfang/mittel vnd End/
Der führ ein recht keusch/ züchtig leben
Wem dieser Stein von Gott wird geben/
Daß nicht Hoffart vnd zeitlich Gut
Entpfangen mach der hellen glut/
Darfür sey die Treyfaltigkeit
Gott geb vns all die Seeligkeit.

IV.

PHilosophia die edle Kunst
Hat mich erkent auß Gottes gunst/
Sonst niemandt je hat mich erkant
Reich oder arm gleich alle sampt/
Der Fürst/der edel noch der Bawr/
Drumb ist offt manchem worden saur
Sein arbeit/die er trieben hat
Ohn allen grund früh oder spatt/
Vermeint dardurch zu finden mich
Doch wars allsampt nur vergeblich/
Kont oder mocht fürwahr nicht sein/
Läst sich nichts frembdes führen ein.
Darumb stehe ab von deiner müh
Such recht/ich kan dir machen Ruh/
Ich laß mich finden alle Tag
Von Bergen ich mein vrsprung hab.
Man trägt mich für die Fürsten hoch/
Der arm vnd reich hat mich jedoch/
Vnd findet mich in seinem Hauß
Wenn er nur sieht zum Fenster auß/
So kann er schmecken vnd sehen mich/
Mein geruch ist süß gantz frewdenreich.
Wenn du mich findst gibts dir kein schad/
Du solst mich führen in ein Bad/
Darin ich schwitz mein Schweiß vnd Blut/
Behalts es wird dir weiter gut.

Wenn mich ein durst wird kommen an
Durch bades hitz/thu mich verstahn/
Dann gib mir zutrincken/mich erlab/
So ich binn schwärtzer dann ein Rab/
Mit meinem Blut solt laben mich/
Es soll auch nicht erschrecken dich/
Ob ich mein schwärtz behalt ein zeit /
Dir folgt hernach viel wunn vnd freud/
Wenn ich ward weisser dann der schnee
Durch fleissig arbeit mich versteh/
Wie du wol weist nicht weiter ich sag
Es gehört nicht alles an den tag/
Wenn auß dem Raben wird ein Schwahn
Als dann solstu gewonnen hahn.
Durch Gott den armen beut die hand.
Hiermit hastu meinen Verstandt/
Das Rebis sey der edel Stein/
Jonas mein freund das hab allein
Zu lezt auß freundschafft in deine händ/
Gott vns all leid vnd kummer wend.
Das Geistlich wesen durch die Natur
Ist vnsers edlen Steins figur/
Soll gefunden werden vnd gemacht
Wol abgesondert vollenbracht
Das edle subtil vnd fein
Scheid ab vom groben behalts allein/
Die Sprewer sind nicht nutz beym Korn
In jhn ist alle mühe verlohrn.

So diß geschehen merck mich wol.
Der Leib hier zeitlich sterben soll/
Wird schmecken stincken wie ein Aaß/
Schwartz wie ein Mohr sein glaub mir das/
Damit verzehrt er auch die zeit
Die jhm die Natur hat auffgeleit/
Mit dem so ist jhm recht gethan/
Wolauff wöllen weiter gahn/
Vnd sehen wie zu handlen sey
Daß er mög werden stinckens frey/
Vnd nicht bleib schwartz gleich als ein rab
Er wird ein schöner weisser Knab:
Durch reinigung mag das gesein
Daß er wird wol geschmacket vnd fein/
Welchs jhm d' Natur im anfang gab
Den gestanck empfieng er in dem Grab:
Die Element jhm wohnen bey
Dern keines will er lassen frey/
Er wil sie behalten zu der ehe
Gereiniget Sauber mich verstehe/
Die reinigung geschehen soll
Als durch sich selbst verstehe mich wol/
Kein frembdte zufügung brauch darmit
Schawt auff gut gesell verführ dich nicht/
Dann frembd zufügung reimbt sich gantz
Als der auffzaumbt das roß beym Schwantz/
Ich kann vnd mag nicht übergahn
Die Element zu schawen an/

Warin sie stehn/was ihr ampt sey
Auff daß ich werd meins zweyffelns frey:
Mich fragt mein fürwitz alle tag
Woh doch das Fewer sein wohnung hab/
Auch woh mans finden mag allein/
D' Natur die antwort/in eim Stein
Hat es sein Hauß in der Erden Grund
Sonst nirgend man es finden kund/
Woh man das Fewer mit zorn grieff an/
In die Erd es balt fliehen kan/
Im Lufft vnd Wasser findstu kein statt
Zum Erdreich es seyn zuflucht hatt/
Der Lufft vnd Wasser auch gemein
In freundschafft kommen vberein/
Sie lassen auch nicht scheiden sich/
Den Lufft zu fahen nicht müglich/
Er läst sich behalten in keinem Geschirr
Kein Schloß noch Pforte mach jhm für/
Mann fähet ihn auch mit keiner Hand
Allein im Wasser mich verstand/
Bey diesem will er lassen sich
Gern finden glaub mir sicherlich/
Gereinigt sauber mit der Krafft
Das Wasser behält sein eigenschafft/
Auch neben Lufft gäntzlich vollend/
Also sind diese zwey Element
In einem Hauße / daß man kan
Sie vnderscheidentlich verstahn.

(Der

(Der lebend auff dem todten saß
Der Todt den lebendigen fraß
Vom lachen das der lachend thät
Starb der lebendig an der stätt)
Sie geben auch jhr raht vnd stimm
Dem weissen Schwahnen mich vernimb
Auß einem Hauß vnter eim Tach
Das sey genug von dieser sach.
Fewer vnd Erde darnach sich
Zertheilen lassen williglich/
Als dann so liegt der arme Schwahn
Ohn Federn er nicht fliegen kan/
Gleich wehr er tod/weiß wie der Schnee/
Komm jhm zu hülff mit dem das ehe
Mit raub von jhm genommen ist/
So wird er gesund zur selben frist/
Also hastu der Element
Freundschafft auch scheidung kurtz behend:
Wer anders meint vnd wil verstahn
Der möcht wol an der Wand vmbgahn
Gleich wie der blind mit einem stab
Darmit für Gut der Leser hab.

ENDE.